



Freitag, 12. September 1986 - D * * *

Agel Springer Verlag AG, Post 10 28 24, 4300 Essen 1, Tel. 9 20 24 / 10 11

Nr. 212 - 37 W - Preis 1,20 DM - I H 7109 A

Belgien 38,00 Mfr. Frankreich 7,00 F. Großbritannien 150 Gr. Großbritannien Gr. P.

Wichtigste Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 204-17

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Breiterer Streifen zwischen Auto und Radfahrer

Heute in der WELT

Grabbe - ein genialer Dramatiker

Ein Mann, der alle Fenster aufstößt - so bezeichnete der Theaterkritiker Alfred Kerr den Dramatiker Christian Dietrich Grabbe...

Morgen in der WELT

Die großen Straßen der Welt

Erwin Wickert, der frühere deutsche Botschafter in China, erinnert sich an den Bund, Hafenspromenade und schönsten Boulevard von Shanghai.

POLITIK

Japan: Erstmals in ihrer 31jährigen Geschichte hat die japanische LDP eine Änderung ihrer Statuten beschlossen...



Nicaragua: Die Contras haben ausländische Aufbauhelfer ein-dringlich davor gewarnt, in den Kriegsgebieten des Landes tätig zu werden...

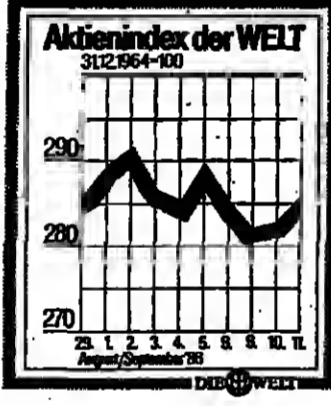
Deutsche Welle: Drei Kandidaten stehen für die Intendantenwahl bereit. Der amtierende Intendant Klaus Schütz (SPD)...

WIRTSCHAFT

Bundesbank: Die Leitzinsen der Deutschen Bundesbank bleiben unverändert mit 3,50 Prozent für den Diskont...

Frankreich: Nachdem Paris die dirigistischen Fesseln der Wirtschaft wesentlich gelockert hat, soll jetzt der Expansion vor allem über weitere Steuerentlastungen Auftrieb gegeben werden.

Börse: Der Aktienmarkt schloß gestern leicht befelegt. Der Rentenmarkt tendierte schwach.



KULTUR

Karnsell: Kurt Hübner, seit 1973 Direktor des Volksbühnen-eigenen Hauses in der Berliner Schaper-Straße...

Edinburgh: Die 40. Festspiele sind zu Ende. Es gab Höhepunkte und Erfolge; Enttäuschungen fehlen nicht.

Schach: Eine überraschende Nachricht kommt von der Schach-Weltmeisterschaft in Leningrad. Der Amerikaner Bobby Fischer...

Fußball: Bei den Qualifikationsspielen zur Europameisterschaft 1988 gab es zwei Überraschungen: Europameister Frankreich spielte nur 0:0 in Island...

AUS ALLER WELT

Feste: Trotz Haushaltsdebatte und Wahlkampf-Vorgeplänkel feierte Bonn gleich zweimal die Berliner Juden zum traditionellen 'Laudenpieper'-Fest...

Funk: Hier ging für Millionen Länder die 'Lilli Marleen' über den Äther, hier pflanzten sich nach dem Krieg Sowjet-Soldaten als Wache auf...

Leserbriefe und Personalien Seite 7
Fernsehen Seite 18
Wetter: Mäßig warm Seite 20
Reise-WELT Seiten I-VIII

Berlin kündigt Abschiebung abgelehnter Asylbewerber an

Zimmermann skeptisch über Wirksamkeit Bonner Kabinettsbeschlüsse
In die kontroverse innenpolitische Debatte um die Eindämmung des Asylstroms, die gestern im Bundestag auf breitem Raum im Debattenbeitrag von Bundesinnenminister Zimmermann einging...

Peres hat nur geringen Spielraum

Der Gipfel Israel-Ägypten dient vor allem der Klimapflege / Mubarak riskiert Imageverlust
Der israelische Ministerpräsident Peres ist gestern zu seinem Gipfeltreffen mit dem ägyptischen Staatspräsidenten Mubarak in Alexandria eingetroffen...

Daniloff soll nicht Stolperstein werden
Washington und Moskau deuten Kompromiß an / Gorbatschow antwortet auf Brief Reagans
Die Stellungnahmen einer auffallend großen Zahl hoher sowjetischer Funktionäre, aber auch Äußerungen der amerikanischen Administration lassen erkennen...

Frau Thatcher setzt auf attraktive Köpfe
REINER GATERMANN, London
Die Opposition fordert eine neue Politik, Margaret Thatcher bringt neue Gesichter. Nicht weniger als 33 Posten auf Staats- und Unterstaatssekretärebene wurden neu besetzt.

DER KOMMENTAR
Trennschärfe

PETER PHILIPPS
Bundesinnenminister Zimmermann hat präzise den Kern des Asyl-Problems herausgeschält: Wir müssen unsere bumanitären und rechtlichen Verpflichtungen in Einklang mit unseren tatsächlichen Möglichkeiten bringen...

Katholikentag hält Gespräche mit den Grünen für nutzlos

Jugend vor allem am Thema 'Dritte Welt' interessiert
HENK OHNESORGE, Aachen
Der Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken (ZdK), Staatsminister Hans Maier, sieht derzeit keine Möglichkeit, mit den Grünen ins Gespräch zu kommen...

Reagan-Appell zur Terrorbekämpfung

DW. Washington/Straßburg
US-Präsident Reagan hat zur Zusammenarbeit der zivilisierten Nationen beim Kampf gegen den Terrorismus aufgerufen. Seine Forderung war in einer Botschaft an den türkischen Staatschef Evren zum Synagoge-Massaker von Istanbul enthalten.

In Jugoslawien wird das Brot zum Ersatz für Fleisch

Ärzte besorgt über hohen Mehlkonsum / WHO-Studie
R. GAVRILOVIC, Belgrad
Jugoslawien gehört jetzt schon zu den Ländern Europas, in denen am wenigsten Fleisch, Milch und Eier gegessen werden. Dafür schlagen die Jugoslawen alle Rekorde beim Mehlkonsum.

Ein Sicherheitspaket läßt die Flügel heftig schlagen

Er verzichtete auf seinen Urlaub und blieb dem SPD-Parteitag in Nürnberg fern: Hamburgs Bürgermeister und Innensenator Alfons Pawelczyk kämpft. Das Thema „Sicherheit“ hat die Wunden zwischen rechtem und linkem Parteiflügel wieder aufgerissen.

Von UWE BAHNSEN

Kanzlerkandidat Johannes Rau hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, als er den Funktionären der Hamburger SPD im Bürgerhaus des Arbeiterviertels Wilhelmshagen zurief: „Laßt jetzt mal Gremien Gremien sein. Die sind auch wichtig, denn in ihnen muß man das Profil der Partei erkennbar machen, aber die letzten zwei Monate vor der Wahl gehören nicht den Gremien, sondern gehören der harten Arbeit, dem intensiven Gespräch mit dem Wähler!“

Doch den Spitzenmitgliedern in der Hansestadt um Bürgermeister Klaus von Dohnanyi, seinem Stellvertreter Alfons Pawelczyk und dem Landesvorsitzenden Ortwin Runde war schon an diesem Abend klar, daß sie eine höchst gefährliche Krise in ihrer Partei nur würden entschärfen können, indem sie eilends Parteigremien mobilisierten.

Eine Sondersitzung des Landesvorstandes, die für den nächsten Morgen bereits terminiert worden war, wurde zwar hastig wieder abgesagt, aber dafür eine Sondersitzung der SPD-Bürgerschaftsfraktion für den Nachmittag 15 Uhr (eine Stunde vor Beginn der ersten Parlamentsitzung nach der Sommerpause) anberaumt; Präsenzpflicht war angesagt.

Der innerparteiliche Explosivstoff, dessen Entschärfung versucht werden sollte, war die zwölf Seiten umfassende Bürgerschaftsdrucksache 1187/00 - ein dringlicher Senatsantrag zum Thema „Politik der Inneren Sicherheit für Hamburg“. Inhalt: eine Verstärkung der Polizei in der Hansestadt um 292 Beamte in den nächsten Jahren und eine verbesserte Ausrüstung. Die Kosten: rund 14 Millionen Mark.

Der gegenwärtig starke Mann der Hamburger SPD und der Landesregierung, Bürgermeister Alfons Pawelczyk, hatte dieses „Sicherheitspaket“ sogleich nach Amtsantritt als neuer Innensenator von Experten seiner Behörde und der Polizeiführung ausarbeiten lassen und dabei auch klargemacht, daß er diese Maßnahmen (unter anderem die Begleitung aller Nahverkehrszüge durch bewaffnete Polizeibeamte ab 22 Uhr seit dem 1. September) für absolut erforderlich halte, um vor allem die abdriftenden Wähler der Mitte bei der Bürgerschaftswahl am 9. November wieder mit der Regierungspartei SPD zu verschmelzen.

Der „Hamburger Kessel“ auf dem Heiligengeistfeld am 8. Juni, der Sicherheitsstabilisator um die Bluttat des St.-Pauli-Killers Werner Pinzner im Polizeipräsidium am 29. Juli, skandalöse Fälle von entlaufenen Strafgefangenen, interne Auseinandersetzungen in der Polizeiführung, eine überbordende Welle von Eigentumsdelikten in der Hansestadt - die Irritationen in der Bevölkerung über

diese Zustände hatten tiefe Spuren in den Meinungsumfragen hinterlassen und ganz wesentlich dazu geführt, daß die SPD nur noch bei 45 Prozent notiert wurde. Das war gegenüber dem Wahlergebn von 1982 mit 51,3 Prozent fast ein Erdbeben.

Während die übrigen Spitzengremien auf dem Nürnberger Parteitag über die SPD-Politik der Zukunft debattierten, strich Pawelczyk seinen Sommerurlaub, verzichtete auf die Reise in die französische Metropole und trieb seine Beamten zur Arbeit an. Im Mitte-Rechts-Lager der Hamburger SPD wurde ihm das politisch honoriert durch die Bereitschaft, die Verstärkung und Renovierung des Sicherheitsapparates im Senat und im Parlament durchzusetzen. Der linke Flügel jedoch sperrte sich.

Eine Verstärkung der Polizei als Folge ausgerechnet des „Hamburger Kessels“, der zu einer Flut von Strafanträgen gegen Polizeibeamte und von Anträgen auf die verwaltungsgerichtliche Feststellung geführt hatte, dieser Polizeieinsatz sei unrechtmäßig gewesen - eine solche Konse-



Bürgermeister Alfons Pawelczyk: „Alles Nervensache“ FOTO: DIEWALT

quenz fanden zahlreiche Abgeordnete des linken Flügels unerträglich. Die Linken probten den Aufstand. Anfang dieser Woche kam es dann auf einer SPD-Fraktionssitzung im Saal 151 des Rathauses zu einer heftigen Debatte über Pawelczyks Drucksache. Die Linken um den Fraktionsvorsitzenden Bodo Schünmann, den Volkswirtschaftsprofessor Leonhard Hajen und die Abgeordnete Helga von Hoffmann machten ihrem Unmut Luft. Angesichts der für Donnerstag vorgesehenen Verabschiedung des Konzeptes samt Stellenbewilligung in der Bürgerschaft würden sie unter Zeitdruck gesetzt; eine gründliche Beratung sei gar nicht mehr möglich.

Das „Sicherheitspaket“, das durch Stellenumschichtungen im gesamten öffentlichen Dienst verwirklicht werden soll und demzufolge Einsparungen in anderen Bereichen erforderlich macht, werde, so die Argumente der Rebellen, die Glaubwürdigkeit der SPD in der Arbeits- und Sozialpo-

litik erschüttern; mehr Polizei führe zu mehr Gewalt.

Das Fazit: Zunächst 16, dann nur noch acht Linke sagten Pawelczyk ins Gesicht: „Wir denken nicht im Traum daran, dieser Vorlage zuzustimmen.“

Die Verweigerung der acht Genossen drohte acht Wochen vor dem Wahltag die Fraktion der 64 Sozialdemokraten zu spalten. Pawelczyk („Alles Nervensache“) blieb ungerührt und ließ durchblicken, ein Scheitern seiner Vorlage werde zu seinem Rücktritt führen.

Die Spitzengremien beschlossen, die politische Seelenmassage der Abtrünnigen und bedienten sich dazu insbesondere des Landesvorsitzenden Ortwin Runde, der zwar Anführer des linken Flügels ist, die Gefährlichkeit der Situation jedoch sogleich erfaßt hatte und nun die Opponenten in Einzelgesprächen bearbeitete. Die Aufständler gaben einer nach dem anderen klein bei, auch Schünmann und Hajen.

Nur Helga von Hoffmann und Erhard Schäfer ließen sich auch in der Fraktionssondersitzung vom Mittwochmittag nicht umstimmen. Pawelczyk hatte sich seinen harten Kurs leisten können, denn aus der CDU war ihm signalisiert worden, die Opposition werde seinem Konzept zustimmen.

So kam es denn bei der vom Donnerstag auf Mittwochabend vorgezogenen Debatte über die Verstärkung der Polizei zwar zu Scharmützeln zwischen Pawelczyk und dem Christdemokraten Martin Willich, der im „Schattensattel“ der CDU für das Ressort Inneres nominiert wurde (und mit Pawelczyk freundschaftlich verbunden ist). Der scharfzüngige Willich: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, ein Pawelczyk noch keine Innere Sicherheit.“

Doch als das Ergebnis der namentlichen Abstimmung feststand, konnte Pawelczyk, zuvor von dem GAL-Fraktionsvorsitzenden Michael Herrmann als „oberster Geiselnehmer dieser Stadt“ verurteilt, sich zufrieden in seinem Sessel auf der Senatsbank zurücklehnen: Bis auf die beiden SPD-Abwehler von Hoffmann und Schäfer und die achtköpfige GAL-Fraktion stimmten SPD und CDU geschlossen für seine Drucksache.

Das Profil der Hamburger SPD freilich, von dem Johannes Rau am Dienstagabend vor den Genossen im Bürgerhaus Wilhelmshagen gesprochen hatte, ist unklarer als je zuvor. Der Landesvorsitzende Ortwin Runde hatte zur Eröffnung dieser Funktionärskonferenz klargestellt, die SPD mache Politik für „solche Bürger“, die als Arbeitnehmer abhängig seien, und nicht für „so'ne Bürger“, die zu den bürgerlichen Schichten zählen.

Und der SPD-Spitzenkandidat für den 9. November, Bürgermeister Klaus von Dohnanyi apostrophierte mit der ganzen Herablassung, zu der er fähig ist, den von der CDU für das Amt des Wirtschaftssenators nominierten Bankier Eckart von Hooven als einen „Werbefachmann bei der Deutschen Bank“, gegen den Betriebsräte und Gewerkschafter nach Dohnanys Willen unter der Belegschaften der Hamburger Unternehmen Stimmung machen sollen.



Panzergranadiere der Bundeswehr: Mindestens 34 Tage im Jahr auf dem Truppenübungsplatz

FOTO: THOMAS PFLAUM

„Der Soldat wird zum Außenseiter“

Wachstehen, Manöver oder „Gammel-Dienst“, das summiert sich oft zu 50 und mehr Stunden Dienst pro Woche. Für die Soldaten ist das nicht nur eine finanzielle Frage. Mehr noch bedrückt sie der Verzicht auf Freizeit. Sie befürchten „die Gefahr der gesellschaftlichen Abkoppelung“.

Von CLEMENS RANGE

Kuchend schreit Hauptfeldwebel Manfred Dreesenkamp Unteroffizier Kniffger den Befehl zu, mit seiner Gruppe links durch die Mulde in die gegenüberliegende Waldstellung einzubringen. Jürgen Kniffger quittiert den Zuruf mit einem kurzen „verstanden“ und schnell dann aus der Deckung empor. Das MG der rechten Nachbargruppe hämmert los, der Übungsfeind wird aus der Stellung geworfen. Völlig verschwitzt sammeln sich die Soldaten des Zuges Dreesenkamp am Waldrand zur Manöverkritik.

Gelobt werden die Tarnung und das Engagement der Landsler. Getadelt werden die fehlende Spritzigkeit und das unzureichende Beobachten des Feindes. Die angesprochenen Mängel sind jedoch teilweise eine Folge der hohen Dienstzeitbelastung.

Ein kontinuierliches Aufbauen der Ausbildungsabschnitte ist vor allem durch die hohe Wachbelastung kaum möglich, klagt der Berufssozial Dreesenkamp. „Ja, die vielen Wochen sind es, die mir am meisten stinken. Jedes zweite Wochenende ist dadurch kaputt“, sagt der Gefreite Bernhard Ebelinghaus.

Der Wehrpflichtige Mathias Guenther schimpft: „Meine Klubkameraden vom Handballverein beschwerten sich schon, daß ich nie zum Training da bin.“ Und nachdem er sich mit dem Ärmel über die geschwärmte Stirn gefahren ist, schlägt er vor: „Der Bund sollte für die Wachdienste ruhig mehr ziviles Personal einstellen, damit wir Soldaten endlich von unserer hohen Dienstzeit runterkommen. Die monotonen Wachschichten, GvD- und UvD-Dienste machen einen fertig - nicht die Gefechtsausbildung. Die macht sogar manchmal

Spaß.“ Die Gefreiten Klaus Lohmeier und Stefan Birkenfeld nicken.

Die Aussagen der Soldaten der 2. Kompanie des Ahlener Panzergranadier-Bataillons 192 sind typisch für die ganze Bundeswehr. Der eine Viertelmillion zählende Bundeswehrverband ist deshalb vor das Karlsruhe Bundesgericht gezogen. Die Interessenvertretung der Soldaten erhebt Verfassungsbeschwerden wegen des Fehlens einer gesetzlichen Dienstzeitregelung. Vorbild ist dem Verbandsvorsitzenden, Oberstleutnant Rolf Wenzel, dabei der öffentliche Dienst mit seiner 40-Stunden-Woche und wo dies nicht realisierbar ist, mit dessen Überstunden-Vergütung.

Auf der Bonner Hardthöhe gehört die Dienstzeitbelastung seit Jahren zu den brennendsten Problemthemen. Der Zeitgeist machte nicht vor den Kasernenintoren halt. Die Freizeit gewinnt einen immer höheren Stellenwert im Berufsleben - auch des Soldaten. Weitere Anpassungen an zivile Berufe werden von der militärischen Führung allerdings für nicht mehr tragbar gehalten.

Ein Papier der für die innere Führung zuständigen Stabsabteilung des Verteidigungsministeriums prognostiziert deshalb die Folgen der Einführung einer gesetzlich festgelegten Obergrenze der Dienstzeiten so: „Die Erfüllung des Auftrages wäre gefährdet. Die Einsatzbereitschaften müßten drastisch reduziert werden. Die Ausbildung hätte sich an der verfügbaren Zeit und nicht am notwendigen Ausbildungsziel zu orientieren.“

Eine Klage, die zum Bumerang werden kann

Die finanziellen Folgen für Überstundenentgelt scheinen unüberschaubar zu sein und sind überraschenderweise bislang nicht einmal von dem Bundeswehrverband durchgerechnet worden.

Der Hardthöhen-Bericht erinnert aber auch an eine Alternative, die die Forderung des Bundeswehrverbandes für diesen zum Bumerang werden lassen könnte. Darin heißt es: „Oder die zeitliche Obergrenze müßte so hoch angesetzt werden, daß die Soldaten - gesetzlich festgelegt - eine

gesellschaftliche Außenseitergruppe darstellen.“ Eine Alternative, die wohl von niemandem gewollt wird.

Kompaniechef Hauptmann Paul Neuhäuser sieht dennoch die „Gefahr der gesellschaftlichen Abkoppelung, wenn nicht bald etwas passiert“. Bei gleichbleibendem Personalaufwand sind der Truppe seit Jahren permanente zusätzliche Neuaufgaben aufgebürdet worden. Die Einführung neuer Waffensysteme, Umorganisationen großer Stills und Neuaufstellungen brachten Mehrbelastungen, die zu einer wachsenden Unzufriedenheit in der Armee führte, resümiert der Bundeswehrverband-Vorsitzende Wenzel.

Etwa 360 000 Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und Marine leisten wöchentlich im Durchschnitt mehr als 45 Stunden Dienst. Rund 10 000 Mann halten die Spitze mit 85 und mehr Wochenstunden. Die geleisteten „Überstunden“ werden nach individuellen Regeln abgegolten. So wird für eine Nachtausbildung möglichst noch in der darauffolgenden Woche ein freier Tag gewährt. Im Anschluß an Truppenübungsplatz-Aufenthalte ist es üblich, daß die Soldaten zwei Tage frei bekommen. Nur knapp 40 000 Bundeswehrsoldaten kommen in den Genuß, eine 40-Stunden-Woche zu haben.

Viele von diesen seien es, „die in der Bevölkerung den Ruf der Armeeschädigen“ und den Eindruck erwecken, als betreibe die Bundeswehr GammelDienst, stellt der Kommandeur der Panzergranadier-Brigade 19, Oberst Gerd Schultze-Rhönhof, fest. „In meiner Brigade beträgt die niedrigste Dienstzeitbelastung 55 Wochenstunden, die höchste 69“.

Stabsunteroffizier Klaus-Peter Bäumler von der 2. Kompanie der Ahlener Panzergranadiere bemängelt vor allem die fehlende Anerkennung durch die Bevölkerung. „Wir sind im Jahr mindestens 34 Tage auf dem Truppenübungsplatz, schieben Bereitschaften und betreiben viele Nachtausbildungen. Nur weil wir dabei oft nicht zu sehen sind, heißt das noch nicht, daß wir nicht arbeiten.“

Dennoch entsteht häufig Leerlauf im Dienstbetrieb, der die Dienstzeitbelastung noch verschärft. Schuld daran sind jedoch meist nicht die Ausbilder, sondern Vorschriften. So

hatten die Ahlener Panzergranadiere jüngst ein Tag-und-Nacht-Schießen, das durch eine mehr als sechstündige Schießunterbrechung gekennzeichnet war, berichtet der Gefreite Michael Stöter. Der Grund: Der Gemeinderat erlaubt nur zwischen acht und 16 Uhr die Knaller. Nachtschießen sind anmeldepflichtig und können zur Zeit frühestens um 21.30 Uhr beginnen. Die Folge: Die Dienstzeit der Soldaten kletterte weiter empor.

Statt Freizeit droht zusätzliche Belastung

Die Wehrpflichtigen sind über die Belastungen zwar erobot, nehmen sie aber meist ohne Murren als notwendiges Übel hin. Sie wissen, daß sie nur 15 Monate davon betroffen sind. Anders sieht es bei den jungen Zeitsoldaten aus, die zunehmend in einen inneren Konflikt geraten. Sie haben sich zwar für einige Jahre für das Soldatsein entschieden, doch schlehen sie immer öfter mit einem feuchten Auge auf ihre Altersgenossen in der freien Wirtschaft, die meist mehr Freizeit besitzen.

„Ehen werden bis an die Grenzen der Belastbarkeit strapaziert und extrem häufig geschieden“, sagt Feldwebel Uwe Heider. Die Berufssoldaten nehmen in ihrer Mehrzahl diese Belastungen noch als Überzeugung in Kauf. Sie reagieren jedoch mehr und mehr verärgert über Vergleiche mit zivilen Berufen und der mangelnden Anerkennung ihres in der Art unvergleichbaren und einmaligen Berufes in der Öffentlichkeit.

Wie die Truppe die von Verteidigungsminister Wörner angekündigte zusätzliche Mehrbelastung durch die Ausbildung von Reservisten bewältigen soll, wissen selbst hohe Offiziere noch nicht. „Und wenn schon ein Politiker der Regierungskoalition in seinem Wahlkreis zu Bundeswehr-Vertretern sagt, geht mal woanders zum Schießen hin, denn hier stört es, dann sind alle Appelle zu mehr Opfern anscheinend nur Lippenbekanntnisse“, meint ein Offizier. „Die Leidtragenden dabei sind und bleiben die Soldaten. Wir fühlen uns immer mehr von den Politikern und der Bevölkerung im Stich gelassen.“

HORZU

Mit dem Super-Programm: Fernsehen + Hörfunk täglich auf 7 Seiten.

Haben die Frauen die Männer im Griff?

Frauen drängen an die Macht: Sie entscheiden, wer das Land regiert, welche Autos gebaut werden, wie wir uns ernähren. Die männlichen Positionen bröckeln in der Familie, der Politik, der Wirtschaft. Die Frauen sind das neue starke Geschlecht. Lesen Sie dazu die große HORZU-Serie.

„Ohnmächtig der Staats-Willkür ausgeliefert“

DW. Berlin SED Parteichef Erich Honecker hat die Arbeit von Christen in der „DDR“ gewürdigt. In einem Glückwunschschriftchen zum 75. Geburtstag...

Obwohl Bürger christlichen Glaubens nach Honeckers Worten „durch fleißige, schöpferische Arbeit zum Gedeihen unseres Landes aktiv beitragen“...

Die WELT dokumentiert Auszüge aus dem Brief „Das Evangelische Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen hat mir mitgeteilt, daß die staatlichen Behörden wiederum nicht bereit sind, mir eine Dienstreise anzugeben“

KATHOLIKENTAG: Wallfahrt nach Aachen CHILE: Bürgerliche proben die Opposition UMWELT: Nächste Katastrophe vermeidbar?

zu Tagung der Ökumenischen Vereinigung der Akademien und Tagungszentren in Europa zu genehmigen. Diesmal war ich nach Freiburg (BRD) eingeladen. Ich erbege gegen diese Entscheidung Einspruch und möchte meine grundsätzlichen Bedenken gegen die staatliche Praxis geltend machen.

Dienstliche und private Reisen ins Ausland sind in der DDR kein einklagbares Rechtsgut des Bürgers. Die staatlichen Behörden können nach eigenem Ermessen über Reiseanträge entscheiden. (...) Der Bürger befindet sich in der Rolle des Bittstellers.

SPD für TV-Duell zwischen Kohl und Rau dpa, Bonn Für ein „Fernsehduell“ zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und seinem Herausforderer Johannes Rau vor der Bundestagswahl hat sich die SPD ausgesprochen. Die Wähler hätten einen Anspruch darauf zu erfahren, was die beiden Spitzenpolitiker zu sagen hätten, meinte SPD-Vorstandssprecher Wolfgang Clement gestern in Bonn.

Dieppen wird als Zeuge gehört

Die Verhaftung des früheren Jugendstrafrechts im Arbeiterbezirk Wedding, Windfried Tromp (CDU), sorgt in Berlin für Aufsehen. Nach Mitteilung von Justizsprecher Walter Neuhaus wird ihm die Staatsanwaltschaft vor, gemeinsam mit einem Architekten und Geschäftsführern zweier Firmen als früherer Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „Schrippenkirche“ durch fingierte Rechnungen mehrere Banken um insgesamt 1,5 Millionen Mark geschädigt zu haben.

Die WELT (USPS 605-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 37,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Haushaltsdebatte im Bundestag / Die Gräben zwischen den Parteien werden tiefer

Blüm: „Epochenwerk“ der Bundesregierung

HEINZ HECK, Bonn Der dritte Tag der Haushaltsdebatte machte ungeachtet aller auf den Wahlkampf zielenden Beiträge die tiefgreifenden Meinungsunterschiede zwischen Regierung und Opposition in der Wirtschafts- und Sozialpolitik deutlich. Arbeitsminister Blüm erinnerte daran, daß die Regierung Kohl 1982 keine Wahl gehabt habe und den Anstieg der Sozialabgaben drosseln mußte. Denn zwischen 1979 und 1982 seien die Brutto- und Gehaltssumme um 139 Prozent, die Kosten der Sozialversicherung insgesamt aber um 254 Prozent gestiegen. Es sei nur eine Frage der Zeit gewesen, wann die Sozialabgaben die Löhne „aufgefressen“ hätten.

Der SPD warf er eine widersprüchliche Haltung vor. Sie beklage sich über zu hohe Sozialbeiträge, werfe der Regierung aber „Sparen im Sozialbereich“ vor. Um die seit 1982 eingetretenen Verbesserungen zu verdeutlichen, erinnerte er daran, daß die Bundesrepublik im Vergleich der EG-Länder bei Wachstum, Beschäftigung, Lohnentwicklung und Inlandsnachfrage 1982 zu den Schlusslichtern gehört habe, zwischen aber Spitzenreiter geworden sei. Zu den Leistungen gehöre ferner die Beseitigung der Inflation, „dem Taschengeld der kleinen Leute“.

Die Einführung von Kindererziehungszeiten bezeichnete Blüm als „Epochenwerk“. Kritik der SPD an der Ausgestaltung wies Blüm mit dem Hinweis zurück, die SPD habe 13 Jahre lang die Chance zu Beschlüssen gehabt. Wäre ihr dies gelungen, so könnten heute bereits 18 Rentnerinnen-Jahrgänge davon profitieren. Mit Attacken auf Nordrhein-Westfalen, das „Vorreiter des Sozialbaus“ sei, machte auch Blüm einen Auszug in den Wahlkampf.

Die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Anke Fuchs bezeichnete es als unverantwortlich, daß Finanzminister Stoltenberg an der Lösung der großen Aufgaben in der Rentenversicherung, vor allem der Notwendigkeit eines höheren Bundeszuschusses schweige, dafür aber Steuerentlastungen von 40 Milliarden Mark verspreche. Erneut setzte sie sich für die Einführung eines Wertschöpfungsbeitrags in der Rentenversicherung ein. Das Kindererziehungsjahr müsse für alle Frauen eingeführt werden. Bei der bis 1990 reichenden Stufenlösung, die die Koalition beschlossen habe, setze Blüm darauf, daß sie „bis 1990 nicht mehr so teuer“ sei.

Zu Beginn der Debatte hatte der Hamburger Bürgermeister von Doh-

Wallmann: Ausstieg moralisch undenkbar

DIETHART GOOS, Bonn In seiner ersten großen Rede im Bundestag als Umweltminister hat Walter Wallmann (CDU) gestern an alle Parteien appelliert. In Fragen der Energiepolitik und Kernenergienutzung egoistische Positionen gegenüber nationaler Verantwortung zurückzustellen. „Es darf in diesen Fragen, die unsere Bürger so sehr bewegen, nicht um parteipolitische Interessen gehen.“ Wer die angeblich einfachen Wege des sofortigen oder schnellen Ausstiegs aus der Atomenergie propagiere, handle nicht nur verantwortungslos, sondern könne auch schuldig werden. „Die schrecklichen Vereinbarkeiten sind die größte Gefahr für unsere Gesellschaft.“

Wallmann sagte in seiner leidenschaftlichen wie nachdenklich vorgebrachten Rede, fossile Brennstoffe wie Kohle und Öl hielten nach vorliegenden Erkenntnissen wahrscheinlich für die Gesundheit der Menschheit und die Umwelt eine größere Gefahr als die Kernenergie. Der Umweltminister verwies zugleich auf die 374 weltweit betriebenen Kernkraftwerke gegenüber den 20 Anlagen in der Bundesrepublik, von denen 17 zu Zeiten der sozial-liberalen Bundesregierung genehmigt wurden. „Was nützt es, wenn wir bei uns abschalten, wo unsere engsten Nachbarn mit Nachdruck am Ausbau der Kernenergie arbeiten.“ Den

Befürwortern des Ausstiegs hielt er vor: „Man kann nicht gestern über die großen Waldschäden klagen und heute den verstärkten Einsatz der diese Schäden verursachenden Kohlekraftwerke fördern.“

Entschieden wandte sich der Umweltminister gegen den von der SPD propagierten schrittweisen Ausstieg. „Wer Kernkraft für unverantwortbar hält, kann sie dann auch nicht für eine Übergangslösung verwenden.“ Es sei unverantwortlich, statt der Atomenergie die nur noch beschränkt verfügbaren fossilen Brennstoffe zu nutzen und sie damit den Ländern der Dritten Welt zu entziehen. „Finanziell könnten wir uns wohl einen Ausstieg leisten, moralisch aber nicht.“

Auf den Umweltschutz eingehend kündigte Wallmann den Abschluss von Rahmenabkommen mit der „DDR“, der CSSR und der Sowjetunion noch vor Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode an. Eine neue Verhandlungsrunde mit der „DDR“ sei gerade zu Ende gegangen, und man komme gut voran. Von einer „steilen Aufwärtsentwicklung“ bei der Verwendung abgasereicherer Fahrzeuge sprach Wallmann, als er die neuesten Zahlen mitteilte. Ende August waren mehr als 1,8 Millionen schadstoffarme Autos zugelassen, weit über 500 000 mit Benzin- und Dieselmotoren genügten den strengen US-Vorschriften und 280 000 waren mit Katalysatoren ausgestattet.

Für die SPD-Opposition nannte ihr energiepolitischer Sprecher Volker Hauff vier Gründe für den Ausstieg aus der Atomkraft: Das trotz aller Sicherheitssysteme bestehende Risiko, die Gefahr militärischen Mißbrauchs, eine unübersehbare Belastung kommender Generationen und ihre mangelnde „Sozialverträglichkeit“. Der Weg aus der Gefahr liege in der Kernenergieanwendung müsse hinfort zur Reform der Energiewirtschaft. Demgegenüber sei die Argumentation von Koalition und Regierung zusammengebrochen.



Gegner des Tages: Anke Fuchs und Norbert Blüm FOTO: OPA

Kanada klagt gegen „Auriga“-Kapitän

AFP, Saint John's DW, Frankfurt Der Kapitän des deutschen Frachters „Auriga“, Wolfgang Bindel, ist offiziell wegen des Verstoßes gegen die kanadischen Einwanderungsgesetze angeklagt worden. Das gab ein Sprecher der kanadischen Gendarmen in der Hauptstadt Neufundlands, Saint John's, bekannt. Bindel wird vorgeworfen, im August 155 Flüchtlinge aus Sri Lanka von Bord seines Schiffes vor der Küste Neufundlands in Rettungsbooten ausgesetzt zu haben.

Mitangeklagt sind zwei in der Bundesrepublik lebende Srianker, die die „Reise“ organisiert haben sollen. Da die Anklagepunkte jedoch nicht schwerwiegend seien, werde die kanadische Regierung keinen Auslieferungsantrag stellen, sagte der Sprecher. Den Beschuldigten drohen Höchststrafen von sechs Monaten Haft.

RAF-Kontakte zu Inhaftierten

DW, Karlsruhe Ihre Kontakte zu gefangenen Terroristen baut die Rote Armee Fraktion (RAF) über Rechtsanwälte und das RAF-Umfeld zur Zeit intensiv aus. Offensichtlich, so sagten Ermittler gegenüber der WELT, bereite die Rote Armee Fraktion einen neuen Hungerstreik vor.

Die Betreuung inhaftierter RAF-Mitglieder durch andere RAF-Anhänger, die sich als Besucher tarnen, werden von der Terrororganisation sehr fleißig betrieben, heißt es bei den Ermittlungsbehörden. Es wurde sogar versucht, Kontakte zu ausländischen Terroristen aufzunehmen. Aus der Justizvollzugsanstalt Bruchsal wurde ein krimineller Straftäter nach Kassel verlegt. Er hatte Kontakte zu den RAF-Mitgliedern Günter Sonnenberg und Roland Mayer unterhalten, die beide zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren.

Sicherheitspolitik - Abkehr vom Gemeinsamen

Von RÜDIGER MONIAC Zwischen dem Bonner Regierungslager aus CDU, CSU, FDP und den Oppositionsparteien im Bundestag SPD und Grüne ist in Fragen der Sicherheitspolitik für absehbare Zeit keine Gemeinsamkeit mehr denkbar. Das Tischbuch ist zerschnitten. Das hat die Debatte der Fraktionen über Außen- und Sicherheitspolitik während der parlamentarischen Redeschlacht über den Haushalt des nächsten Jahres ergeben. Wenn Alfried Dreger oder Manfred Wörner bei den Sozialdemokraten anmahnen, sie sollten ihre Kritik an den USA nicht überziehen und in mißverständlichem „selbstbewußter Partnerschaft“ in Washington auftreten, trifft solche Kritik bei diesen auf bares Unverständnis. Von dort wird der Koalition entgegengehalten, sie habe unter der Verantwortung der Regierung Kohl/Genscher den Dialog mit dem Verbündeten zu einer Art „Lakaien-Beziehung“ verkommen lassen und heiße „in vorausweisendem Gehorsam“ alles gut, was Washington als „neuer Weltpolizist“ tue.

Während die Vertreter der Grünen rundweg jegliche militärische Verteidigungsvorbereitung verwerfen, weil sie in ihren Augen den heißen Krieg nur wahrscheinlicher machen, bei dem zerstört würde, was zu erhalten sei, ist bei der SPD eine derart radikale Verweigerung gegenüber der Wirklichkeit noch nicht zu registrieren. Dennoch hat sich, wie die Reden vor allem von Horst Ehmke und Norbert Gansel verdeutlichen, inzwischen ein großes Maß schwer realisierbaren Wunschdenkens in die Sicherheitskonzeption der Sozialdemokratie geschlichen. Die Partei glaubt, einer Mission anzufangen, aus der „Spirale des Wettrüstens auszustiegen“, und sie meint, dies müßte die westliche Seite als erste tun, weil von der östlichen das kaum zu erwarten sei. Daß der Begriff „Wettrüsten“ niemals nach dem Krieg die Sache traf, will die jetzt den Ton in der Partei bestimmende Gruppierung nicht zugeben.

Die ANALYSE

Terminus „Suche nach kooperativen Lösungen“, mußte die Sozialdemokraten enttäuschen. Entscheidend aber war Wörners Frage an die SPD, sie wird geradezu zum Schlüssel aller Fragen: Wie kann man seriös über Änderungen in der NATO, in der Sicherheitspolitik, der Strategie und der Streitkräftepolitik nachdenken, wenn man sich keine Rechenschaft mehr über die Bedrohung ablegt, für die die Sowjetunion die Ursache ist?

Müll bringt Geld für Medikamente

DW, Berlin Die „DDR“ finanziert mit den Deviseneinnahmen aus der Sondermülldeponie Schönberg die Medikamenteneinkäufe für ihr Gesundheitswesen. Dies geht aus Antworten von Vertretern des Ministeriums für Umweltschutz hervor, die von „DDR“-Umweltschutzgruppen nach der Gefährlichkeit der Deponie gefragt wurden. Es wurde bekannt, daß Gruppen ein Betreten der Deponie mit dem Hinweis abgelehnt worden sei, daß diese „kein Erholungsgebiet“ sei. Die staatlichen Stellen hätten darauf hingewiesen, daß Schönberg ausschließlich aus Niedersachsen und Hamburg beliefert werde. Giftmüll werde von den Anliefern nicht abgenommen und es sei sehr selten, daß ein verschlossener, undefinierbarer Behälter abgekippt wird“, zitiert die Broschüre einen Vertreter des Rates des Bezirks Rostock.

SPD warnt Juristentag vor Einseitigkeit

Vorstand soll auf Wahl-Empfehlungen verzichten

HENNING FRANK, Berlin Für einen generellen Verzicht auf Abstimmungen in den Fachabteilungen des deutschen Juristentages hat sich der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Alfred Emmerlich, ausgesprochen. In einer Pressekonferenz seiner Partei am Rande des 56. Deutschen Juristentages im Berliner ICC appellierte der rechtspolitische Sprecher der SPD an den Vorstand des „Juristenparlaments der Bundesrepublik Deutschland“ schon jetzt mehr von der Möglichkeit der Satzung Gebrauch zu machen, auf Beschlussempfehlungen am Ende der zweitägigen Beratungen über die Starbehilfe, die Neuordnung der Rundfunklandschaft, die künstliche Befruchtung der Menschen, den Ausbau des Individualschutzes gegen Umweltbelastungen und die Arbeitnehmerhaftung zu verzichten.

Zugleich sprach Emmerlich die Erwartung aus, daß sich die ständige Deputation trotz des „Schattens“, der auf den 56. Juristentag durch die Vertrauensstimmwahl am Dienstagvormittag gefallen sei, auch künftig bei der Auswahl der Themen der Gutachter und der Abteilungsversitzenden jede Einseitigkeit zu vermeiden. Auch wenn der SPD-Politiker zu der Anfechtung dieser Wahl durch seinen Hamburger Parteifreund Claus Arndt (ein bedeutender Teilnehmer hat die Wahl mit Hilfe vorgefertigter schriftlich festgelegter Stimmempfehlungen vorgenommen) nicht Stellung nehmen wollte, so kritisierte er doch

NGG fordert den sofortigen Ausstieg

dpa, Hamburg Die Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten (NGG) hat die sofortige Stilllegung aller in Betrieb befindlichen Kernkraftwerke gefordert. Außerdem wurde bei nur wenigen Gegenstimmen der Bau der Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und die Inbetriebnahme des Schnellen Britters in Kalkar abgelehnt. Nach Ansicht der Gewerkschaft sollte kein neues Kernkraftwerk geplant, fertiggestellt oder in Betrieb genommen werden.

Mit der Forderung nach einer sofortigen Stilllegung sämtlicher Kernkraftwerke ging die NGG weit über die Beschlüsse des DGB-Bundeskongresses im Mai in Hamburg hinaus. Der DGB hatte vor dem Hintergrund des Reaktorunglücks in Tschernobyl eine Energiepolitik verlangt, die es ermögliche, „so rasch wie möglich“ auf den Einsatz der Kernenergie zu verzichten. Anstelle der Kernenergie verlangte die NGG Vorrang für die Kohle und die Förderung alternativer Energietechniken.

Berliner CDU-Basis rügt „Vorauswahl“

Parteispitze nennt ihre elf Kandidaten für den Bundestag

HANS-R. KARUTZ, Berlin Nach äußerst schwierigen Skandal-Monaten begibt sich die Berliner Union heute auf ihrem Parteitag auf den Prüfstand, ob der Beschluß, künftig die Hinterstufen-Politik von Kugel-Kreisen und „Betonriegeln“ aufzugeben, die freie Debatte zu suchen und Einfluß „von oben“ zu vermeiden, auch hält: Viele der 385 Delegierten fühlen sich bevormundet und gegängelt, weil die CDU-Parteispitze längst eine „Vorauswahl“ für die elf Berliner CDU-Bundestagskandidaten getroffen hat.

Die Bewerber werden - wie alle 22 Berlin-Vertreter im Bundestag - wegen alliierter Vorbehalte nicht gewählt, sondern am Vormittag der Bundestagswahl (25. Januar 1987) lediglich vom Abgeordnetenhaus pauschal benannt. Nachdem die Sozialdemokraten ihre sieben Abgeordneten, unter anderem den ex-regierenden Dietrich Stobbe schon aufgestellt hatten und die Liberalen als Nr. 2 hinter Hans-Günter Hoppe den früheren Bürgermeister Wolfgang Lüder benannt, macht sich heute die Union an die Nominierung.

In einer sogenannten „Wahlvorbereitungskommission“, die CDU-Delegierte vergebens in der Landessatzung suchten, sondierten Generalsekretär Klaus Landowsky und die Parteispitze schon am vergangenen Samstag in vertraulicher Runde die vermeintliche „Spreu“ von Kandidaten-„Weizen“.

Lummer Nr. zwei

Als unbestrittene Nummer eins schiekt die Union wieder den treuen Knappen von Helmut Kohl aus alten Berlin-Tagen, den Ex-Landesvorsitzenden Peter Lorenz, an den Rhein. Wenn Lorenz gut und gern 380 der 385 Stimmen erhält, dürfte ihm Ex-Bürgermeister Heinrich Lummer, Volkstruh in der Berlin-Union und beim Mann auf der Straße, im Zustimmungsgang kaum nachstehen. An Lummer will die Parteispitze mit Eberhard Dieppen, die den Innensektor auf dem Höhepunkt der Se-

Man Sie ihre...

Seite 2: Sieben Siegel

Wirtschafts- und Energiepolitik sowie die Menschenrechte waren gestern Schwerpunktthemen auf dem Katholikentag in Aachen

Das Los der Arbeitslosen war für viele kein Thema

GEORG BAUER, Aachen

Brennt das Problem der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland der Bevölkerung noch unter den Nägeln? Haben die günstigeren Wirtschaftsdaten dazu geführt, daß das Thema in den Randbereich der öffentlichen Diskussion gerückt ist? Nimmt man den Katholikentag in Aachen als Maßstab für die Aktualität von Themen, so wird zweifellos deutlich, daß die Arbeitslosigkeit nicht mehr im Vordergrund der Aufmerksamkeit steht.

Und so kam es denn auch, daß bei der Podiumsdiskussion „politische Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit - Positionen der Katholiken“ - die Zahl der Zuhörer weit hinter den Erwartungen der Diskussionssteilnehmer zurückblieb. Einen Grund für dies Verhalten nannte der Bundesvorsitzende der katholischen Jugend, Lothar Harles. Er sprach von den günstigeren Wirtschaftsdaten, die offenbar zu Optimismus Anlaß geben. Dabei drohe das weiterhin akute Problem der Arbeitslosigkeit in Vergessenheit zu geraten. In der Anstrengung, die Beschäftigungslosen von der Straße zu holen, dürfe seiner Meinung nach daher nicht nachgelassen werden. Ein weiterer Grund mag auch die Ermüchtung sein, die sich bei der Diskussion um mögliche Lösungen des Problems in der Republik breitgemacht hat. Politiker schwarzer und roter Couleur, Unternehmer und Gewerkschafter suchten vor allem Antworten auf die Fragen, über welche Wege dem Problem am besten beizukommen sei. Schafft das Freispiel der Kräfte in einer marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft neue Arbeitsplätze? Liegt das Heil der Lösung in der Möglichkeit, die vorhandene Arbeit auf dem Wege der Kürzung von Arbeitszeit umzuverteilen? Wie stark ist überhaupt die Soli-



Schon Stunden vor einer Veranstaltung des Katholikentages in Aachen hat diese Ordensschwester ihren Platz eingenommen. Bei vielen der rund tausend Veranstaltungen wird bis Sonntag dringende Enge erwartet.

darität der Besitzer von Arbeitsplätzen mit den Arbeitslosen? Oder wird die Lösung des Problems letztlich vertagt bis zu dem Zeitpunkt, an dem sich die demographische Entwicklung der Bundesrepublik mit ihren gehurtenschwachen Jahrgängen auch auf dem Arbeitsmarkt auswirken beginnt?

Gegen Forderungen nach Beschäftigungsprogrammen war deutliche Skepsis spürbar. Aber auch der Glaube, daß der Markt die Arbeitslosen von der Straße hole, sofern man seine Kräfte sich nur entfalten lasse, stieß vor dem Hintergrund der günstigen Daten und des äußerst schleppenden Abbaus der Arbeitslosigkeit auf Kritik.

So meinte etwa der SPD-Fraktionsvorsitzende im Landtag Nordrhein-Westfalens, Friedhelm Farthmann, daß mit Kulturprogrammen wie sie

einst Karl Schiller aufgelegt habe, nichts mehr zu machen sei. Unterstützt von dem Gewerkschafter Klaus Lang, einem Vertreter der IG Metall, sprach sich der Sozialdemokrat daher für die Verteilung von Arbeit aus. Gleichzeitig propagierte Farthmann, die Nachfrage nach Arbeit in den Bereichen des Umweltschutzes anzukurbeln. Als Beispiele nannte er die Entstickung von Kraftwerken, den Bau von Entschwefelungsanlagen und den Ausbau der Fernwärme. Auch schnitt Farthmann die alte Forderung seiner Partei nach einer Investitionsabgabe für fünf oder zehn Jahre an, um Gelder dorthin zu pumpen, wo sie gebraucht würden. Eine Steuersenkung, wie sie von der Bundesregierung beabsichtigt ist, sei daher nicht das Gebot der Stunde. Stärker noch als der CDU-Bundestagsabgeordnete Heribert Scharrenhoich ver-

trat der Vorsitzende des Verbandes Katholischer Unternehmer, Cornelius G. Fetsch, die Gegenposition. Nach Ansicht von Fetsch hat die Vergangenheit bewiesen, wie Gelder durch den Staat in falsche Industriezweige geleitet worden sind. Außerdem sei die Steuersenkung nur eine Zurücknahme der Steuerprogression, in die die Bürger durch Beschlüsse aus der sozialliberalen Ära geraten sind.

Hart attackierte Fetsch die Gewerkschaften. Ihnen warf er unsoziales Verhalten mit den Arbeitslosen vor. Bei den Tarifgesprächen würde über die Arbeitslosigkeit nicht diskutiert. Der Kuchen werde verteilt, und anschließend darüber klagte, daß der Staat nichts gegen die Arbeitslosigkeit unternahme. Voraussetzung für eine Lösung des Problems sei daher die Solidarität aller.

Eine Debatte über Kernenergie mit vielen Argumenten und wenig Emotion

WALTER H. RUEB, Aachen

„Ein Kernkraftwerk wie in Tschernobyl wäre bei uns nie genehmigungsfähig, weil essentielle Sicherheitsvorkehrungen nicht getroffen worden sind“, sagte der rheinland-pfälzische Minister für Umwelt und Gesundheit, Klaus Töpfer, in einer Podiumsdiskussion in der Technischen Hochschule Aachen beim Katholikentag. „Ein weltweiter Verzicht auf Kernenergie würde zu einer sich dramatisch ausweitenden Nachfrage nach fossilen Energieträgern führen“, fügte der Minister hinzu.

Töpfer rief dazu auf, die 370 Kernkraftwerke der Bundesrepublik erfüllen den angestrebten Sicherheitsstandard bereits. Es sei deshalb ein Gebot der Stunde, die Sicherheit der deutschen Kernkraftwerke zu exportieren und zu internationalisieren.

Töpfer forderte den Einsatz von Geist und Kapital zur Erforschung und Nutzung neuer Energiequellen.

Unter dem Beifall des weitgehend jugendlichen Auditoriums sagte der Minister: „Auf diesem Gebiet haben wir in den letzten 20 Jahren geschlafen und zu wenig getan.“ Denjenigen aber, die sich für einen bedingungslosen Ausstieg aus der Kernenergie einsetzen, hielt Töpfer vor: „Dazu gibt es keinen Alleinverbreitungsanspruch auf eine moralische Position.“

Die Podiumsdiskussion über die „Schlüsselfrage unseres Lebens“, wie der bayerische CSU-Landtagsabgeordnete Alois Glück als Diskussionsleiter die Debatte über das Thema „Energie und Ökologie - Dynamik und die risikotechnologische Entwicklung“ nannte, verlief sachlich und im Geiste gegenseitiger Toleranz.

Auf dem Podium saßen illustre Vertreter der Wissenschaft, darunter mit Professor Rudolf Schulten aus Jülich und Aachen der „Vater des Hochtemperaturreaktors“. Schulten stellte fest, daß ein unbedingtes „Ja“ wie auch ein „Nein“ zur Kernenergie in gleichem Maße falsch wären. Mißtrauen sei gegen jene angebracht, die vorgäben, alles zu wissen. Schulten

wörtlich: „Unsere Aufgabe ist es indes nicht, die Kernkraftwerke abzuschalten, sondern unsere Aufgabe ist es, unser Wissen zu verbreiten und weltweit anwendungsfähig zu machen.“

Ähnlich äußerte sich Professor Christian Streffer aus Essen, langjähriger Vorsitzender der Strahlenschutzkommission: „Ein Risiko gleich Null gibt es nicht.“ Den meisten Beifall gabe es für Alois Glück. Zu große Einigkeit bei der Energie Diskussion wäre gefährlich, sagte er. Doch dürfe der Standpunkt nicht lauten: „Meine Meinung steht fest, also konfrontiert mich nicht mit Tatsachen.“

Ob Sorgen und Ängste des Auditoriums zerstreut werden konnten, ist ungewiß. Am Anwalt des Publikums, Hubertus Graf Plettenberg aus Bonn, lag es jedoch nicht, daß das Podium zu einseitig besetzt war. Plettenberg: „Die Entscheidung der Abwesenheit des vorgesehenen Umwelt- und Naturschützers aus Bayern sticht nicht. Wo ist denn der zweite Vertreter mit einer Kontra-Position?“

Die Menschenrechte im modernen Staat

MICHAEL JACH, Aachen

Der politische Kampf um die innerstaatliche wie internationale Durchsetzung der Menschenrechte ist mit dem Ruf nach wirksamen Kontroll- und Garantieinstanzen jetzt in das entscheidende Stadium eingetreten. Der Regensburger Völkerrechts-Professor Otto Kimmich sagte auf dem Katholikentag, es gebe keinen Grund zur Resignation, auch wenn der Verwirklichung von Menschenrechten noch einzelstaatliche Souveränitätsansprüche gegenüberstünden.

Als Hauptreferent der Forumrunde „Die Idee der Menschenrechte und Bürgerfreiheiten“ erinnerte Kimmich an das christlich-philosophische Verständnis von Macht als gottgegebener menschlicher „Fähigkeit, Realität zu bewegen“. Unter den Bedingungen der freiheitlichen Demokratie könne und solle jeder Einzelne sich

auch als „Machtpartikelchen“ begreifen und einsetzen.

Zuvor hatte Kimmich das grundsätzliche völker- und staatsrechtliche „Dilemma der Institutionalisierung der Menschenrechte“ analysiert. Wie könne eine Staatsordnung Rechtstitel selbst einsetzen, die sich als Schutz- und Anspruchsrechte „jetztlich gegen den Staat selbst“ wenden? Konsequenz sei nach geltendem Völkerrecht weltweit noch nirgendwo der Einzelne überstaatlich als Träger persönlicher Rechte anerkannt. Global sei es beispielsweise his heute unmöglich, etwa einen aus von der Bundesrepublik Deutschland geforderten UNO-Hochkommissar für Menschenrechte mit strikten Kompetenzen einzusetzen.

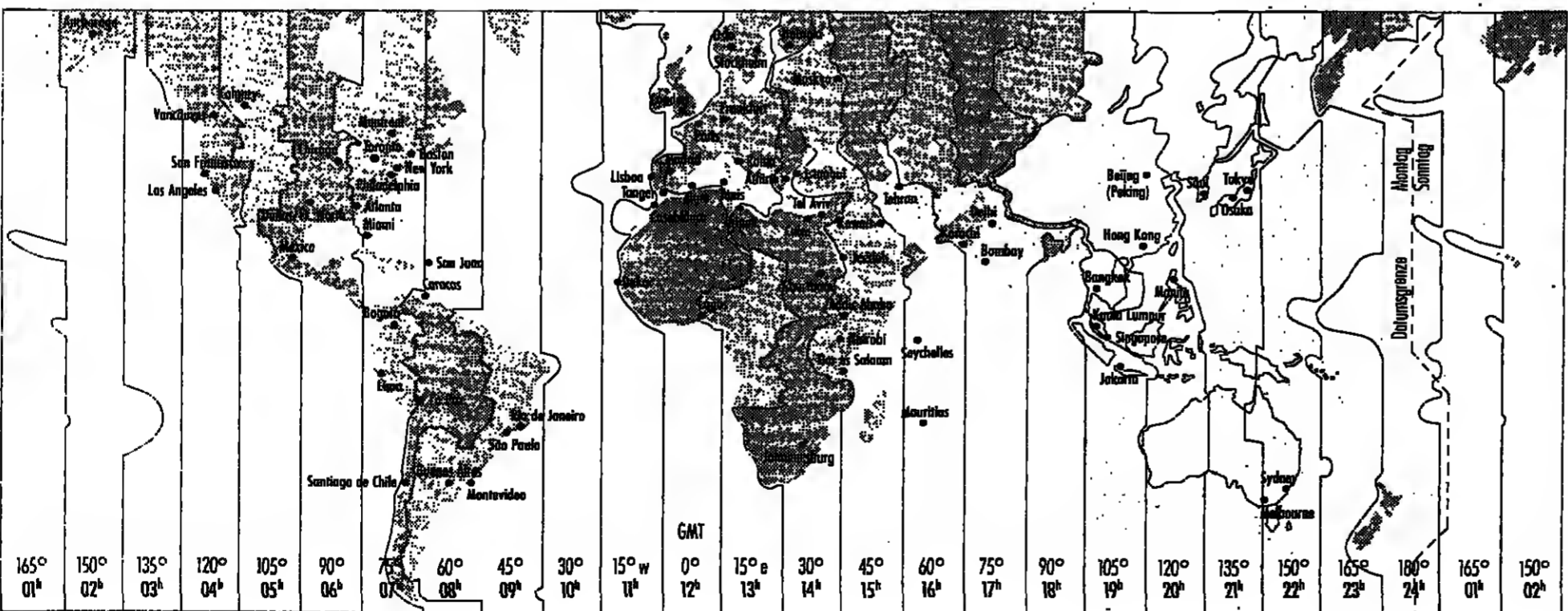
Vor dem 300köpfigen, überwiegend jugendlichen Publikum, unterstrich der Krakauer Historiker Wa-

dislaw Bartoszewski die „Hoffnung, daß die heutige Praxis der Menschenrechtsverletzungen dereinst in einem ähnlichen Licht stehen wird wie heute die Sklaverei“. Der polnische Bürgerrechtler und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels geißelte die Unterdrückung von Informations- und Meinungsfreiheit als „primärrichtige“ Vorstellung, die Menschen besser beherrschen zu können.“

Von den Zuhörern wurde Bartoszewski auf seinen kürzlich in der Ostakademie Königstein an den Westen adressierten Vortrag der „Nalviti“ gegenüber verbalen Menschenrechtsbekenntnissen des Sowjetsystems angeprochen (WELT v. 4. 8.). Die daraufhin erfolgten Angriffe polnischer Staatsmedien quitierte der Vertreter von Papst Johannes Paul II. mit den Worten: „Das geht mich nichts an. Jemand muß die Wahrheit sagen.“

COMMERZBANK

Eine Bank, die immer auf der Höhe der Zeit ist, kann Ihnen im Ostasiengeschäft alle Möglichkeiten eröffnen.



Schon früh erkannte die Commerzbank die wirtschaftliche Bedeutung des ostasiatischen Raumes. Mit erfahrenen Mitarbeitern in eigenen Stützpunkten, einem bewährten Netz von Korrespondenz-Banken und ausgezeichneten Kontakten zu ortsansässigen Unternehmen und Behörden sind wir auch hier Ihr idealer Partner.

Die breite Service-Palette reicht von der laufenden Abwicklung des Außenhandels über

Devisentermingeschäfte bis zu Anleihen und Großkrediten.

Die Einführung der Commerzbank-Aktie in Tokio und die geplante Wertpapier-Gesellschaft in Japan runden das Engagement in der dynamischsten Region der Welt ab.

Niederlassungen in Singapur, Hongkong, Tokio und Osaka. Repräsentanten in Jakarta, Peking und Tokio. Beteiligungen in Bangkok, Jakarta und Seoul.

Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Höffner: Das Gemeinwohl ist das Ordnungsprinzip

Aus dem Vortrag des Kardinals über die „Soziale Marktwirtschaft“

Der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Joseph Höffner, hielt gestern auf dem Katholikentag einen Vortrag über die „Soziale Marktwirtschaft - Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus?“. Die WELT dokumentiert Auszüge:

Als nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue wirtschaftliche Ordnung aufgebaut werden mußte, haben katholische Sozialwissenschaftler und Politiker sowie die Sozialverbände... entschieden gefordert, daß die sozialen Anliegen in den Vordergrund gerückt werden müßten: Marktwirtschaft ja, aber soziale Marktwirtschaft...

Abschreckend wirkten nach 1945... die Erfahrungen, die man mit der zentralen Wirtschaftslenkung durch den Nationalsozialismus gemacht hatte, sowie die Erkenntnis, daß die bolschewistische Zentralverwaltungswirtschaft die Freiheit und Würde des Menschen bedroht... Die marxistische Zentralverwaltungswirtschaft, so erklärt Papst Johannes Paul II., ist nicht in der Lage, den Vorrang des Menschen vor dem Instrument Kapital zu verwirklichen. Das Kapital gerät in die direkte Kontrolle einer anderen Personengruppe, die durch ihre „Machtposition“ über die gesamte Wirtschaft herrscht...

In der Marktwirtschaft ist der Staat kein... Nachwächter. Er muß... der Wirtschaft eine Verfassung geben, die der freien Konkurrenz Entfaltungsmöglichkeiten gewährt durch Anerkennung des Privateigentums und der freien Preisbildung, durch Öffnung der Märkte, durch Kontrolle oder Verbot der Monopole. Die Marktwirtschaft ist... lenkungs- und lenkungsbedürftig...

Das Bekenntnis zum sozialen Charakter der Marktwirtschaft besagt, daß der Leistungswettbewerb nicht das regulative Prinzip der Wirtschaft ist. Die Wirtschaft hat vielmehr im Gemeinwohl ihr regulatives Prinzip, das ihr die soziale Ausrichtung, das humane Leitbild gibt. Der Wettbewerb ist ein nützlich Ordnungsmittel, aber nicht das Ordnungsprinzip der Wirtschaft. Hier zeigen sich gewisse Unterschiede zwischen der katholischen Soziallehre und dem Ordoliberalismus... Das Sachziel der Wirtschaft besteht... in der dauernden und gesicherten Schaffung jener materiellen Voraussetzungen, die

dem einzelnen... die menschenwürdige Entfaltung ermöglichen... Es gibt keine idealen Wirtschaftsordnungen. Diesen Anspruch erhebt auch die Soziale Marktwirtschaft nicht... Wenn man diese Zusammenhänge beachtet, wird man sagen dürfen, daß sich verantwortliche Wissenschaftler und Politiker in guter Absicht bemüht haben, in der Bundesrepublik Deutschland eine Wirtschaftsordnung zu schaffen, die einerseits wirtschaftliche und damit persönliche Freiheit gewährt, andererseits die sozialen Belange berücksichtigt. In diesem Sinn kann die Soziale Marktwirtschaft als Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus verstanden werden.

Allerdings sind nach meinem Urteil zwei Ziele der Sozialen Marktwirtschaft nicht in den von ihren geistigen Vätern erhofften Weise erreicht worden. Die wirksame Durchsetzung des freien Leistungswettbewerbs, d.h. wie Franz Böhm sich ausdrückte, die „rückwärtslose Entmachtung der Privatwirtschaft und die Entprivatisierung... der dann noch verbleibenden Marktmacht“, wurden nur... unzureichend in Angriff genommen... Leider ist auch ein altes Anliegen der katholischen Soziallehre, die Beteiligung der unselbständig Erwerbstätigen an der volkswirtschaftlichen Kapitalbildung... nur ansatzweise verwirklicht worden...

Auf dem Weg in die Zukunft wird die Soziale Marktwirtschaft ohne Zweifel die Freiheit des Wettbewerbs sichern und die Vermachtung der Wirtschaft unterbinden müssen. Zugleich tritt jedoch die soziale Komponente, die Gemeinwohl-Komponente, also jener Bereich, der jenseits von Angebot und Nachfrage liegt, immer dringender in den Vordergrund...

Die Soziale Marktwirtschaft ist kein geschlossenes, nur die Interessen der Bundesrepublik Deutschland vertretendes System... Wie die Sicherheit der einzelnen Staaten nur in der Gemeinschaft der Völker gewährleistet werden kann, so ist auch jeder Staat für das Wohlergehen der anderen Staaten und Völker mitverantwortlich... Die hungernden Völker erwarten vor allem von den Christen ein Zeichen. Bleibt dieses Zeichen aus, droht die Gefahr, daß ein zweiter Messias durch großtuerische, aber trügerische Versprechungen die Massen aufwiegen und an „totalitäre Ideologien“ ausliefern wird (Enzyklika „Populorum Progressio“).



Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/50 41, Telex 8 85 714

Das Schulbuchdilemma

Sehr geehrter Herr Reitze, ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Serie „Schulbücher“, die man eigentlich noch schärfer titulieren müsste, zum Beispiel: „Destruction + Indoktrination in deutschen Schulbüchern“.

Zehn Jahre ist es her, daß - ausgehend von Niedersachsen - bildungspolitisch interessierte Leute aus Industrie- und Handelskammern (sie sind bekanntlich zuständig für die Berufsausbildung) eine Fülle von Falschdarstellungen und Vorurteilen in gängigen Schulbüchern aller Schularten aufspürten. Seinerzeit gaben wir die exakten Titel und die „Fundstellen“ der bildungspolitisch-pädagogischen Fehlleistungen öffentlich bekannt und unterrichteten auch die (teilweise sehr renommierten) Verlage über ihre unangenehmen und undemokratisch einseitig redigierten Erzeugnisse. Mancher Verleger staunte über die (meist sicher beabsichtigte) Realitätsferne seiner Autoren und bemühte sich um Änderung der „Schwachstellen“.

Und darauf sollte es ja wohl ankommen: Solche bössartig-indoktrinären Verlagszeugnisse sollten auf dem beschwerlichen Marsch durch die Institutionen (der Kultusminister) scheitern. Eltern und Elternräte können/müssen zur weiteren Barriere vor den Klassenzimmern ihrer Kinder gegen Haß- und Konfliktpädagogen (die solche Bücher schreiben) werden. Man muß sich schon rühren, wenn man etwas Kinderfeindlich-Böses beiseitigen, die Schullandschaft - sagen

wir es ruhig: von der Linkslastigkeit - befreien will. Dem Niedersächsischen Elternverein gebührt mein Dank, ja vielleicht der Dank aller wohlmeinenden Demokraten.

Mit besten Grüßen
Dr. Hans Georg Hess,
Wunstorf-Idensen

Sehr geehrte Damen und Herren, mit dieser Serie ist es der WELT gelungen, auf einen elementaren Mißstand an unseren Schulen aufmerksam zu machen.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als wollten einige Kultusminister das nichtssagende Kürzel „BRD“ verbindlich in die Schulbuchsprache integrieren. Dieses Überbleibsel aus der ideologisch einseitig ausgerichteten Reformphase der siebziger Jahre belegt auf sehr deutliche Art und Weise, wie Schüler heute noch daran gehindert werden, sich mit dem sozialen Rechtsstaat Bundesrepublik Deutschland identifizieren zu können. Daß dieser negative Lerneffekt einen Multiplikatorprozeß bei den Schülern auslösen kann, beweist die Tatsache, daß der überwiegende Teil der Studenten an unseren Universitäten sich dieses Kürzels bedient und gleichzeitig damit zum Ausdruck bringen möchte, wie man auch in der Sprache seine Abneigung gegen das „System“ zum Ausdruck bringen kann.

Mit freundlichem Gruß
Albert Alten jr.,
Bardowick

Trennung

„Venedig: Das Elende Joden-Ghetto als Museum“; WELT vom 26. August

Sehr geehrte Damen und Herren, der neue Fremdwörter-Duden hat den Irrtum, wonach das Wort „Ghetto“ etwas mit den Eisengießereien in Venedig zu tun habe, längst korrigiert - aber in der Presse spukt diese falsche Etymologie immer noch fort. „Gießen“ heißt italienisch „gettare“ (sprich: dschettare), und nicht „ghettare“.

„Ghetto“ kommt denn auch nicht aus dem Italienischen, sondern leitet sich vom nachbiblischen hebräischen Ausdruck „Get“ in italienischer Schreibweise „Gbet“ her. Das Wort bedeutet Trennung, Scheidung (auch Ehescheidung), und das älteste Judentum, das diesen Namen trägt, nämlich jenes von Venedig, diente denn auch - wie alle anderen Ghettos - der Abtrennung seiner Einwohner vom Rest der Einwohner. Daß es in der Nähe einer Kanonengießerei lag, war reiner Zufall und hat mit dem Namen „Ghetto“ nichts zu tun.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Salscia Landmann,
St. Gallen/Schweiz

Miodowicz

„Gegner der Solidarität“; WELT vom 4. August

Sehr geehrte Herren, wenn man die gewerkschaftliche Tätigkeit von Alfred Miodowicz beschreibt, darf man die Tatsache nicht übersehen, daß er bis zur Einstellung der Tätigkeit der NSZZ „Solidarność“-Mitglied dieser Organisation war.

Die ganze Zeit - seit 1952 - hat er in Lenin-Hütte als erster Heizer der Hochöfen gearbeitet. Dafür hat er unter anderem von Ihnen aufgezählte Orden und Auszeichnungen erhalten. Kann man also diese Periode der schweren Arbeit aufteilen und dann

Wort des Tages

„Auf böse Menschen ist Verlaß. Man weiß, was man von ihnen zu halten hat.“

Maurice de Talleyrand-Périgord,
französischer Staatsmann
(1754-1838)

zum Schluß kommen, daß das eine gewisse „Lücke im Lebenslauf“ war?

Ich möchte auch Ihnen versichern, daß Herr Miodowicz weiterhin in Lenin-Hütte beschäftigt ist und dort seinen Monatslohn erhält.

Vielleicht kann Sie das wundern, aber das sind die einzigen Bezüge des Chefs der polnischen Gewerkschaften.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Franciszek Ciemny,
Pressesprecher der OPZZ,
Warschau

Alle Kosten?

Sehr geehrte Redaktion, Sie berichten von dem Jubel beim Empfang der Cap Anamur hier im Hafen und der Begrüßung durch die in Hamburg ansässigen 2000 Vietnamesen. Dabei erwähnen Sie, daß die Cap Anamur bislang 10 396 Flüchtlinge aufgenommen habe. Außerdem soll eine Cap Anamur III geplant sein.

Sicher haben das alles die dafür Verantwortlichen nicht darum getan, um sich zu profilieren. Ich bin überzeugt, daß sie auch all die uns hier in Deutschland entstehenden Kosten übernehmen werden. Gehe ich recht in dieser Annahme?

Mit freundlichen Grüßen
Werner Zimmermann,
Hamburg 13

Verbittert

„Angl-Rodentia sind Zwecklose“; WELT vom 4. September

Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit möchte ich scharf dem DGB, vor allem dem Vorstandsmitglied Ilse Brusis widersprechen, denn hilflos, verbittert und ohnmächtig sieht die Mehrheit unserer Bürger zu, wie eine Einwanderungswelle nach der anderen in dieses Land rollt. Will man uns Deutschen das innere Selbstbestimmungsrecht nehmen und die Bundesrepublik Schritt für Schritt zu einem Vielvölkerstaat werden lassen?

Die Politiker wissen das genauso gut wie wir, aber sie reden und reden, während monatlich Tausende kommen und während sich in Bangladesch und Indien, im Iran, Ghana und dem Libanon Hunderttausende zum neuen Mißbrauch rüsten. Oberster Souverän in einem demokratischen Staat ist das Volk! Dieses Volk muß jetzt - demokratisch, versteht sich! - die Lösung selbst in die Hand nehmen!

Mit freundlichem Gruß
Paul Fritz,
Neuss

Personen

DIPLOMATIE

Der mittelamerikanische Staat Costa Rica entsendet Botschafter Otto Escalante Niepking nach Bonn. Der Diplomat, von Beruf Pilot, war seit 1972 Präsident der Lineas Aereas Costarricenses. In seiner langen Laufbahn, die sich bisher nur mit dem Fliegen beschäftigte, hat er Piloten ausgebildet, so als Fluginstruktoreur und Chef der Piloten der Aerovias Occidentales und als Instrukteur und Chef der Piloten der Fluglinie Lineas Aereas Costarricenses. Außerdem wurde er Präsident und Gründer der Gesellschaft Avia-cion Civil von Costa Rica.

GEBURTSTAG

„Wer alt ist, gehört noch lange nicht zum alten Eisen“ - diese Feststellung von Professor Dr. Herbert Grünwald Anfang dieser Woche vor dem „Seniorexpertenservice“ in Bonn trifft nicht zuletzt auf ihn selbst zu. Die unangefochtene Nummer eins in der Konzerngeschichte der Bayer AG während der nahezu beiden letzten Jahrzehnte vollendet heute das 65. Lebensjahr. 30 Jahre Bayer-Zugehörigkeit liegen hinter ihm. 1956 trat er als „Chemiker von Geburt“ in die Farbenfabriken Bayer AG ein. Wie selbstverständlich erklomm er die Karriereleiter: Direktor, Vorstandsmitglied, Vorstandsvorsitzender. 1984 übernahm Professor Grünwald den Vorsitz im



Herbert Grünwald

Aufsichtsrat der Bayer AG. Der vielseitige Industriemanager ist ein erklärter Freund der Chormusik, sammelt moderne Graphik und unterstützt den Bundesligaklub Bayer 04 Leverkusen „mit dem Herzen“ und lautstark auf der Tribüne. Sein Engagement für den Behindertensport

wurde mit der Gründung der „Herbert-Grünwald-Stiftung zur Förderung von Sportmöglichkeiten für Behinderte“ gewürdigt.

UNIVERSITÄT

Professor Dr. Hans Krefß hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Entwicklungs-genetik im Fachbereich Biologie erhalten und angenommen. Professor Krefß, der sich 1971 in München in den Fächern Zoologie und Genetik habilitierte, verbrachte einen mehrjährigen Forschungsaufenthalt am Institute of Technology in Pasadena.

MEDIEN

Die „Hamburger Morgenpost“ (Gruener + Jahr) hat einen neuen Chefredakteur. Jürgen Juckel stellte sich gestern den Kollegen vor. Der 58jährige wurde Nachfolger von Chefredakteur Nils von der Heyde, der als Korrespondent der Zeitung nach Bonn geht. Jürgen Juckel studierte Literaturwissenschaften und Philosophie. Seine journalistische Laufbahn begann 1953 als Volontär bei „Bild“. 1969 wurde er stellvertretender Chefredakteur von „Bild“ am Sonntag, 1971 von „Bild“. Von 1972 bis 1977 war er Redaktionsdirektor des Ringier Verlages in der Schweiz. Im Jahr 1977 übernahm Jürgen Juckel dann die Entwicklungsgruppe Zeitschriften im Hause Springer. Seit 1984 war er Chefredakteur der „Abendpost-Nachtausgabe“ in Frankfurt am Main. Der Journalist hat einen besonderen Sinn für Hochleistung, so auch auf dem Gebiet des Sportes. In seiner Studentenzeit spielte er Basketball und wurde mit seinen Hamburger Kommilitonen auch einmal deutscher Hochschulmeister. In der Politik hat Jürgen Juckel in den letzten Jahren in Frankfurt ein besonders enges Verhältnis zu dem früheren Oberbürgermeister und heutigen Umweltminister in Bonn Walter Wallmann entwickelt. Der WELT sagte er gestern, er gehöre keiner Partei an und werde die neue Zeitung, die er jetzt als Chefredakteur leite, „nicht in absolute Berührung mit einer Partei bringen.“ Juckel: „Wir werden ein liberales Konzept fahren. Aber ich gebe zu, es wird in der nächsten Zeit ein heißer Lauf.“

EHRUNG

Der Schweizer Dramatiker Friedrich Dürrenmatt erhält in diesem Jahr den Schiller-Gedächtnispreis des Landes Baden-Württemberg. Die mit 25 000 Mark dotierte Auszeichnung wurde dem 65jährigen Autor für sein literarisches Gesamtwerk zuerkannt. Der Schiller-Gedächtnispreis wird alle drei Jahre



Friedrich Dürrenmatt

am Geburtstag des Klassikers (10. November) überreicht und ging bisher unter anderem an Christa Wolf, Max Frisch, Ernst Jünger und Martin Walser. Friedrich Dürrenmatt erhält am 10. Oktober in Darmstadt auch den mit 30 000 Mark dotierten Büchner-Preis, der als die bedeutendste literarische Auszeichnung in der Bundesrepublik Deutschland gilt.

GESTORBEN

Der Journalist und Publizist Christoph von Imhoff ist, wie erst jetzt bekannt wurde, im Alter von 74 Jahren am 8. September in Starnberg gestorben. Er war einer der Mitbegründer der Christlichen Presse-Akademie, des Ökumenischen Arbeitskreises für Information in Europa und des Publizistischen Arbeitskreises des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Seine journalistische Arbeit für Redaktionen in Düsseldorf, Köln und Stuttgart brachte den promovierten Juristen unter anderem in den Vorderen Orient, nach Afrika und Asien. Sein besonderes Interesse galt der ökumenischen Bewegung. Als Berichterstatter nahm er an den Weltkirchenkonferenzen in Amsterdam (1948) und Neu-Delhi (1961) teil. Zuletzt war Imhoff als freier Journalist in Nürnberg tätig.

Wege zum Ziel aufzeigen

„Deutschlands widerwärtige Teilung ist der wahre Spannungsbogen in Europa“; WELT vom 6. September

Sehr geehrte Herren, der Berliner Senator hat mit dankenswerter Klarheit die Schwächen des neuen sicherheitspolitischen Konzeptes der SPD dargelegt: Alle Erfahrungen sprechen gegen jedwede Hoffnung, die Sowjets durch einseitige Vorleistungen zum Einlenken zu bewegen. Daraus folgert der Verfasser zu Recht, daß die von uns allen gewünschte politische und militärische Entspannung nur aus der Geschlossenheit und Stärke des westlichen Bündnisses heraus zu erreichen

ist. Der Kern dieses ausgezeichneten Beitrages besteht in dem letzten Satz: „Kein Weg zur Entspannung führt an der deutschen Frage vorbei.“ Aber dann fehlt leider jeglicher Hinweis darauf, wie diese Lösung der deutschen Frage aussehen könnte und vor allem, was wir Deutschen im freien Teil unseres Vaterlandes dazu tun können und müssen. Politische Führung darf sich nicht darin erschöpfen, Ziele aufzustellen, sie muß auch Wege zu diesen Zielen aufzeigen. Sonst verliert sie an Glaubwürdigkeit.

Dr. Günter Kiessling,
General a. D.,
Rendsburg

„Wäre es nicht vernünftiger, die Kernkraft durch alternative Energien zu ersetzen?“

Das wird vielleicht einmal geschehen. Aber sicher ist es nicht.

In der ganzen Welt versucht man, regenerative Energien wie Sonne und Wind großtechnisch in den Griff zu bekommen und Ihre Nutzung wirtschaftlich zu machen.

Bis dies aber gelingt, wird man noch vielerlei Probleme lösen müssen. Denn bis heute kann niemand sagen, ob selbst ein Großesinsatz von Solarkraftwerken die benötigte Energie auch nur annähernd sicherstellen könnte. Zu wirtschaftlichen Preisen, versteht sich.

Anfänge sind gemacht: in Kalifornien gewinnt ein Sonnenkraftwerk bereits 45 Megawatt aus Solarzellen. Und bei uns plant man ebenfalls

die Errichtung von Anlagen, mit denen die Solarenergie getestet werden soll. Windkraftwerke sind in der Erprobung; wobei das Versuchsprojekt „Growian“ Probleme aufgezeigt hat, aber auch wertvolle Anregungen für die zukünftige Nutzung der Windkraft gibt.

Die Entwicklung neuer Energiequellen ist also im Gange, auch in Deutschland. Sie braucht noch Zeit. Ob wir damit eines Tages die Kern-

energie ersetzen können, wissen wir heute noch nicht. Deshalb sollten wir bei einer umsichtigen Nutzung der Kernenergie bleiben.

Wenn Sie mehr über die Kernenergie, z.B. Sicherheit, Strahlenbelastung, zukünftige Energieversorgung wissen wollen, fordern Sie unsere Informationsbroschüre an:
Die Betreiber und Hersteller von Kernkraftwerken, In der Raste 14, 5300 Bonn 1.

Name: _____
Straße: _____ Ort: _____

DIE BETREIBER UND HERSTELLER VON KERNKRAFTWERKEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND.

Ehmke: Moskau muß Panzer „dislozieren“

p. p./C. v. B. Bonn

Als „völligen Unsinn“ hat der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Ehmke gestern gegenüber der WELT amerikanische Berichte zurückgewiesen, daß er in der vergangenen Woche in Washington die Erreichung einer von Kampfpanzern freien Zone in Zentraleuropa vorgeschlagen habe. Er soll dies, so war aus den USA zu hören, bei seinen Gesprächen mit Mitgliedern der Reagan-Administration als Diskussionsbeitrag gekennzeichnet und damit an Gespräche der SPD mit der SED über chemie- und atomwaffenfreie Zone angeknüpft haben.

Gegenüber der WELT stellte Ehmke gestern klar, daß er in seinen Gesprächen den Amerikanern über die sicherheitspolitischen Beschlüsse des Nürnberger SPD-Parteitags berichtet habe. Darin ist unter anderem die Forderung enthalten, die Bundeswehr „defensiv“ umzustrukturieren und deshalb die Panzer-Einheiten von der innerdeutschen Grenze ins Hinterland zurückzuziehen sowie vorne durch Panzer-Abwehrwaffen zu ersetzen. Ein panzerfreier Korridor – etwa in dem Sinne, wie er bei Chemie- und Atomwaffen angestrebt werde – sei ausgeschlossen. „Wenn wir uns 150 Kilometer zurückziehen, sind wir am Rhein“, während die Panzer des Warschauer Paktes dann eine ganz andere Ausgangssituation hätten.

Worum es dagegen in diesem Punkt in Washington gegangen sei, sei die Forderung der Amerikaner an die Europäer, für die „Task Force“ in Halifax, die unter amerikanischem Vorsitz Vorschläge für eine konventionelle Abrüstung als Antwort auf Gorbatschows Budapest-Vorschläge erarbeitet, eigene Gedanken beizubringen. Die SPD-Delegation in Washington habe deshalb folgendes zu bedenken gegeben: Wenn auf westlicher Seite im Panzer-Bereich umstrukturiert werde, müsse auch von den Sowjets „Entsprechendes“ verlangt werden. Ehmke hat, so seine Aussage gegenüber der WELT, den Gedanken einer „Dislozierung“ sowjetischer Panzerverbände ins Gespräch gebracht, „die einen Überraschungsangriff ausschließen“, sowie die Frage, „anderer vertrauensbildender Maßnahmen“.

Chile verschärft Ausnahmeregime

Polizei geht mit Tränengas gegen Trauerzug vor / Bischöfe rufen zu Mäßigung auf

DW. Santiago

Der chilenische Präsident Pinochet hat erklärt, man habe einen Plan für einen „revolutionären Krieg“ entdeckt, durch den „nicht nur die Regierung, sondern auch dieser Berg an naiven Menschen beseitigt werden soll, die immer noch glauben, daß die Demokratie die einzige Lösung für dieses Land ist“. Pinochet sprach vor Luftwaffengenerälen im Haus der Militärjunta während des einzigen offiziellen Staatsakts zum Jahrestag des Militärputsches vor 13 Jahren. Für die Nacht zum Jahrestag, der Feiertag ist, wurde eine Ausgangssperre von zwei bis fünf Uhr Ortszeit verhängt und jeglicher Verkehr verboten.

Die Behörden haben unterdessen den Belagerungszustand weiter verschärft, indem sie den „Zustand des gestörten inneren Friedens“ um drei Monate verlängert haben. Dieser Ausnahmezustand, der Bürgerrechte wie das Postgeheimnis sowie die Freizügigkeit einschränkt oder aussetzt, muß gemäß der Verfassung von 1981 zum Fortbestehen jeweils alle drei Monate verlängert werden. Dies geschieht seit März 1981. Die Ausru-

fung des Belagerungszustandes erlaubte bereits Verhaftungen ohne richterliche Anordnung und Einschränkung der Informationsfreiheit.

Die Militärregierung teilte mit, 44 Oppositionelle seien bisher inhaftiert worden. Drei französische Missionare, die in Armesiedlungen gearbeitet hatten und wegen Beleidigung von Polizisten und Umsturzversuchs festgenommen worden waren, sind inhaftiert, während die einzigen offiziellen Staatsakts zum Jahrestag des Militärputsches vor 13 Jahren. Für die Nacht zum Jahrestag, der Feiertag ist, wurde eine Ausgangssperre von zwei bis fünf Uhr Ortszeit verhängt und jeglicher Verkehr verboten.

Einen Trauerzug für den ermordeten Journalisten Jose Carrasco Tapia löste die Polizei mit Tränengas und Wasserwerfern auf. Mehrere hundert Menschen hatten sich vor dem Sitz des Journalistenverbandes versammelt, um die Überführung der Urne zum Zentralfriedhof zu begleiten.

Seit Ausrufung des Belagerungszustandes sind außer Carrasco ein Student und ein Arbeiter von bewaffneten Kommandos entführt und ermordet worden. Der chilenische Menschenrechtsausschuß ermittelt in drei

weiteren Fällen von Verschleppung. Die Bischofskonferenz Chiles hat gefordert, die Morde aufzuklären. Sie verurteilte „energisch“ den Anschlag auf Pinochet und appellierte an das Regime, den Ausnahmezustand „mit Mäßigung“ anzuwenden.

Die jüngsten Morde haben zu Ängsten in der Bevölkerung geführt, daß wieder eine „Todesschwadron“ ihr Unwesen treibt. Von 1973 bis 1977 waren, so die Kirche, 680 Menschen spurlos verschwunden, nachdem sie von paramilitärischen Kommandos verschleppt worden waren.

Der scheidende Militärattache an der deutschen Botschaft in Chile, Oberstleutnant Müller-Borchert, gegen den wegen seiner öffentlichen Unterstützung des Pinochet-Regimes ermittelt wird, hat seine Dienstgeschäfte seinem Nachfolger übergeben und den Urlaub angetreten. Das Bundesverteidigungsministerium teilte mit, über die Einleitung eines Disziplinarverfahrens werde erst entschieden, wenn Müller-Borchert nach Wiedererfassung des Dienstes in Deutschland am 1. Oktober gehört worden sei.

London strebt Tauschgeschäft an

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Das starke deutsche Interesse an einer Reduzierung der Zahl der militärischen Tiefflieger in der Bundesrepublik möchte London offensichtlich zu Bonner Zugeständnissen beim Entwurf des Jagdflugzeuges für die neunziger Jahre nutzen. Vor dem Besuch der britischen Premierministerin Margaret Thatcher am nächsten Dienstag haben britische Industriekreise bei deutschen Politikern im Auftrag der Regierungschefin sondieren lassen, ob die Bundesregierung bereit sei, die deutsch-britischen Konsultationen zu einer klaren politischen Aussage für eine verlässliche Fortsetzung der Rüstungszusammenarbeit beim sogenannten Euro-Jäger zu nutzen.

Im Gegenzug dafür, so war zu erfahren, würde sich die britische Seite bereit erklären, die besonders vom Bonner Verteidigungsministerium unterstützten Planungen zum Bau eines NATO-Übungszentrums für militärischen Tiefflug und Waffeneinsatz in der Türkei nachdrücklich zu fördern.

Südlich von Ankara, auf halbem Wege zur Mittelmeerküste, soll in der Nähe der Stadt Konya (WELT vom 9. September) diese Anlage entstehen. Sie soll die Basis für die Aufnahme von NATO-Kampfflugzeugen, ihren Besatzungen und den erforderlichen Versorgungstruppenteilen bilden und dazu dienen, einen großen Teil der Tiefflugübungen, die jetzt im deutschen Luftraum stattfinden und Lärm verursachen, zu verlagern. Das Projekt, das aus Mitteln des NATO-Infrastrukturprogramms finanziert werden soll, wird mit einem Finanzaufwand zwischen 600 Millionen und einer Milliarde Mark veranschlagt.

Bisher unterstützt in der NATO nur die Türkei diesen Plan der Bundesregierung. Diesen Umstand will die britische Regierung nach den vorliegenden Informationen als Hebel nutzen, um im Tausch für die Befürwortung der deutschen Pläne die eindeutige Aussage nicht nur des deutschen Verteidigungsministers, sondern auch des Bundeskanzlers zum Bau des Jagdflugzeuges der neunziger Jahre

zu erreichen. Dem Vernehmen nach hat Minister Wörner dem britischen Seite vor kurzem beim Besuch der Luftfahrtschau in Farnborough abermals signalisiert, daß Bonn die Definitionen für den Euro-Jäger anlaufen lassen will und dementsprechend in den vergangenen Tagen auch auf der Hardhöhe die sogenannte „militärtechnische Zielsetzung“ (MTZ) unterzeichnet worden ist. Offenbar genügt dies aber Frau Thatcher nicht. Sie will, wie in Bonn zu erfahren war, sicher sein, daß die britische Flugzeugindustrie zuverlässig für den Bau des Jagdflugzeuges rechnen kann und damit Arbeitsplätze langfristig garantiert sind.

Das Flugzeugprojekt war ursprünglich von fünf NATO-Staaten gemeinsam begonnen worden. Frankreich ist inzwischen ausgeschieden und baut den „Rafale“-Jäger ohne fremde Beteiligung. Am Euro-Jäger sind neben der Bundesrepublik und Großbritannien jetzt noch Italien und Spanien beteiligt.

Mainz fühlt sich von München allein gelassen

U. REITZ, Bonn

Rheinland-Pfalz fühlt sich von den Bayern im Stich gelassen. In Sachen Cattenom haben die Mainzer mit einiger Mühe die CDU-regierten Bundesländer hinter sich gebracht – aber nicht den Freistaat. Das könnte Folgen haben. Nicht nur für die Chancen der rheinland-pfälzischen Position, sich durchzusetzen, sondern auch für den Stellenwert des Bundesrats.

Zwei Cattenom-Anträge werden der Länderkammer am 26. September vorliegen: Nach dem Willen des SPD-regierten Saarlandes sollen die Länder den Bund auffordern, in Paris darauf zu dringen, daß die gesamte Kraftwerks-Konzeption ad acta gelegt wird. Kern des rheinland-pfälzischen Antrags ist es dagegen, über den Bund eine völkerrechtlich verbindliche Erklärung über die zugesagten niedrigeren Grenzwerte zu erreichen. Cattenom als Ganzes wird nicht angetastet.

Doch die Bayern versagen jetzt im Bundesrats-Innenausschuß nicht nur den Saarländern ihre Zustimmung, sondern auch den Pfälzern. Hintergrund: Die Bayern sprechen den Österreichern das Recht ab, in der „innerbayerischen“ Angelegenheit Wackersdorf zu intervenieren. Deshalb kann München jetzt keinen Antrag unterstützen, der darauf zielt, aus Bonn Einfluß auf eine „innerfranzösische“ Angelegenheit zu nehmen.

Sollte Bayern – mit fünf Stimmen Zünglein an der Waage – sich im Plenum Ende September so verhalten wie im Innenausschuß (womit gerechnet wird), dann hätte der Bundesrat zum Thema Cattenom keine Meinung. Der Freistaat könnte keine Saar-Antrag genauso „abbügeln“ wie den rheinland-pfälzischen. Kein Wunder, daß Regierungskreise in Mainz Bayern nicht nur davor warnen, dem Föderalismus zu schaden, sondern auch davor, die CDU „vorzuführen“ – was mittelbar der SPD zugute käme.

Mit einigem Mißbehagen blickt Mainz außerdem der Tatsache entgegen, daß Bonn wieder alleine das Gesetz des Handels bestimmen könnte. Hat doch der Bundeskanzler bereits deutlich gemacht, daß ihm an einer völkerrechtlich verbindlichen Cattenom-Erklärung der Franzosen nichts liegt.

Peking und Moskau sind auf Normalisierungs-Kurs

Aber China hält an seiner Unabhängigkeit fest

JOCHEN HEHN, Bangkok

Sechs Wochen nach Michail Gorbatschows aufsehenerregender Asien-Rede von Wladiwostok, in der der sowjetische KP-Chef den chinesischen Nachbarn mit Friedensofferten umwarb, scheinen die einstmals wegen tiefgreifender ideologischer Gegensätze zerstrittenen sozialistischen Brüder mit Riesenschritten die völlige Normalisierung anzustreben. Auf die nicht weniger spektakuläre Ankündigung des chinesischen Spitzenpolitikers Deng Xiaoping vor einer Woche, er sei unter gewissen Bedingungen bereit, zu Gorbatschow in die Sowjetunion zu reisen, folgten Anfang dieser Woche der Besuch des Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Chefs des staatlichen Plankomitees des Ministerrats der UdSSR, Talyzin, in die chinesische Hauptstadt und nun die Unterzeichnung eines chinesisch-sowjetischen Konsularabkommens. Es sieht die Wiedereröffnung der vor 25 Jahren geschlossenen Konsulate in Shanghai und Leningrad vor. Damit ist eins der drei von Peking markierten Hindernisse zur Normalisierung vom Tisch. Moskau und Peking sind darum bemüht, weitere Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Die militärstrategischen Interessen der Sowjetunion, die in Vietnam einen Teil ihrer Pazifik-Flotte stationiert hat, aber auch die schnelle Reaktion der vietnamesischen Führung aus Hanoi – Dengs Vorschlag sei zum Scheitern verurteilt – lassen jedoch keine allzu großen Erwartungen aufkommen, daß der Chinese seine Moskauer Reisepläne schon bald in die Tat umsetzen könnte. Die sowjetisch-chinesische Annäherung wird desseungeachtet weitergeführt werden. Dafür sorgt nicht zuletzt eine Reihe von flankierenden diplomatischen Aktivitäten. So wird noch vor dem China-Besuch Honeckers in der zweiten Oktoberhälfte schon Ende dieses Monats Polens KP-Chef, General Jaruzelski, der chinesischen Hauptstadt erwartet. Möglicherweise werden dann sogar Parteibeziehungen aufgenommen.

Nach Erich Honecker reisen die Parteichefs Ungarns, Bulgariens und der Tschechoslowakei an den Draht, um an ihre vor 25 Jahren gekappten Beziehungen zu China anzuknüpfen. Trotz der Normalisierung werden nach einem Kommentar der chinesischen Nachrichtenagentur „Neues China“ „die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion nicht mehr das sein, was sie in den fünfziger Jahren waren“. Die Volksrepublik China ist nicht bereit, seine durch den Bruch mit Moskau erungene nationale und ideologische Unabhängigkeit wieder aufzugeben.

Problem Kambodscha

Gorbatschow tat dies als erster mit seiner Wladiwostok-Rede, indem er zusagte, die Grenzstreitigkeiten im chinesischen Sinne beizulegen und die sowjetischen Truppen aus Afghanistan und aus der mongolischen Volksrepublik abzuziehen. Gewissermaßen als Gegenleistung erklärte Deng sich bereit, in die Sowjetunion zu reisen. Deng macht die Reise zwar immer noch von der Beseitigung jenes Hindernisses abhängig, das China am meisten am Herzen liegt, nämlich die Besetzung Kambodschas durch Vietnam. Doch reduziert sich das von Gorbatschow geforderte Zugeständnis nur noch darauf, daß er Vietnam „dränge“, die Aggression in Kambodscha zu beenden und die Truppen von dort zurückzuziehen.

Wie sehr der chinesischen Führung der Kambodscha-Konflikt am Herzen liegt, wurde bei einem Empfang in der großen Halle des Volkes in Peking für die kambodschanische Widerstandsgruppe, die „Koalitionsre-

gierung des Demokratischen Kambodscha“ deutlich. Deng Xiaoping sicherte den Führern der Dreierkoalition, Prinz Norodom Sihanouk, Khien Samphan und Son Sann, Chinas „unerschütterliche, vorbehaltlose und permanente Hilfe“. Zu einer scheinbar mit Pekings Billigung veröffentlichten Erklärung der Widerstandsgruppe, in der die Sowjetunion scharf wegen ihrer massiven Unterstützung für den Aggressor Vietnam attackiert wurde, ließ zudem wenig Zweifel darüber aufkommen, welchen ernsthaften Beitrag der Sowjets sich China vor allem wünscht: die Einstellung der sich jährlich auf rund drei Milliarden US-Dollar belaufenden Militärhilfe an Vietnam.

Strategische Interessen

Die militärstrategischen Interessen der Sowjetunion, die in Vietnam einen Teil ihrer Pazifik-Flotte stationiert hat, aber auch die schnelle Reaktion der vietnamesischen Führung aus Hanoi – Dengs Vorschlag sei zum Scheitern verurteilt – lassen jedoch keine allzu großen Erwartungen aufkommen, daß der Chinese seine Moskauer Reisepläne schon bald in die Tat umsetzen könnte. Die sowjetisch-chinesische Annäherung wird desseungeachtet weitergeführt werden. Dafür sorgt nicht zuletzt eine Reihe von flankierenden diplomatischen Aktivitäten. So wird noch vor dem China-Besuch Honeckers in der zweiten Oktoberhälfte schon Ende dieses Monats Polens KP-Chef, General Jaruzelski, der chinesischen Hauptstadt erwartet. Möglicherweise werden dann sogar Parteibeziehungen aufgenommen.

Nach Erich Honecker reisen die Parteichefs Ungarns, Bulgariens und der Tschechoslowakei an den Draht, um an ihre vor 25 Jahren gekappten Beziehungen zu China anzuknüpfen. Trotz der Normalisierung werden nach einem Kommentar der chinesischen Nachrichtenagentur „Neues China“ „die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion nicht mehr das sein, was sie in den fünfziger Jahren waren“. Die Volksrepublik China ist nicht bereit, seine durch den Bruch mit Moskau erungene nationale und ideologische Unabhängigkeit wieder aufzugeben.

Nach Erich Honecker reisen die Parteichefs Ungarns, Bulgariens und der Tschechoslowakei an den Draht, um an ihre vor 25 Jahren gekappten Beziehungen zu China anzuknüpfen.

Trotz der Normalisierung werden nach einem Kommentar der chinesischen Nachrichtenagentur „Neues China“ „die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion nicht mehr das sein, was sie in den fünfziger Jahren waren“. Die Volksrepublik China ist nicht bereit, seine durch den Bruch mit Moskau erungene nationale und ideologische Unabhängigkeit wieder aufzugeben.

**Trotz freier Wahl:
Die meisten entscheiden sich
für interRent. Zum Beispiel**

Mercedes 190 E

69 Mark + 0,59/km*

pro Tag. An allen Verkehrsflughäfen.

interRent iR
Autovermietung · rent a car

*Übrigens: Wir berechnen Ihnen maximal 190 Mark pro Tag inkl. aller gefahrenen km.

Esch will nicht zum „Sündenbock“ gestempelt werden

adH. Koblenz
Horst Dieter Esch, Chef des Ende 1983 zusammengebrochenen Baukonzerns IBH, will kämpfen. An zweitem Verhandlungstag in Koblenz...

Rom gegen eine Senkung der Einkommensteuer

GÜNTHER DEPAS, Mailand
Der italienische Fiskus wird die in den USA und in Westeuropa betriebene Neuerung in der Steuerpolitik nicht mitmachen. In einer Erklärung...

Der Enthusiasmus ist verfliegen

An den Weltbörsen bröckelten die Kurse auf breiter Front
An der New Yorker Börse konnte sich die Hausse der Vorwoche nicht fortsetzen. Der Dow-Jones-Index...

Internationale Finanzen

Ungarn: Erheblich modernisiert wird das Bankensystem zum 1. Januar. Die Nationalbank wird auf die Funktion einer Notenbank beschränkt...

Auch Kursverlust nützte nichts

Handelsdefizit bleibt Klotz am Bein der US-Wirtschaft
H.A. SIEBERT, Washington
Das Handelsdefizit bleibt der Klotz am Bein der US-Wirtschaft. Es sank im zweiten Quartal 1988 zwar von 36,5 auf 36 Mrd. Dollar...

Storno advertisement featuring a mobile telephone image, headline 'Storno spricht man.', and a list of regional partners for Storno Electronic GmbH.

„Wieder schwarze Zahlen“ Grundig sieht der Zukunft mit Optimismus entgegen

DANKWARD SEITZ, Fürth
Aus der sehr optimistischen Prognose vom vergangenen Jahr ist inzwischen Gewißheit geworden - „fast“ müßte man eigentlich einschränken, denn noch fehlen bis zum Stichtag drei Monate. Aber Hermann Koning, Vorstandsvorsitzender der Grundig AG, Fürth, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das führende deutsche Unterhaltungselektronik-Unternehmen nach vielen verlustreichen Jahren „Ende 1986 wieder schwarze Zahlen schreiben und zum Ende des Geschäftsjahres 1986/87 (31. 3.) wieder einen angemessenen Gewinn“ erreichen wird.

Wenn auch die völlige Neustrukturierung und Sanierung der Grundig-Gruppe noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, kann man nach den Worten König's jetzt „der Zukunft mit Optimismus entgegen sehen“. Denn immerhin ist es, nachdem 1984/85 die Verluste auf 185 (288) Mill. DM abgebaut werden konnten, im abgelaufenen Geschäftsjahr 1985/86 gelungen, den Fehlbetrag um weitere 136 Mill. DM auf nunmehr 49 Mill. DM zu senken. Und wenn man berücksichtigt, daß in diesen „roten Zahlen“ noch Rückstellungen in Höhe von 86 Mill. DM für die weitere Reorganisation enthalten sind - aufgewendet wurden dafür bislang 134 Mill. DM -, dann erscheint, so König, „eine positive Erwartung wohl gerechtfertigt“.

Harter Wettbewerb
Noch deutlicher als in der absoluten Ergebnisverbesserung kommt der weitere Konsolidierungsfortschritt beim operativen Ergebnis zum Ausdruck. 1985/84 noch bei minus 221 Mill. DM und 1984/85 bei minus 105 Mill. DM wurde jetzt nach Angaben von Finanzchef Pieter de Jong eine „schwarze Null“ erreicht, worunter er eine Spanne von null bis 10 Mill. DM versteht. Bemerkenswert ist auch die Verbesserung der Teilkonzernbilanz. Hier konnten die Vorräte auf 564 (800) Mill. DM und die Forderungen auf 798 (980) Mill. DM sowie die langfristigen Verbindlichkeiten auf 13 (148) Mill. DM und die kurzfristigen auf 378 (625) Mill. DM abgebaut werden. Bankverbindlichkeiten stehen nur noch mit 59 (412) Mill. DM zu Buche. Bei Abschreibungen von 130 (125) Mill. DM wurden 122 (100) Mill. DM in Sachanlagen investiert.

Zuversichtlich kann, so König, aber auch stimmen, daß es Grundig 1985/86 gelungen ist, bei einem Um-

satzplus von 3,5 (1,6) Prozent auf 2,83 Mrd. DM trotz anhaltender Marktstagnation und harten Wettbewerbs seine Führungsposition in der Bundesrepublik auszubauen. Hier stieg der Umsatz um 6,4 Prozent auf 1,35 Mrd. DM, während er im Ausland mit plus 1,0 Prozent auf 1,57 Mrd. DM den Erwartungen „nicht entsprach“. Insgesamt entfielen unter anderem davon 45 Prozent auf Fernsehgeräte, 20 Prozent auf Video, 10 Prozent auf Hi-Fi-Geräte, jeweils 6 Prozent auf Autoradios und professionelle Elektronik.

Kooperation mit Bosch
Bei allem aber werden die optimistischen Zukunftserwartungen des Grundig-Chefs wohl hauptsächlich von den in jüngster Zeit abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen bestimmt. Da wird zum einen ab diesem Jahr die Farbfernsehgeräte-Produktion der zur Bosch-Gruppe gehörenden Blaupunkt-Werke GmbH, Hildesheim, schrittweise übernommen. Für 1986 bedeutet dies für Grundig ein zusätzliches Produktionsvolumen von an die 70 000 Geräte; langfristig werden es etwa 600 000 Stück sein. Und auch die Metz Apparatewerke, Fürth, werden in Zukunft „einige 1000“ TV-Chassis von Grundig beziehen. Zudem wird man künftig die japanische Matsushita Electric mit Videoköpfen (1986: etwa 180 000 Stück) beliefern und im Gegenzug komplette Videolaufräder (100 000 Stück 1986) von dort beziehen.

Mit diesen Vereinbarungen wird Grundig, so König, auf dem Weg zur weiteren Rationalisierung und Produktivitätssteigerung „ein gutes Stück vorankommen“. Die eigene Fernsehgeräteproduktion - 1985/84 waren es rund 1,6 Mill. Stück - sei inzwischen nämlich soweit automatisiert, daß die zusätzliche Herstellung für Blaupunkt und Metz ohne Kapazitätserweiterungen möglich sei. Damit wachse man dann auch in Größenordnungen hinein, um gegen die japanische Herausforderung gewappnet zu sein.

Diese Kooperationen sind gleichzeitig ein Grund dafür, daß man bei Grundig, wie de Jong erläuterte, den geplanten Personalabbau etwas reduziere. Statt der einst angestrebten Mitarbeiterzahl von 18 000 Beschäftigten - derzeit sind es noch 19 732 nach fast 23 300 im Vorjahr - liegt die „akzeptable“ Anzahl jetzt bei 18 500 Personen.

Lufthansa wird keinen Mitarbeiter entlassen

Reorganisation in den Sparten Verkauf, Service und Gemeinkosten wird im Januar kommenden Jahres gestartet

G. BRÜGGEMANN, Frankfurt
Der Vorstand der Deutschen Lufthansa AG, Köln, hat die lange erwartete Reorganisation der Unternehmensstruktur beschlossen. Ziel der neuen Organisation, die vom 1. Januar 1987 an bis zum Jahresende wirksam werden soll, ist es, die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Ertragskraft des Unternehmens zu stärken. Zugleich hofft der Vorstand, daß die Unruhe unter den Mitarbeitern, die in den vergangenen Wochen aufgekommene war, sich nun wieder legt.

Sie war ausgelöst worden von einer Studie des SCS-Management Consultants über das Unternehmen. Darin wurden Maßnahmen zur Personalreduzierung gefordert. Der Vorstand hat jetzt beschlossen, daß es im Zusammenhang mit der Umstrukturierung keine Entlassungen geben soll. Zwar seien eine ganze Reihe von Umsetzungen vor allem von Köln nach Frankfurt unvermeidbar. Sie sollen aber soweit wie möglich auf freiwilliger Basis erfolgen.

Wie Vorstandsvorsitzender Heinz Ruhnau und Verkaufsvorstand Frank Beckmann jetzt erläuterten, war das

neue Organisationsschema überfällig. Ruhnau: „Die Struktur, die wir haben, ist seit der Neugründung der Lufthansa vor mehr als 30 Jahren nie geändert worden. Sie paßt einfach nicht mehr.“ Das Unternehmen litte vor allem unter einer gewissen Überzentralisierung und einer Marktferne, die oft zu falschen oder zu späten Entscheidungen geführt habe.

Die Neureorganisation hat drei Hauptrichtungen. Sie betreffen den Verkauf, den Service und den Gemeinkostenbereich. Am wichtigsten ist dabei offenbar die Reorganisation des Verkaufs. Sie soll klare und eindeutige Verantwortung für das Produkt schaffen. Dazu wird die Einführung eines streckenorientierten Route-Managements beitragen. Hinzu kommt der Abbau zentralistisch ausgerichteter Strukturen und Hierarchien zugunsten eines stärkeren Gewichts der Anforderungen am Point of Sale. So sollen die bisherigen sechs Distriktdirektionen abgegriffen werden. An ihre Stelle tritt eine Vielzahl - die genaue Zahl steht noch nicht fest. Der Vorstand rechnet mit 16 bis 20 Regionalbereichen, die

näher am Markt sind, so daß die Entscheidungswege kürzer werden.

Unter dem Verkaufsvorstand werden künftig zwei Direktionen arbeiten. Eine neue Marketing-Direktion soll alles umfassen, was mit dem Produkt zu tun hat. Dazu gehört auch die Flug- und Streckenplanung, die bisher nicht beim Verkauf angesiedelt war. Die bisherige Direktion-Außenorganisation heißt künftig Verkauf. Sie soll so umgegliedert werden, daß die Verantwortung näher an den Verkaufsort rückt.

Beckmann meinte, der Zeitpunkt für die Veränderungen sei jetzt richtig, denn die Luftverkehrspolitik auch in Europa verändere sich schnell. Er rechnet in den kommenden Jahren mit sehr viel weniger staatlichem Reglement im Luftverkehr und mithin auch beweglicheren Preisen, die es bisher kaum gab. Deswegen seien die Preise auch bis jetzt kein Marketing-Instrument gewesen.

Im Servicebereich will die Lufthansa Reibungsflächen beseitigen. Bord- und Kabinendienst werden künftig in einem Vorstandsressort geführt. Die Flugbegleiter solle stärker

als bisher zur Imagebildung der Fluggesellschaft beitragen. Denn der Kunde erlebe die Lufthansa vor allem im Flugzeug. Die Leistung dort sei entscheidend für den Erfolg, erklärte Ruhnau zu dieser nun keineswegs neuen Erkenntnis.

Im Gemeinkostenbereich soll eine Fülle von Einzelmaßnahmen eine bessere Kostentransparenz schaffen. So sollen im Unternehmen Servicezentren eingerichtet werden, deren Nutzer innerbetriebliche Verrechnungspreise zu zahlen haben, um so die Nutzer auch mit den entstehenden Kosten zu belasten.

Wie viele Mitarbeiter von den geplanten Änderungen der Organisation betroffen sein werden, konnte Ruhnau noch nicht sagen. Darüber müsse mit den Personalvertretungen verhandelt werden. Er bestritt aber öffentlich formulierte Vermutungen, die Reorganisation diene auch dazu, unbeliebte Mitarbeiter um Macht und Einfluß im Unternehmen zu bringen. Vielmehr sei es die Absicht der Strukturveränderungen, die Gewichte so zu verlagern, daß die operativen Bereiche verstärkt würden.

„Singapur als Servicezentrum für Ostasien“

H.-H. HOLZAMER, Bonn
„Zufriedenheit“ konstatierte der Erste Stellvertretende Ministerpräsident Singapurs und aussichtsreicher Nachfolgekandidat für Premier Lee Goh Chok Tong in einem Gespräch mit der WELT darüber, daß Bundeskanzler Kohl ihm gegenüber zugesichert habe, „sich keinen protektionistischen Abenteuern“ zu verschreiben. Beide Länder, betonte Goh, seien „exportorientiert und daher auf freie Märkte angewiesen.“

Singapur konnte den Negativtrend der wirtschaftlichen Entwicklung umkehren. „Nach einer Abnahme von 3,4 Prozent noch im ersten Quartal des laufenden Jahres, können wir im zweiten schon ein Wachstum von 0,8 registrieren. Wir rechnen“, sagte Goh der WELT, „für 1986 mit einem Wachstum von ein bis zwei Prozent.“

Ausschlaggebend für die Tendenzwende war seiner Meinung nach, daß es gelang, „die Lohnkosten um 12 Prozent zu senken.“ Dies geschah mit der Zustimmung der Gewerkschaften, „da nicht die gezahlten Löhne, sondern der Arbeitgeberanteil für die Rentenkasse von 25 auf 10 Prozent gesenkt wurde.“ Zudem hätten die Arbeiter Singapurs erkannt, daß ausländische Investoren nur dann ins Land kommen, wenn ihre Kosten niedrig sind.

Die wirtschaftliche Zukunft Singapurs sieht Goh als „Service-Zentrum für Ostasien und den Pazifik.“ Man wolle im Technologie-Bereich mit der Produktion von Hardware wieder mit den Japaner noch mit den Billiganbietern Taiwan und Südkorea konkurrieren. Daß die Computerrfirma Nixdorf ihr Zentrum für künstliche Intelligenz in Singapur bauen will, decke sich genau mit den langfristigen Plänen der Stadt. In die gleiche Richtung gehe, so der Vizepremier, daß das German-Singapur-Institute, wie Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann ihm zugesagt habe, finanziell gestärkt werde, um Ausbildungsprogramme anzubieten.

Skeptisch äußerte sich Goh über die wirtschaftliche Integration der Asean-Länder. „Für die nächsten zwei Jahre rechne ich nicht damit, daß unsere Nachbarn Malaysia und Indonesien aufnahmefähige Märkte sein werden. Und was ihre Industrie-Produktion angeht, arbeiten sie parallel und ergänzen sich nicht, wie es notwendig wäre.“

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Mehr Beachtung gefordert

Bonn (dpa/VWD) - Der Deutsche Fremdenverkehrsverband hat die Bundesregierung aufgefordert, dem Tourismus einen größeren Stellenwert als bisher einzuräumen, und die Einrichtung eines Unterausschusses Fremdenverkehr im Bundestag verlangt. Der deutsche Fremdenverkehr habe 1,5 Mill. Beschäftigte mehr als die Landwirtschaft, sagte Verbandspräsident Eberhard Frede. Man benötige eine zentrale Imagewerbung für Urlaub in der Bundesrepublik.

BDI für Umweltvorsorge

Bonn (AG) - Als einen wichtigen Schritt zu einer klaren, marktwirtschaftlich ausgerichteten Umweltpolitik begrüßt der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) die jetzt von der Bundesregierung verabschiedeten „Leitlinien Umweltvorsorge“. Jetzt komme es darauf an, diese Leitlinien auch in konkrete Vorhaben einzubringen. So sei die Kompensationsregelung der TA Luft zu vereinfachen und zu erweitern. Auch die Entwürfe zum Abwasserabgaben- und Waschmittelgesetz müßten an der neuen Maßstäbe geprüft werden. Ein Wasserpfeffrig sei abzulehnen.

Gute Auftragslage

Düsseldorf (Py) - Die Maschinen- und Anlagenbau-Gruppe Schless, Düsseldorf, verzeichnet in der ersten Jahreshälfte 1986 einen gegenüber der Gesamtbranche überdurchschnittlich guten Auftragsgang. In einem Zwischenbericht wird die Steigerung des Auftragsbestands mit 26 Prozent, des Auftragsbestands mit 50 Prozent angegeben. Die Aussichten, das Niveau des Vorjahres von 240

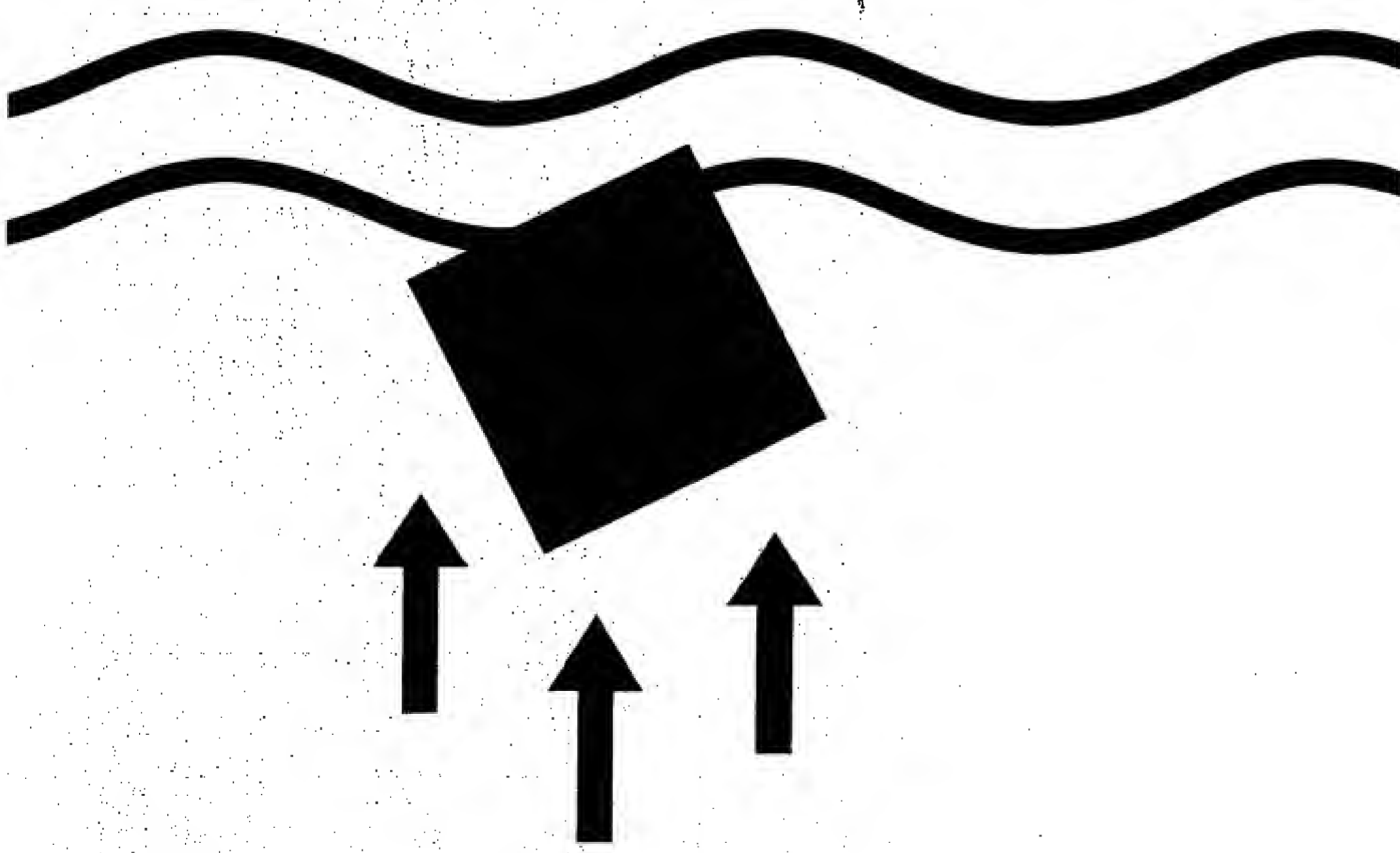
Joint-venture

Stuttgart (dpa/VWD) - Die Mercedes-Benz do Brasil beteiligt sich im Rahmen einer Kapitalerhöhung an dem brasilianischen Metallunternehmen Magal, einer 100prozentigen Tochtergesellschaft der Feldmühle Nobel AG, Düsseldorf. Mercedes übernimmt gegen Kapitaleinzahlung 49 Prozent der Magal-Anteile.

Witt bei Otto

Hannover (AP) - Der zum Versandhauskonzern Otto gehörende Schwab Versand in Hanau übernimmt nach Firmenangaben zum Jahreswechsel das älteste deutsche Versandhaus Josef Witt in Weiden. Der Otto-Versand geht nach Angaben eines Sprechers davon aus, daß das Kartellamt keine Einwände erhebt. Das 1907 gegründete Spezialversandhaus Josef Witt hat seine Sortimentsschwerpunkte bei Wäsche, Wohntextilien und Bekleidung. Der Umsatz betrug 1985 rund 180 Mill. DM. Das Unternehmen beschäftigt derzeit 800 Mitarbeiter.

Schon mal was von Heuristik gehört?



Ein schönes Beispiel für Heuristik liefert die Berliner Bank bei ihrer Zusammenarbeit mit Investitionsfreudigen Unternehmen in allen Bereichen.

Denn gerade die individuellen Probleme im Kreditgeschäft erfordern neben Know-how und Erfahrung auch eine ganze Menge Einfallsgabe. Aber schließlich ist es ja genau das, was die Heuristik - zu deutsch Erfindungskunst - ausmacht: Das Finden neuer Lösungen.

Dafür hat die Berliner Bank jede ihrer Niederlassungen mit selbständigen Fachabteilungen ausgestattet, die anspruchsvolle und effiziente Kundenbetreuung garantieren. So beraten Sie beispielsweise die Experten unserer Kreditabteilungen direkt vor Ort in allen Finanzierungsfragen - so kompetent wie einfallsreich, so flexibel wie unbürokratisch.

Wobei Sie in der Berliner Bank, die mit einer Konzernbilanzsumme von 27 Mrd. DM zu den größten privaten Geschäftsbanken Deutschlands zählt, für jede Lösung einen patenten Partner haben.

Berliner Bank. Die Bank, mit der man reden kann.

BERLINER BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN DÜSSELDORF - FRANKFURT - HAMBURG - HANNOVER - MÜNCHEN - STUTTGART LONDON LUXEMBURG

rno
Star Hersteller
Schulagen

DNE/AB/86 5/86

Schuhindustrie setzt auf Mode und Technik

Py. Düsseldorf

Auf dem steinigem Weg aus der Talsohle sollen kostensparende und dennoch qualitätsgarantierende Produktionstechniken die deutsche Schuhindustrie nachhaltig herausführen. Nachdem Qualität, Liefertreue und zunehmend modernes Design das Image deutscher Schuhe im In- und Ausland gefestigt haben, soll höhere Produktivität die bedrohliche Kosten- und Preisentwicklung im Zaum halten.

Anlässlich der bevorstehenden 82. GDS-Internationale Schuhmesse (20. bis 22. 9. in Düsseldorf), zu der rund 30 000 Einkäufer auf den Ständen der 846 Hersteller aus 36 Nationen erwartet werden, bedauerte der Vorsitzende des Hauptverbands der deutschen Schuhindustrie, Peter Verhuvén, „daß die gesamtwirtschaftlich positiven Ansätze an uns vorübergegangen sind“. Dabei sei der seit fast 20 Jahren währende Strukturwandel in der Branche noch längst nicht abgeschlossen. Als besonders alarmierend nannte Verhuvén den Verlust von 381 Betrieben und mehr als 44 000 Arbeitsplätzen seit 1970. Dabei sank die deutsche Produktion von 165 auf 87 Mill. Paar, während der Import um 122 Mill. auf 223 Mill. Paar stieg.

Im 1. Halbjahr 1986 verringerte sich die Produktion um zwei Prozent auf 42,7 Mill. Paar. Davon waren 22 Mill. Paar (minus 8,2 Prozent) Schuhe mit Lederoberteil, der material- und kostenaufwendigste Bereich der Fertigung. Importen von 128,7 (122,4) Mill. Paar standen Exporte von 18,1 (17,7) Mill. Paar gegenüber. Wesentlich stärker stiegen die Exporte von Lederschuh um 8,3 Prozent auf 13,7 Mill. Paar. Wertmäßig machten die Ausfuhren (Stückzahlquote: 42,5 Prozent) 654 (616) Mill. DM aus. Der Umsatz der deutschen Fertigung wuchs kaum auf 3,12 (3,1) Mrd. DM, preisbereinigt sank der Umsatz um 1,5 Prozent. In der Branche sind derzeit noch 43 400 (44 800) Beschäftigte in 321 (344) Betrieben tätig. Im laufenden Jahr sanken die Auftragsgänge um 2,4 Prozent.

Mehr Bedeutung für Regionalbörsen

cd. Hannover

Eine zunehmend größere Bedeutung der deutschen Regionalbörsen erwartet der niedersächsische Wirtschaftsminister für die nächsten Jahre. In einem Vortrag in der Niedersächsischen Börse begründete Hirche, erklärter Gegner einer Konzentration des deutschen Börsengeschäfts, seinen Optimismus mit den positiven Wirkungen des Wettbewerbs zwischen den Regionalbörsen und vor allem mit besonderer Eignung für die Heranführung junger Unternehmen an den Aktienmarkt. Dank ihrer lokalen Kenntnisse seien regionale Börsen für diese Aufgabe besser geeignet als ein großer Börsenplatz oder nur einige wenige Börsen.

Hirche sprach sich für eine noch stärkere Öffnung des deutschen Marktes für nationale und internationale Interessenten aus; eine zu einem einheitlichen großen Markt umformierte Börse unter Beachtung der gewachsenen, regional verankerten Strukturen diene letztlich allen Akteuren an der Börse.

Kauft Bertelsmann US-Buchverlag?

dpa/VWD, New York

Die Bertelsmann AG, Gütersloh, soll nach einer Meldung der „New York Times“ an der Übernahme des US-Verlags Doubleday interessiert sein. Zur Zeit fänden entsprechende Gespräche statt. Andere Interessenten seien Random House, MCA und Robert Maxwell. Zu der Meldung war aus Gütersloh keine Stellungnahme zu erhalten. Sollten die Kaufgespräche zu einem positiven Ergebnis führen, könnte Bertelsmann, Europas größter Medienkonzern, sein Engagement auf dem US-Markt innerhalb von wenigen Tagen nochmals aufstocken. Erst am Dienstag hatten die Gütersloher bekanntgegeben, daß sie die Musikaktivitäten des amerikanischen Medienkonzerns RCA voll übernehmen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Berlin Charlottenburg: R. E. Electric Elektroinstallations GmbH; Nachl. d. Margaret Frieda Martha Keunecke; Nachl. d. Georg Schütz; Detmold: Hildegard Frickmeier GmbH Zeitungsverlag in Gründung; Duisburg: Peter Hauth Stein- und Marmorwerk GmbH & Co.; Bötcher GmbH; Köln: Leesten GmbH; Frechen: Löffelscheid; Bernhard Hanes GmbH - Kfz-Reparaturwerkstatt, Reifen- u. Ersatzteillhandel, Schalksmühle: MBBMoerf a. Inn. Heinrich Höpfinger - Baumunternehmung GmbH; Waldbrunn: Mählers; Nachl. d. Reiner Gerhard Probst; Neustadt a. d. Weist.: Elmsteiner Kunststoff-Fabrikations- u. Vertriebs GmbH; Elmstein; Neuwied: Dr. med. Hans Otto Robert Franzky; Passau: Modehaus Krauss GmbH; Waldkirchen: Baackelmann; Nachl. d. Hans Günter Meas Heusweiler; Soest: Reschke; Konsumgüterhandels-ges. mbH; Wert; Wuppertal: Verlagsgesellschaft Wupper-Treff mbH; Bernd Qualmann.

Vergleich eröffnet: Bayreuth: Hirtl GmbH & Co. KG; Kuhnbech; Mönchen: Die Beckstube Kirmaier GmbH.

SIEMENS

EUROPAS DV-ELITE

LEADING EUROPEAN DP COMPANIES

COMPANY	COUNTRY	WORLD WIDE DP REV (\$ MIL)
1 Siemens AG	W. Germany	\$ 3.265.0
2 Ing. C. Olivetti & Co. S.P.A.	Italy	2.637.7
3 Groupe Bull	France	1.794.5
4 N. V. Philips	Netherlands	1.365.6
5 Nixdorf Computer AG	W. Germany	1.339.9
6 STC plc	U. K.	1.330.8
7 L.M. Ericsson	Sweden	1.232.8
8 Compagnie Générale d'Electricité	France	479.0
9 British Telecom plc	U.K.	455.1
10 Volkswagen AG	W. Germany	452.9
11 Racal Electronics plc	U.K.	380.8
12 BASF	W. Germany	357.1
13 Mannesmann AG	W. Germany	355.7
14 Ferranti plc	U.K.	282.1
15 Rank Xerox	U.K.	270.0
16 Plessey Co. plc	U.K.	250.0
17 Cap Gemini Sogeti	France	245.1
18 Atlantic Computers plc	U.K.	224.4
19 Norsk Data AS	Norway	219.8
20 Nokia Corp.	Finland	217.6

Quelle: Datamation, August 1986

Jedes Jahr, wenn das internationale Computer-Magazin Datamation die Rangliste der 20 führenden europäischen Hersteller von Computern und Kommunikationssystemen veröffentlicht, herrscht Spannung in der DV-Welt. Auch dieses Jahr ist Siemens der Gewinner: der größte deutsche Computerhersteller ist auch die europäische Nr. 1.

Wir freuen uns über das Vertrauen, das der Weltmarkt in unsere Produkte setzt: Computer der System-Familie 7-500 - alle mit dem Betriebs-

system BS2000 - Personal Computer, CAD-Arbeitsplätze, Hochleistungs-Laserdrucker, integrierte Kommunikationssysteme fürs Büro.

Alle diese Produkte sind das Ergebnis intensiver Forschung und Entwicklung sowie jahrzehntelanger Erfahrung. Computer- und Kommunikationstechnik aus einer Hand, aus einem Guß, das macht unsere Stärke aus. Und diese Stärke ist eine Zukunftsgarantie für unsere Kunden.



Siemens Computer. Die europäische Antwort.

Table with columns for 'Bundesanleihen', 'Bundespost', 'Länder - Städte', 'Sonderanleihen', and 'Bundesbahn'. It lists various government bonds and their corresponding values.

Table with columns for 'Industrieanleihen', 'Optionsanleihen', 'Währungsanleihen', and 'Wandelanleihen'. It lists industrial bonds, convertible bonds, and foreign currency bonds.

Table with columns for 'Frankfurt' and 'Düsseldorf'. It lists various bonds and their values for these two locations.

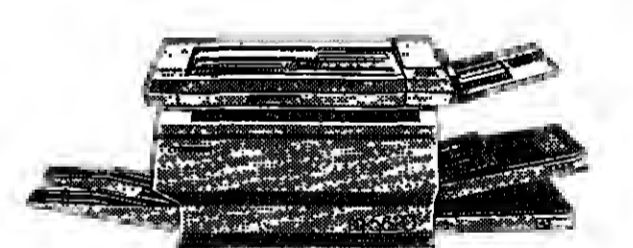
Table with columns for 'DM-Auslandsanleihen' and 'Düsseldorf'. It lists international bonds and their values for Düsseldorf.

Öffentliche Anleihen unter Druck

Da dem Rentenmarkt zur Zeit sowohl die Aufwertungsphase als auch die Aussicht auf eine weitere Zinssenkung fehlt, kann es zu einem erhöhten Abfluss spekulativer Gelder kommen. Dadurch geraten besonders die langlaufenden Bundesanleihen unter Druck. Bei ihnen wurden Fingerspitzen von rund einem Punkt verblüht, doch bewegen sich die Renditeänderungen hier in engen Grenzen. Im Handel unter Banken wurden zehnjährige Titel mit Renditen von 6,70 Prozent umgesetzt.



Wie Sie mit dem neuen Toshiba Kopierer BD 5620 schlagartig Ihr Betriebsklima verbessern.



Vergessen Sie den ganzen Ärger mit streikenden Kopierern und langen Warteschlangen. Der TOSHIBA BD 5620 kopiert so zuverlässig, daß Sie ihm auch dringende Terminalsachen anvertrauen können. Und er kopiert so schnell, daß sich unfreiwillige Betriebsversammlungen erst gar nicht vor dem Gerät bilden. Möglich macht das die überlegene TOSHIBA Elektronik-Technologie.



Der einzigartige Service, den es exklusiv für TOSHIBA Kopierer gibt. Den kopiert uns keiner.

TOSHIBA Europa (L) GmbH, Kopierer Inland A & P, Hammer Landstr. 115, 4040 Neuss.

Schicken Sie mir bitte die Informationen über den neuen TOSHIBA Kopierer BD 5620 und den TOSHIBA TOP SERVICE.

Name: _____ Straße: _____ PLZ: _____ Ort: _____ DW 1209

ORGATECHNIK KOLN '86 16. bis 21. Oktober Halle 13.3

PROBLEME LÖSEN PER KOPIE. TOSHIBA KOPIERER

Warenpreise - Termine

Zu Abschlägen in allen Sichten kam es am Mittwoch bei den Gold-, Silber- und Kakaokotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Fester schlossen Kaffee und Kupfer.

Table with multiple columns listing commodity prices for various goods like wheat, oil, and metals.

Table listing prices for wool, furs, and rubber (Wolle, Faser, Kautschuk).

Table listing prices for various metals (Metalle).

Table listing prices for gold and silver (Goldmarktsätze).

Table listing interest rates and exchange rates (Devisen- und Wechselkurs).

Table listing bond prices and yields (Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO).

Table listing various market data and indices.

FINANZANZEIGE

Advertisement for Volkswagen Aktiengesellschaft, featuring the VW logo and details about share offerings and company information.

Advertisement for ELA (Energie Leasing AG) featuring a logo and text about energy services and equipment.

Large advertisement for 'Aktuell '87' magazine, featuring a large image of the magazine cover and promotional text.

Hinter jeder Mauer lauert der Tod, eine Geranie in der Hand...

Thomas Valentins sizilianische Geschichten

Fünf Jahre lebte Thomas Valentin... hintergründigen Insel...



zurück muß; von der einsamen Leidenschaft...

Glanz und Elend eines Stars

Len Deighton Insider-Roman über das Showbusiness

Wie kam ein anderer kennt er sich aus in der Welt der Ost-West-Gehördienste...

Der Roman ist das brillante Psychogramm eines Superstars...

Avanti, Don Camillo! Avanti!



Sonderausgabe! Die schönsten Geschichten...

Giovanni Guareschi Geschichten um den streitbaren Dorfpfarrer...

Vergessen Sie den Knoten im Taschentuch

Trainingsprogramm für ein Supergedächtnis

Ein gutes Gedächtnis ist nicht alles, aber es hilft in vielen Lebenslagen...

Frank Ullmann/Georg Bierbaum/Nichts vergessen...

Frank Ullmann/Georg Bierbaum/Nichts vergessen...

Getaway - der rassistenschwarze Thriller nach dem gleichnamigen Roman...

Jim Thompson/Getaway/10168/DM 5.80

Ein unmögliches junges Mädchen

Familienkandal aus dem Fin de siècle

Was kann, im Jahre 1892 in Frankreich, aus einem nunzehnjährigen Mädchen werden...

Marthe weiß es nicht, doch Mutter, Bruder, Schwester und Tante setzen alles daran...

Pfadfinder der Seele

Das C. G. Jung Lesebuch von Franz Alt



Mit 41 erlitt der Fernsehjournalist Franz Alt einen Herzinfarkt...



Eine Handlung, wie sie Zola nicht dramatischer hätte erfinden können...

Marthe/Greifman/496 Seiten/30198/DM 19.80/Deutsche Erstausgabe

Spannung vom Besten

Der neue Major-Maxim-Roman von Gavin Lyall

Der Anführer der britischen Friedensbewegung soll Geld von den Russen kassiert haben...

Gavin Lyall/Die Krokus-Liste/1037/DM 9.80/Deutsche Erstausgabe



Von Spionage verstehe ich nicht viel, schreibt Anthony Burgess...

Len Deighton/Nahaufnahme - Close Up/20669/DM 9.80/Deutsche Erstausgabe

Gefährliche Droge

Der zweite Band der Akasha-Trilogie ist da



Patric DeTschneri, das Oberhaupt des Litiganten-Oberden, entdeckt einen Virus...

Horst Pukallus/Andreas Brandhorst/Der Attentäter/31131/DM 9.80/Originalausgabe

Chancengleichheit durch ein Lehrprogramm

Analphabeten unter uns

Ohne meine Brille kann ich nichts erkennen. Könnten Sie bitte... meinte die junge Frau...

Dieser Gruppe von Menschen, deren Zahl nach Schätzungen der UN-Kulturorganisation UNESCO von 1981 in der Bundesrepublik zwischen...

Analphabetismus - NORD III, 21.30 Uhr

200 000 und zwei Millionen liegt, wendet sich nun eine Reihe von Fernsehspots von fünf Minuten Länge...

Nach Angaben des zuständigen Beauftragten beim NDR-Bildungsprogramm, Gerhard Vogel...

GISELA REINERS



Hirschkäfer, das größte Insekt in unseren Wäldern: Geschützt und doch von den Methoden moderner Forstwirtschaft bedroht

Nachts bei den Eichen

Er steht unter Naturschutz, der Hirschkäfer...

Mit seinen mächtigen, beinahe gewaltig ausgebildeten Kiefern, die allerdings so fest gar nicht zupacken können...

Tele-Zoo - ZDF, 21.15 Uhr

Feuerschröter bekannt. Seine Farbe ist schwarzbraun. Wenn es zur Paarungszeit gelegentlich zu Kämpfen zwischen den Männchen kommt...

Die Heimat dieser Käferart sind unsere Eichenwälder. Je ausgedehnter diese sind, umso häufiger ist er anzutreffen...

käfer zu den potentiell gefährdeten Arten zählt. Unsere Eichenwälder sind rar geworden...

In einem weiteren Beitrag wird das Warzen-Schwein in seiner ebenfalls bedrohten Umwelt vorgestellt.

SIEGFRIED HILDE

Kein Blatt vorm Mund

Um den privaten Alltag der DDR-Bürger zu erkunden, schickte Kennebein D (ZDF) ein Kamerateam nach Hennigsdorf...

Die Befragten stimmten keine Klagen an, aber sie verschwiegen auch nicht die vielen kleinen und großen Probleme ihres Alltags...

Für den Besuch des ZDF-Teams, ein vom Außenministerium genehmigtes "journalistisches Vorhaben"...

nicht so", stellte eine Kundin vor der Kamera fest.

Dank der Freimütigkeit der Gesprächspartner gelang es Michael Schmitz nicht nur, einen Einblick in das Privatleben der DDR-Bürger...

Offene Worte zur deutschen Wiedervereinigung fand im Gespräch mit Dirk Sager der sowjetische Schriftsteller Jewgenij Jutuschenko...

KRITIK

Grünlich angehaucht

Es schauen ja nicht nur Jugendliche zu, meinte die flegel-blonde Jung-Moderatorin Amelie Fried...

Ein Rollstuhlfahrer erzählte von seinem "Leben danach", eindringlich die Aussagen einer Novizin über ihren Klosteralltag...

wuchssängerin, deren Stimme auch im Playback so flach war wie ihr tänzerisches Talent.

Amelie Fried war immer dann ihrer Aufgabe gewachsen, wenn die Gesprächspartner etwas hergaben...

Insgesamt wird der WDR umdenken müssen, wenn er denkt, Sendungen für heutige Jugendliche müßten grünlich angehaucht sein...

Die Neuen auf einen Blick

Table listing books and TV programs with columns for title, price, and publisher/episode count.

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

Table listing TV programs for ARD and ZDF with columns for time, title, and description.

WEST

Table listing TV programs for the WEST region.

NORD

Table listing TV programs for the NORD region.

HESSEN

Table listing TV programs for the HESSEN region.

SÜDWEST

Table listing TV programs for the SÜDWEST region.

BAYERN

Table listing TV programs for the BAYERN region.

SAT 1 logo and text

Table listing TV programs for SAT 1

osot logo and text

Table listing TV programs for osot

RTL logo and text

eine höheren
ehühren für
ennzeichnen
ach Wunsch

Singapur

Kampf um die Rückkehr ins Wirtschaftswunder

Von PETER ISELI

Müssen Asiaten denn unsauber und unordentlich sein? empören sich zwei der Gründerväter Singapurs, Regierungschef Lee Kuan Yew und der Senior Minister im Büro des Premierministers, Sinnathamby Rajaratnam, über Berichte in ausländischen Medien. Der nur 620 Quadratkilometer große Stadtstaat am Südpol Malaysias sei zu antiseptisch sauber, zu geordnet und komme den düsteren Voraussagen von George Orwells „1984“ am nächsten.

Haben denn Menschenrechte und politischer Alltags-Hick-Hack die völlig verarmte, von Krankheiten verheulte Gefängnisinsel des Zweiten Weltkriegs zu dem blühenden Geschäftszentrum gemacht, das es heute ist? fragen die beiden Politiker.

Rajaratnam weist auf beeindruckende Erfolgswerte der 27-jährigen Regierungszeit Lee Kuan Yews und seiner „Aktionspartei des Volkes“ (PAP) hin: Bei einem Bruttoinlandsprodukt von fast 18 Milliarden Dollar erreichte das jährliche Pro-Kopf-Einkommen im vergangenen Jahr 7000 Dollar.

Das durchschnittliche Vermögen der 2,6 Millionen des südostasiatischen Stadtstaates beläuft sich auf mehr als 6000 Dollar, fast 100 000 Familien leben heute in staatlich subventionierten Eigentumswohnungen.

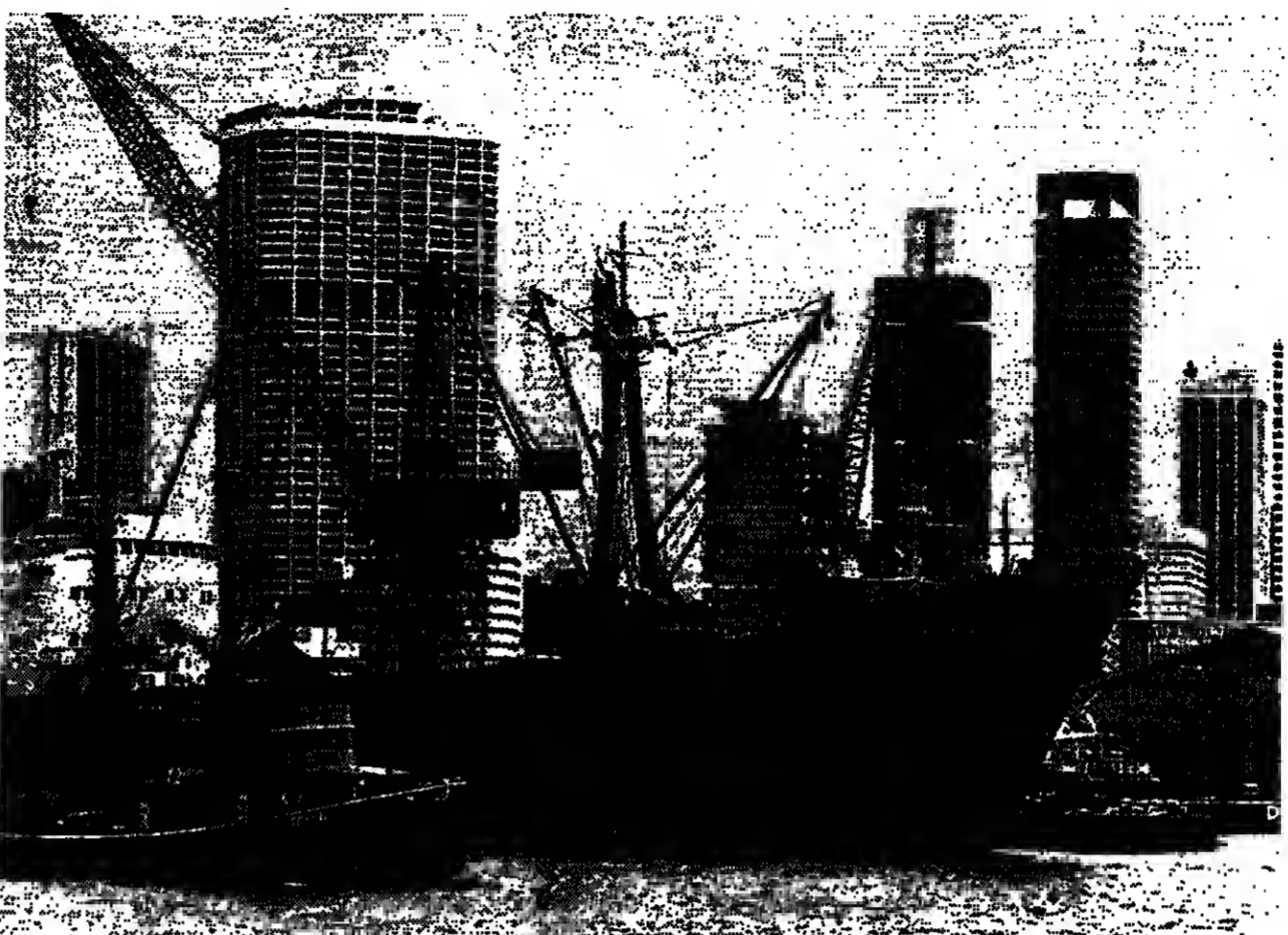
Singapur wurde vor allem seit Beginn der 70er Jahre nach und nach zum größten Handels- und Finanzzentrum Asiens und des Pazifiks hinter Japan. Es verfügt über den zweitgrößten Hafen und die größte Schiffsindustrie der Welt, über eine der führenden Fluglinien sowie über eine zwar kleine, aber schlagkräftige Armee und Luftwaffe.

Neben dem Finanz- und Dienstleistungssektor - in Singapur sind 13 einheimische und 117 ausländische Banken registriert - sind die Verarbeitung von Erdöl und Erdgas sowie die Herstellung von elektronischen Produkten die wichtigsten Wirtschaftszweige. Jahrelange Wirtschaftswachstumsraten von zehn Prozent und mehr ermöglichten bis Ende 1981 den Aufbau von Devisenreserven von rund elf Milliarden Dollar.

Das vergangene Jahr wurde allerdings für die erfolgsgewohnten Singapur für ein traumatisches Erlebnis. Ministerpräsident Lee Kuan Yew hatte bereits nach den letzten Parlamentswahlen im Dezember 1981 vor einem langsameren Wachstum im „Entwicklungswunder Singapur“ gewarnt.

Ein halbes Jahr später wurden sogar die pessimistischsten Voraussagen noch übertrumpft: Am Nationalfeiertag - dem 9. August - teilte der amtsälteste Regierungschef Asiens einer ungläubig stannenden Bevölkerung mit, Singapur könne von Glück reden, wenn es mit einem Nullwachstum davonkomme. Allein im zweiten Quartal 1985 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt um 1,4 Prozent. Ein Trend, der durch einige Sofortmaßnahmen - wie zum Beispiel die Beschleunigung von staatlichen Bau- und Investitionsvorhaben - bisher lediglich etwas abgemildert werden konnte.

Die Ursachen für diese dramatische Umkehr werden zum Teil in der allgemeinen Entwicklung der Weltwirtschaft gesucht. Einige Experten erwähnen im weiteren, daß sich Singapurs Hoffnungen auf massiven Zuzug von Investoren aus Hongkong



Vom Hofen gewinnt Singapur seine Lebenskraft. Als Zwischenstation ist er die Nummer 1 FOTO: J. DARCHINGER

wegen der chinesisch-britischen Einigung über die Rückgabe der Kronkolonie 1997 nicht erfüllt hätten. Auch der Tourismus entwickelte sich bei weitem nicht im gewünschten Maße, teilweise wegen ungünstiger Währungskurse, die das Einkommen als Hauptattraktion der Insel stark verteuerten.

Eine 12köpfige Wirtschaftskommission, die von Lee Kuan Yew Sohn Lee Hsien Loong geleitet wird, sieht allerdings die Hauptgründe für die negative Entwicklung im eigenen Land: Seit 1978 stiegen die Gesamtlohnkosten jährlich um mehr als zehn Prozent.

Die Produktivität dagegen nahm

im gleichen Zeitraum nur um 4,8 Prozent zu. Die Kosten pro Arbeitskraft einschließlich obligatorischer Arbeitgeberbeiträgen an den Zentralen Versorgungsfonds (CPF) von zusätzlich 25 Lohnprozenten - sind heute rund zehn Prozent höher als 1980.

So erfreulich diese Entwicklung zwar für die Singapur selbst ist, so schädlich ist sie der Attraktivität des Stadtstaates bei Investoren in die verarbeitende Industrie. Im gleichen Zeitraum stiegen die Produktionskosten in Taiwan lediglich um zehn Prozent, in Hongkong und Südkorea blieben sie fast konstant.

Singapur läuft Gefahr, daß in der verarbeitenden Industrie tätige mul-

tionale Unternehmen abwandern. In der Elektronikindustrie - mit 73 000 Beschäftigten und einer Gesamtproduktion von ungerundet fast zehn Milliarden Mark noch 1984 einer der wichtigsten Wirtschaftszweige - ist diese Entwicklung bereits spürbar: General Electric, der bis vor kurzem größte Arbeitgeber in Singapur, hat seine arbeitsintensiven Produktionszweige nach Malaysia verlegt, statt 14 000 finden heute nur noch rund 5000 Menschen bei diesem Konzern Beschäftigung. Auch in der Schiffindustrie mußten bereits mehrere Unternehmen wegen mangelnder Aufträge schließen.

Die rasante Entwicklung in den

didaten künftig Dienstleistungen zu entziehen, wurden erstmals zwei Nichtmitglieder der PAP ins Parlament gewählt. Die Regierungspartei verlor landesweit 13 Prozent der Stimmen, was nach singapurensischen Maßstäben einem Erdsturz gleichkommt.

Sogar führende Politiker der PAP rechnen damit, daß sich diese Entwicklung beim nächsten Umwang in drei Jahren noch verstärkt. Zunehmende Unzufriedenheit mit der Regierung, die angesichts der Wirtschaftsprobleme nicht mehr als unantastbare absolute Autorität angesehen wird, wird als einer der Gründe genannt, ein wacheres Bewußtsein in

einer immer besser gebildeten Gesellschaft als ein zweiter.

Die Singapur sehen langsam ein, daß sie nicht einfach alles einer väterlichen Führerfigur und einer Partei überlassen können“, erklärte kürzlich Joshua Jeyaretnam, der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei.

Die seit März 1985 regelmäßig mit sehr großer Sehbeteiligung im Fernsehen übertragenen Parlamentsdebatten hätten außerdem viel zur politischen Bewußtseinsbildung beigetragen.

Trotzdem ist wohl kaum damit zu rechnen, daß der in Politik und Gesellschaft überall bestimmende Einfluß der Partei um Lee Kuan Yew in naher Zukunft ernsthaft gefährdet wird. „Eine Opposition nach westlichem Muster gibt es in Singapur nicht und wird es mittelfristig auch nicht geben“, sagte kürzlich ein Professor für politische Wissenschaften an der Nationalen Universität.

Und Lee Kuan Yew selbst warnt seine Bürger immer wieder, daß sich Singapur keine „demokratischen Spiele mit dem Feuer“ leisten könne, ohne das Erreichte und sogar seine Existenz zu gefährden.

Und es geht der Gründervater des Stadtstaates seit einiger Zeit tatkraftig daran, seine eigene Nachfolge zu organisieren. Wichtigstes Element ist dabei - neben dem Ersten Stellvertreter Ministerpräsidenten Goh Chok Tong, der zur Zeit auf Staatsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland ist - der komstenhafte Aufstieg von Lees eigenem Sohn, der mit 34 Jahren als „Juniorminister“ für Handel und Industrie und Leiter der hochrangigen Wirtschaftskommission bereits zu einem der profiliertesten Wirtschaftspolitiker des Landes geworden ist.

Lee Kuan Yew selbst hat angekündigt, daß er 1989 mit Erreichen des Alters von 65 Jahren vom Posten des Regierungschefs zurücktreten will.

Es wird allerdings nicht ausgeschlossen, daß er anschließend als Staatspräsident die Geschicke des Landes weiterhin maßgeblich beeinflussen wird. Auf diesem Stuhl sitzt seit dem 29. März Yeoh Ghim Seng.

VIZE GOH CHOK TONG / Auf Staatsbesuch in der Bundesrepublik

Die wirtschafts- und innenpolitischen Nagelproben für Goh sind zahlreich

Wirtschaftsfragen stehen im Mittelpunkt der Gespräche, die der Erste Stellvertretende Ministerpräsident und Verteidigungsminister Goh Chok Tong, der am Montag in Bonn eintraf, mit der Bundesregierung aufgenommen hat. Der südostasiatische Stadtstaat will Politiker und Wirtschaftler an Rhein und Ruhr, Neckar und Isar davon überzeugen, daß die Flaute, die seit nun bald zwei Jahren die Wirtschaft am Singapur River nurmehr dümpeln läßt, kein unabwendbares Schicksal ist. Vertrauen soll zurückgewonnen werden, die Scherben des Pan Electric-, Börsen- und Bankkrachs weggefegt werden.

Goh hat weniger positive Nachrichten als Berichte über die Entschlossenheit der Regierung im Reisepäck. Denn vier Monate seit der Vorlage des Berichts des Economic Committee über Gründe und Auswirkungen der Rezession wird trotz erster Hoffnungszeichen deutlich, daß die negative Wirtschaftslage nur langfristig überwunden werden kann. So rechnet Lee mit zwei weiteren Jahren, in denen der Gürtel enger geschnallt werden müßte.

Hoffnungen gewinnt die Stadt aus der Wirtschaftsentwicklung in den USA, insbesondere im Elektronik- und Computermarkt, für den Singapur als Zulieferer stark engagiert ist.

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die amerikanischen Investoren wie die anderen, insbesondere die Japaner auch, zunehmend nicht sensible Produkte in den Absatzmärkten selbst herstellen lassen, um dem politischen Druck dieser Länder nachzugeben. Sensible Bausteine fertigt man bevorzugt im eigenen Land, um untaubtes Kopieren zu vermeiden. Daß Singapur gleichwohl hier noch zahlreiche Aufträge erhält, liegt daran, daß man den amerikanischen Elektronikfirmen eine strenge Kontrolle an den Fertigungstischen auf der Insel erlaubt.

Unternehmer der Stadt meinen jedoch, man habe die Bedeutung hochtechnologischer Bereiche falsch eingeschätzt. Es wird nach wie vor kritisiert, daß die Bemühung um den Einstieg in den Bereich Hightech und Service zu spät gekommen sei. Man habe sich zu lange auf die Sunset Industries wie Werften, Schiffbauleistungen, Raffinerien verlassen.

Im Finanzsektor wurde deutlich erkennbar, daß Singapur nicht der Platz für kurzfristige Engagements ist. Die American Bank, die schnell viel Geld verdienen wollte, mußte 100 ihrer 700 Mitarbeiter entlassen. Die

Dresdner Bank dagegen, die sich langfristig engagiert, ist außerordentlich erfolgreich.

Die Affären in der Stadt haben Zweifel am Management, nicht nur der lokalen Unternehmer wachgerufen, die Kritik richtet sich bisweilen auch schon gegen die politische Führung, der man vorwirft, von demokratischer Opposition nichts zu halten. Aber immerhin mußten sich die Kritiker beherrschen lassen, daß Oppositionskandidaten eine Chance haben, wenn sie sich engagieren, so wie es 1981 bei einer Nachwahl in Anson, dem Anwalt J.B. Jeyaretnam, dem Generalsekretär der Arbeiterpartei gelang, ins Parlament einzuziehen.

Die PAP mußte indes erkennen, daß sie kein Dauerabonnement auf

sein kann. Auch ausländische Pressezeugnisse werden genauer unter die Lupe genommen. Reisende nach Singapur müssen in Zukunft angeben, ob sie Publikationen mit sich führen, die „eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Singapurs“ enthalten. Welche das sind, legt die Regierung nach ihrem Ermessen fest. Bei einer falschen Angabe drohen nach dem Gesetz, das das Parlament Anfang August verabschiedete, eine Buße von umgerechnet 2000 Mark oder eine sechsmonatige Haftstrafe. „Wir können nicht zulassen, daß unsere innenpolitische Entwicklung von einigen ausländischen Organisationen beeinflusst oder bestimmt wird“, begründete der Informationsminister das Gesetz.

Die zwei Mann starke Opposition übte heftige Kritik und fragte, ob die Regierung ihre Bürger „demütigen oder lächerlich machen“ wollte. Auch die aus Singapur stammende Korrespondentin der „Far Eastern Economic Review“, Mary Lee, rief sich an der „Hofberichterstattung“ der heimischen Presse und appellierte an Premier Lee Kuan Yew: „Lockern Sie Ihren Griff“.

Neben dem innenpolitischen Kurs muß sich Premier Lee Kuan Yew vor allem darüber Gedanken machen, wer ihn ablöst.

Denn wenn die politische Stabilität nur auf eine Führungspersönlichkeit zugeschnitten ist, beginnt sie von seiner physischen Schaffenskraft abhängig zu werden, und das kann sich auch Singapur nicht leisten. Lee will sich 1989 vom Amt des Premierministers zurückziehen. Bonn-Besucher Goh Chok Tong könnte sein Nachfolger werden.

Goh wurde 1941 in Singapur geboren und erhielt seine Ausbildung an der Raffles Institution. 1964 absolvierte er ein Studium an der Universität von Singapur, am Williams College legte er sein Diplom in Entwicklungsbetriebswirtschaft ab. Als Geschäftsführer der nationalen Reederei Neptune Orient Lines Ltd wurde er 1976 für den Wahlkreis Marine Parade ins Parlament gewählt und regelmäßig im Amt bestätigt. 1977 wurde er Leitender Staatsminister im Finanzministerium, 1979 Industrie- und Handelsminister, 1981 Gesundheits-, 1982 Verteidigungsminister und 1985 schließlich auch Erster Stellvertreter Premierminister.

Die Realisierung der in dem Bericht des Wirtschaftsausschusses vorgeschlagenen Maßnahmen zur Rückkehr zur wirtschaftlichen Stabilität ist ein Test für den Vizepremier, wenn er gelingt gewiß auch Premier Lees Vermächtnis für die Stadt.

H.-H. HOLZAMER



Zu Besuch in Bonn: Vizepremier Goh

eine 100prozentige Mehrheit hat. Dank des britischen Wahlsystems besetzte sie seit 1988 alle 75 Sitze im Parlament (Kammernsystem). Bei den letzten Wahlen im Dezember 1984 konnte die PAP zwar ihre überwältigende Mehrheit behaupten und 77 der 79 Wahlkreise für sich gewinnen, davon 30 ohne Gegenkandidaten. In den 49 umkämpften Wahlkreisen fiel ihr Stimmenanteil jedoch von 75,5 Prozent (1980) auf 62,9 Prozent. Die Workers Party und die Singapore Democratic Party konnten mit klarer Mehrheit je einen Wahlkreis für sich gewinnen. Das Wahlergebnis belegt nach der Auffassung politischer Beobachter den wachsenden Reifeprozess der Wählerschaft.

Zugleich gilt es als Ausdruck wachsender Kritik am paternalistisch-autokratischen Führungsstil, der von den Medien des Landes nur beschränkt wiedergegeben wird.

Die Zeitungen des Landes unterliegen einer strengen Aufsicht, wenn auch von Gleichschaltung keine Rede

MIT UNS HABEN SIE FINANZIELL ANSCHLUSS AN DIE GANZE WELT.

Die BAYERISCHE LANDESBANK Girozentrale gehört zu den großen deutschen Universal-Banken, die an allen wichtigen Finanz-Plätzen erfolgreich operiert.

unsere Präsenz in den internationalen Geld-Zentren und über 5.000 Korrespondenz-Banken.

Unsere Stärke, unsere Kompetenz und Flexibilität in der professionellen Abwicklung aller Geldgeschäfte haben uns auch international zu einem potenten und gesuchten Partner gemacht, der für seine Kunden erfolgreich und profitabel arbeitet. Dabei helfen

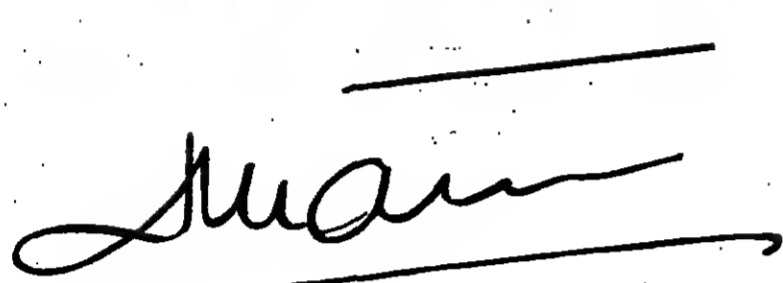
Internationales Bankgeschäft ist nicht nur eine Frage von Geld und Zins. Wir können Ihnen mit unseren Verbindungen auch andere Türen öffnen. Sprechen Sie darum mit uns, wenn Sie Ihr nächstes Projekt planen.

Bayerische Landesbank

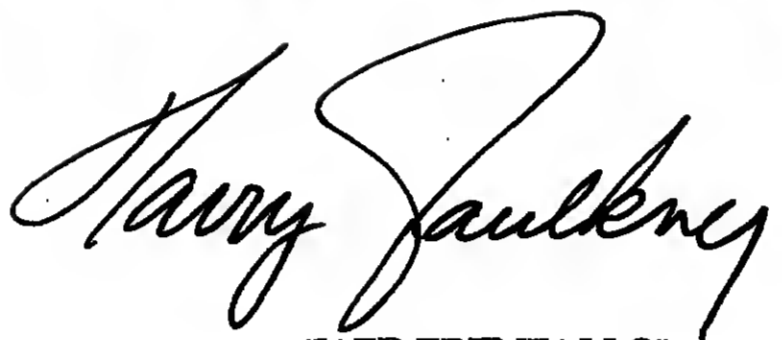
Girozentrale

In München, Nürnberg und über jede bayerische Sparkasse sowie in Bonn, Frankfurt und Luxemburg. Außerdem in London, New York, Singapur (Niederlassungen), Johannesburg, Toronto, Wien (Repräsentanz). Sie erreichen uns auch über Btx: # 38000 #

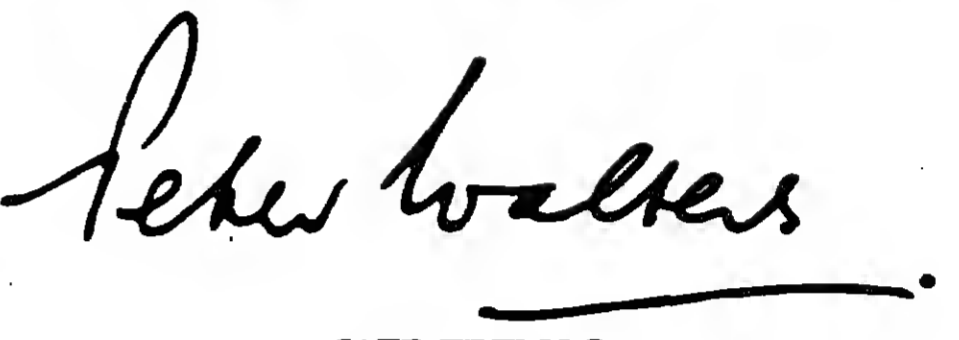
WER WÄRE SO WAHNSINNIC, WÄHREND EINER REZESSION IN SINGAPUR ZU INVESTIEREN?



"WIR ZUM BEISPIEL"
HENRI MARTRE, PRÉSIDENT DIRECTEUR GENERAL
AEROSPATIALE, FRANKREICH.



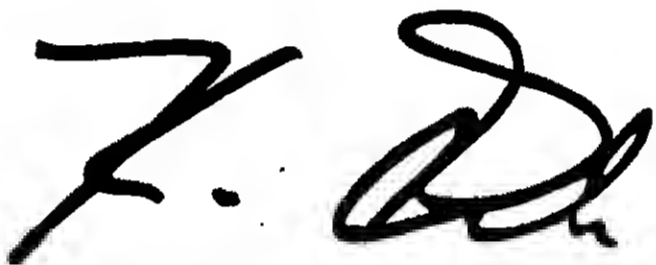
"WIR EBENFALLS"
HARRY FAULKNER, CHIEF EXECUTIVE OFFICER
ALFA-LAVAL AB, SCHWEDEN.



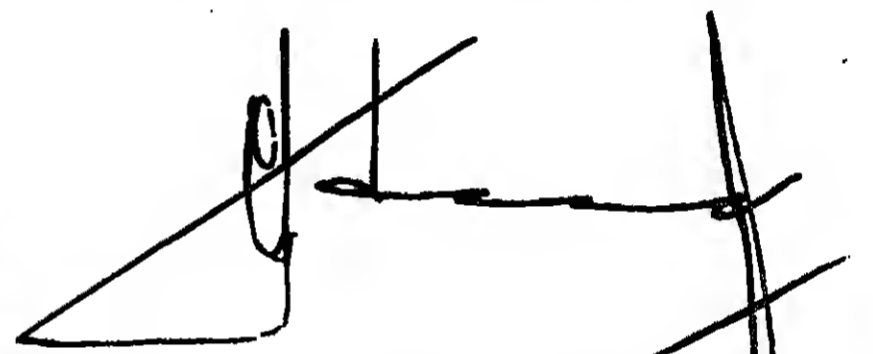
"WIR EBENSO"
SIR PETER WALTERS, CHAIRMAN
THE BRITISH PETROLEUM COMPANY P.L.C., GROSSBRITANNIEN.



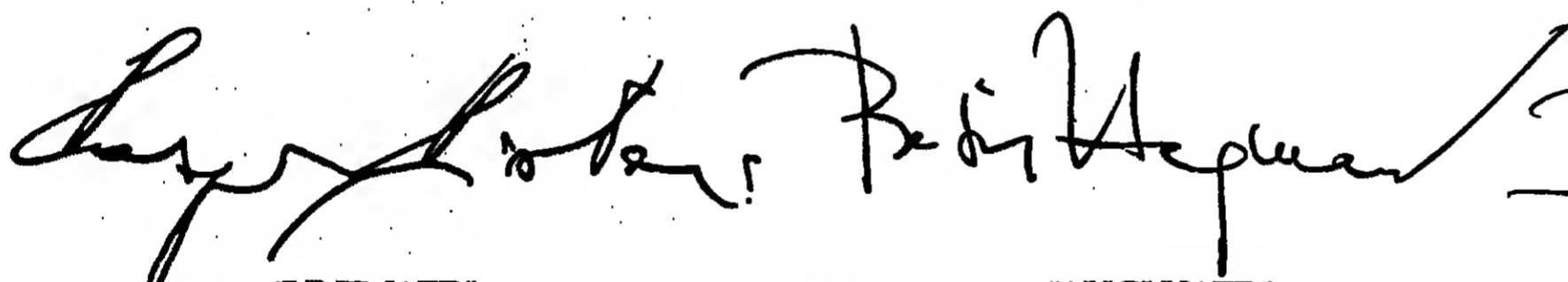
"WIR AUCH"
P. GIROLAMI, CHAIRMAN
GLAXO HOLDINGS PLC, GROSSBRITANNIEN.



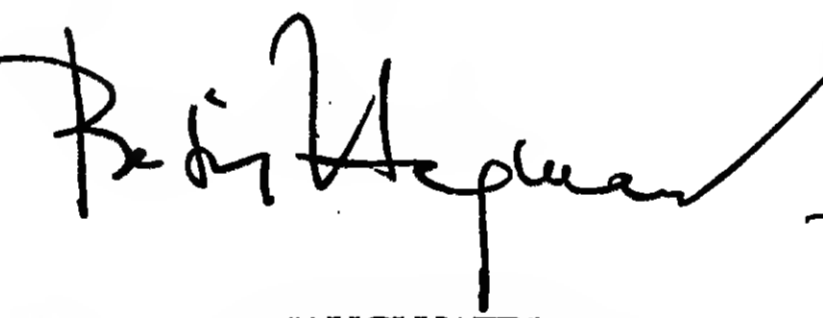
"WIR SIND DAS"
KLAUS LUFT, VORSTANDSVORSITZENDER
NIXDORF COMPUTER AG, BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND.



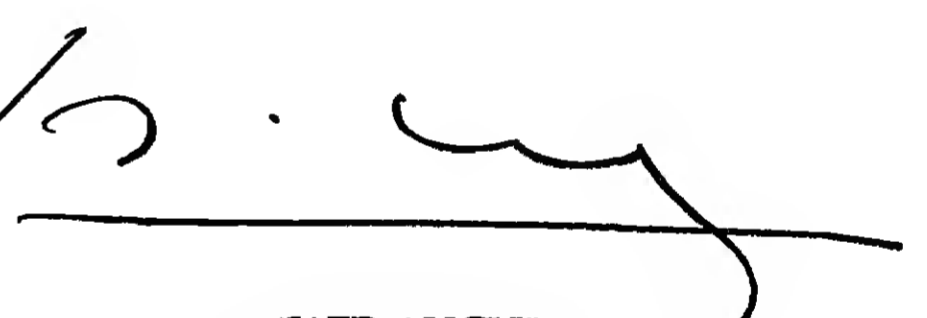
"WIR"
C.J. VAN DER KLUGT, PRÉSIDENT, VOORZITTER VAN DE RAAD VAN BESTUUR
N.V. PHILIPS' GLOEILAMPENFABRIEKEN, NIEDERLANDE.



"UND WIR"
DR. PARSQUALE PISTORIO, CEO & PRÉSIDENT
SGS SEMICONDUCTOR GROUP, ITALIEN.



"AUCH WIR"
BERTIL HAGMAN, PRÉSIDENT UND VORSITZENDER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG
TETRA PAK GROUP OF COMPANIES, SCHWEIZ.



"WIR AUCH"
JACQUES FAYARD, PRÉSIDENT DIRECTEUR GENERALE
THOMSON GRAND PUBLIC, FRANKREICH.

Während der letzten 20 Jahre betrug Singapurs Wachstumsrate jährlich 9% — eine phänomenale Zahl.

Das ging so bis zum letzten Jahr.

Dann verzeichnete Singapur erstmals ein "negatives Wachstum", wie Wirtschaftsexperten euphemistisch zu sagen pflegen.

Was um alles in der Welt veranlaßt dann einige der gesündesten und erfolgreichsten europäischen Unternehmen, ihre Aktivitäten in diesem Land auszuweiten? Oder sogar zum ersten Mal hierherzukommen?

Könnte es sein, daß sie die hohe Rentabilität ihrer Niederlassungen in Singapur beeindruckt hat? Oder besteht die Anziehungskraft darin, daß sich Singapur aus Überzeugung zum freien Unternehmertum bekennt? Und die Rückführung von Gewinnen oder Kapital in keinerlei Weise einschränkt — genausowenig wie die Freiheit, zu 100% Eigentümer einer Firma zu sein?

Liegt es an Singapurs strategisch günstiger Position, am Tor zum asiatischen Raum? Denn schon über 600 multinationale Unternehmen betreuen von hier aus ihre regionalen und globalen Märkte.

Oder an seiner hochqualifizierten Infrastruktur (technisch ausgereiftes Telekommunikationsnetz, ein Hafen mit Acht-

Stunden-Umschlagszeiten, einer der rationellsten Flughäfen der Welt), die es zu einem perfekten regionalen Firmenstandort macht?

Möglicherweise liegt es an seinen Bewohnern. Sie stammen aus verschiedenen Kulturkreisen und beherrschen viele Sprachen, darunter Englisch und Mandarin-Chinesisch — ein unschätzbare Vorteil bei Geschäften mit China.

Und sie sind die produktivsten Arbeiter der Welt (nach Statistiken des BERI, der amerikanischen Berateragentur für Geschäftsrisiken).

Eventuell ist es aber auch die demokratische Regierung, die sich für Marktwirtschaft und freien Wettbewerb engagiert. Und das erst kürzlich wieder durch Steuersenkungen und Investitionsanreize bewiesen hat.

Seit 25 Jahren sichert sie dem Land eine einzigartige Stabilität — ein Rekord ohne Parallele.

Wo sonst würden kurzfristig beschlossene und einschneidende Lohnkürzungen die volle Unterstützung von Gewerkschaften und Arbeitnehmern finden? Vielleicht haben die europäischen Investoren ganz einfach bemerkt, daß die momentane Rezession nichts anderes ist als ein Stolpern auf einem sicheren Weg?

Dann hätte der **SINGAPORE** Wahnsinn ja Methode! **THE BUSINESS CENTRE OF ASIA**

SINGAPUR AIRLINES / Hält die Konkurrenz in Atem

Oben mit Charme und Liberalität

Singapore Airlines (SIA) hat auch im zurückliegenden Geschäftsjahr 1985/86 (am 31. März endend) die internationale Luftfahrt schier in Atem gehalten. Der Gewinn der Gesellschaft ist auf schätzungsweise 251 Millionen Singapur-Dollar (rund 270 Millionen Mark) geklettert, was ein Plus von 78 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Fluglinie hat fünf neue Destinationen aufgenommen: Wien, Karatschi, Malta, Shanghai und Mauritius. Drei nagelneue Flugzeuge vom Typ Boeing 747-300, mit gigantisch verlängertem Oberdeck für 40 Business-Passagiere, wurden in Dienst gestellt. Zu guter Letzt wurde am 26. März die erste Combi 747 „Big Top“ von den Boeingwerken in Seattle überstellt, der mittlerweile schon ein zweiter Großraumfrachter desselben Typs folgte. Mit diesem zur Zeit größten kombinierten Cargo-Passagier-Flugzeugtyp fliegt SIA ab 7. September auch Frankfurt an. Im harten Konkurrenzkampf unter den Fluggesellschaften registriert SIA mit Genugtuung einen Kabinenfaktor von 72,4 Prozent im zurückliegenden Geschäftsjahr, was unbestreitbar ein Spitzenwert in der Branche ist. SIA weiß um ihre fragierende Beliebtheit bei Kunden aller Kategorien. Die meisten SIA-Flüge sind in der Tat voll ausgebucht. Die Fluglinie, die von der Länge des Streckennetzes und der Flottengröße nicht zu den Großen zählt, fliegt nach 48 Destinationen in 34 Ländern auf fünf Kontinenten. Darin sind schon die allerjüngst (im April) neu aufgenommenen Dienste mit Delhi und Bali enthalten.

1,8 Milliarden Dollar auf einen Schlag

Die SIA-Flotte besteht nur aus 31 Maschinen, von denen 21 „Jumbos“ Boeing 747, sechs Airbus A 310 und vier Boeings 757 sind. Die meisten dieser Flugzeuge stammen aus einer Ende 1981 von der Gesellschaft getroffenen, damals als spektakulär geltenden Vereinbarung, die die Branche inclusive Konkurrenz fassungslos machte: Denn keine andere als die gigantische Summe von 1,8 Milliarden US-Dollar wurden für die Anschaffung der modernsten Boeing- und Airbus-Jets beschlossen. Die anhaltende Expansion und Mo-

demisierung der Flotte beweist auch die kürzliche Bestellung von zwei modernsten Airbussen (mit „Überreichweite“ für Mittelstreckenflüge) und zwei Optionen desselben Typs. Das jugendliche Alter der SIA-Flotte wurde ständig gedrückt; es beträgt zur Zeit nur 32 Monate. Die erst 1972 als eigenständige Gesellschaft ins Leben getretene Singapore Airlines hat sich schnell einen Namen gemacht und sich zu den führenden Airlines der Welt geschart. Die Gesellschaft hat aufgehört, die vielen Auszeichnungen und Preise aus der nur 14 Jahre jungen Geschichte zu zählen. Die Geschäftsreisenden, Touristen und Vielflieger an Bord der wöchentlich 184 SIA-Flüge wissen am besten, warum sie sich an Bord irgendeines SQ-Jet befinden: Es sind die viel zitierten „Singapore Girls“, die dem Bordservice der SIA ihren viel gepriesenen einzigartigen Standard verliehen haben. „Singapore Girls“ – sie bedürfen eines Kommentars. Die Airline hat von Anfang an mutig, hartnäckig und eigenwillig auf ihre charmanten, stets lächelnden Stewardessen in ihren adretten Kebayas gesetzt – mit ungeahntem Erfolg, wie sich rasch zeigen sollte. Das Erfolgsrezept der SIA lag in ihrer originellen und fesselnden Werbung von unvorstellbarer Exklusivität und einem nie dagewesenen Werbebudget. Dabei stellten stets die heute fast legendären „Singapore Girls“ eine Personalisierung von orientalischem Charme und Freundlichkeit dar. Freilich sind nicht nur „Girls“, sondern auch Stewards an Bord der SIA tätig. Die pompösen und verlockenden Anzeigen der SIA sind bis heute mit dem Lächeln der „Singapore Girls“ in Magazinen und Zeitschriften geschaltet – mit ungemeinem Erfolg, wie die Expansion der Airline beweist. Wenn auch für den Kunden am wirkungsvollsten, so liegt die Stärke der SIA dennoch nicht nur in ihrem Service. Die Gesellschaft sieht sich selber als ein modernes und nach strengsten Wettbewerbsbedingungen geführtes Wirtschaftsunternehmen. Oberstes Ziel ist eine maximale Rentabilität. SIA will ein starker Partner der prosperierenden Wirtschaft des Landes Singapur sein. Aber in gar keiner Weise will die Gesellschaft ein Pre-

stigeunternehmen des Staates sein. Die SIA kann mit Stolz darauf hinweisen, noch nie staatliche Subventionen bezogen zu haben. Ihre glänzende Entwicklung, die selbst in Jahren weltweiter wirtschaftlicher Rezession ungebrochen anhält, führt die Gesellschaft auch auf ihre stets praktizierte „liberalste“ Flugpolitik zurück. Verkehrsrechte nach Singapur werden bereitwillig mit jedem Land beziehungsweise Carrier geschlossen, vorausgesetzt, daß sie auf Gegenseitigkeit beruhen – lautet die Devise der Airline.

Entwicklung wurde durch Changi erheblich forciert

Diese Politik hat sich bislang glänzend bewährt. Auch der neue Changi Airport von Singapur (erst 1982 eröffnet) trägt zur expansiven Entwicklung der SIA bei. Mit seiner Jahreskapazität von 12 Millionen Passagieren ist Changi schon jetzt fast erschöpft, der zweite Terminal zwecks Veroppelung der Passagierkapazität befindet sich bereits in zügigem Aufbau. Seine Fertigstellung ist spätestens für Anfang 1989 anvisiert, wenn Singapur bereits mit vier Millionen Touristen rechnet (1985: 3,031 Millionen Touristen).

Changi Airport, der sich der modernste Flughafen Asiens nennt, wird zur Zeit von 43 Gesellschaften angefliegen, die Singapur mit insgesamt 82 Städten verbinden.

Singapore Airlines ist trotz der Erfolge eine realistische Airline geblieben. Sie weiß sich einer starken Konkurrenz ausgesetzt wie wohl keine andere Gesellschaft. Die Gesellschaft wehrt sich entschieden gegen jede Art von Protektionismus in Form einer restriktiven Flugpolitik und unfairer, einseitiger Wettbewerbsverzerrung zu Lasten der SIA. Statt dessen wünscht und sucht die SIA einen gesunden Wettbewerb mit ihren Partnern.

SIA weiß sich aber auch den besonders hohen Anforderungen ihrer verwöhnten und kritischen Kunden gegenübergestellt. Aber bislang haben die Komplimente der Kunden die Beschwerden überwogen. Die Herausforderungen der Kunden und Konkurrenten haben SIA stark gemacht. MANFRED R. J. DOMRÖS



HAFEN / Japans Diversifizierung im Ölsektor schuf Probleme

Container-Umschlag noch mit Zuwachsraten

Der Hafen Singapurs gewann seine Bedeutung daraus, daß er Zwischenstation zwischen Ostasien und den Häfen des Fernen Ostens war, insbesondere denen Chinas und Japans. Als dann der Transport von Rohöl aus dem Persischen Golf hinzu kam, kämpfte er sich auf Platz eins unter den Häfen der Welt vor. Auf diesem Rang ist er bis heute geblieben. So ging 1984 im Hafen von Singapur eine Gesamttonnage von 527,5 Millionen Bruttoregistertonnen vor Anker, und im vergangenen Jahre konnte diese Zahl auf 528,8 Millionen bei 60 500 Schiffen (Ankünfte und Abfahrten) gesteigert werden. Rund um die Uhr werden jährlich mehr als 30 000 Schiffe von etwa 500 Reedereien abgefertigt. An einem einzigen Tag sind etwa 600 Schiffe und mit ihnen die Flaggen fast aller seefahrenden Nationen der Welt im Hafen.

Auch die eigene Handelsflotte kann sich sehen lassen. Sie steht mit 1406 Einheiten und 6,6 Millionen Bruttoregistertonnen weltweit auf dem 16. Platz. Die Behörden des Hafens schreiben dies der „entwickelten Infrastruktur, dem effizienten Kommunikationssystem, den exzellenten Bank- und Finanzdiensten, einer disziplinierten Arbeitnehmerschaft und einem politisch stabilen Klima“ zu. Haben auch die Port of Singapore Authority (PSA) Grund zur Zufriedenheit, dürfen diese Zahlen doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Singapur in viel geringerem Maße als etwa Rotterdam Endstation und Starthafen im Güterverkehr ist. Singapur ist lediglich eine Zwischenstation. Umgeschlagen werden nicht einmal die Hälfte des Volumens von Rotterdam, und seitdem die Golfregion ihre Monopolstellung als Öllieferant verloren hat, ist auch das Volumen von Erdöl und Erdölprodukten im Hafen von Singapur rückläufig. Es betrug im Jahre 1985 nicht einmal mehr 40 Millionen Frachtonnen, allerdings erhöht sich die Ent- und Beladungen im Nichtölbereich. Als besonders auffallend auf der Exportseite wurde bei den Nicht-Erdölbeladungen 1984 ein Anstieg von 25 Prozent registriert, ein Anstieg, der im

abgelaufenen Jahr 1985 und in den zurückliegenden ersten sechs Monaten des laufenden Jahres nicht gehalten werden konnte. Daher konnte auch der Gesamtumschlag von 104,19 Millionen Tonnen des Jahres 1984 im abgelaufenen Jahr nicht wieder erreicht werden. Auf eine positive Bilanz kann dagegen der Containerterminal Tanjong Pagar verweisen. Mit neun Förderbändern und 18 Kränen, die mit Mikroprozessoren gesteuert werden, hat er im Jahre 1985 21,6 Millionen Fracht abgefertigt und dabei acht Prozent gegenüber dem Vorjahr zugelegt. Wenn in Nachrichten über den Hafen die Rede war, daß der Containerhafen leer sei, darf das nicht zu dem Schluß verführen, es gäbe nichts zu tun. Tatsächlich ermöglichen die modernen Anlagen einen extrem raschen Umschlag. Angetrieben wird dies zudem durch die Ende 1984 eingeführten, abgestuften Rabatte für Abfertigungen und die Erhöhung der Gebühren für 10 Tage zusätzlicher Liegezeit. Recht hat daher die Australasian Financial Review, die sich durch

die ständigen Schlangen von Schiffen vor den Hafenanlagen in Singapur an bestreikte britische Häfen erinnern fühlte. Die Frachtabfertigung in Containern macht immerhin schon 65 Prozent des gesamten Cargoumschlages aus. Dies waren auf insgesamt fünf Terminals, die von der PSA betrieben werden, im vergangenen Jahr 42 Millionen Tonnen, hinzu kommen 63,6 Millionen Tonnen aus dem Mineralölbereich.

Von den Hafenbehörden PSA wird unter anderem auch das World Trade Center genutzt, das es zuvor selbst entwickelt hatte. Immerhin werden im World Trade Center fast alle größeren Ausstellungen in Singapur durchgeführt, 1985 waren es 58 von 64 mit 2,9 Millionen Besuchern. Das World Trade Center besteht aus dem 13stöckigen WTC-Gebäude, dem WTC-Ausstellungskomplex und dem WTC-Convention-Center. Mit der Eröffnung von Raffles-City im Juli konnte die Stadt die angespannte Lage im Kongressbereich drastisch mildern. P.B.K.

Wenn nicht bald einer ihnen zur Hilfe eilt, werden auch die letzten Häuser von China-Town an der Waterfront des Singapur-River den Hochhäusern zum Opfer gefallen sein.

FOTO: HPH

Advertisement for Hilton International hotels in Southeast Asia. Text: 'WO IMMER SIE AUCH REISEN MÖGEN IN ASIEN, EIN ERSTKLASSIGES HILTON HOTEL BEFINDET SICH STETS IN IHRER NÄHE.' Lists locations: Bangkok, Jakarta, Kuala Lumpur, Petaling Jaya, Singapore. Includes contact information for reservations.

Advertisement for NOL (Neptune Orient Lines Ltd) shipping services. Text: 'ES GIBT EINE REEDEREI DIE IHNEN NOCH NÄHER IST ALS IHR TELEFON'. Lists services and contact details for various offices including Singapore, London, and New York.



Advertisement for Ramada International Hotels. Text: 'ENTDECKEN SIE NEUE ELEGANZ IM HERZEN SINGAPURS'. Describes hotel amenities like restaurants, pools, and business facilities. Includes contact info for Ramada Singapore.

Advertisement for Die Welt newspaper. Text: 'Die WELT will ihre Leser nicht nur umfassend und zuverlässig über das aktuelle Weltgeschehen informieren...'. Includes subscription information and contact details for the newspaper's office in Hamburg.

Advertisement for Plaza Hotel. Text: 'Bieten Sie Ihren Kunden das Beste zweier Welten'. Describes the hotel's location, amenities, and services. Includes contact information for the hotel in Singapore.

NEUE TECHNOLOGIEN / Die alten Industrien mit modernster Technik in Schwung bringen

EDB lockt High Tech mit Konzept in die Stadt

Neue Technologien heißt das Zauberwort, mit dem Singapur versucht, die Wiederbelebung der Industrie zu beschleunigen.

Immerhin - Konsequenzen aus dem Report des Economic Committee wurden gezogen, und sie beginnen zu greifen.

tomaten und automatischen Anlagen. Das Draining Grant beziehungsweise das Development Consultancy Scheme gewähren Zuschüsse zu den Ausbildungskosten in Höhe bis zu 70 Prozent.

sucht haben. Das Lehrprogramm ist für drei Jahre ausgelegt, und eine weitere Lehrwerkstätte dieser Art ist geplant.

Weitreichende Programme bieten finanzielle Anreize

Da ist einmal das Small Industry Finance Scheme (SIFS), das die Finanzierung für klein- und mittelständische Betriebe sichern soll, dann die Small Industry Technical Assistance (SITAS), das klein- und mittelständischen Unternehmen technische Unterstützung ermöglicht.

Das Intech-Programm des SDF

übernimmt für die Einführung neuer Technologien, etwa auf dem Gebiet der Informationstechnik, der Robotertechnik, der Mikroelektronik und anderer, die erforderlichen Personal- und Schulungskosten bis zu einem Umfang von 90 Prozent.

Die Kommunikation ist schon heute hochmodern

Im Telefon- und Kommunikationsbereich ist die High Tech-Zukunft schon Gegenwart. Mehr als die Hälfte der 25 vollautomatischen Telefonzentralen wird von Telecommunications gesteuert.

Singapur war auch das erste Land, das das optische Glasfaser-System

einführte. Als Mitglied der Intelsat Satellite Communications Organization kann ein Anschluß zu bald 70 Prozent aller Länder vermittelt werden.

DEUTSCH-SINGAPURISCHE BEZIEHUNGEN / „Mystischer Ruf“

Goh plädiert für weiteres Vertrauen

Deutschland genießt in Singapur einen guten, schon fast mystischen Ruf. Ein Grund ist natürlich, daß, anders als Portugal, Spanien, Frankreich, Holland und Großbritannien, die Deutschen kein koloniales Interesse an der Region hatten.

US-Dollar. Die Bundesbank kommt für das Ende des Jahres 1985 auf 1.002 Milliarden Mark. Dies umfaßt allerdings sämtliche Investitionen in der Stadt, neben Kapital auch nicht beimgelohnte Profite und jede Form von Geldtransfer.

Zwischen den Regierungen gibt es Abkommen über technische Hilfe. So wurde von Seiten der Bundesrepublik seit 1985 ein Betrag von 35,4 Millionen an technischer Hilfe gezahlt.

Die deutsche Technologie genießt

einen hervorragenden Ruf, und man hätte gerne mehr davon, um einmal die bestehenden Fabrikationsstätten zu modernisieren, um aber auch selbst im Technologiebereich stärker aktiv zu werden.

Das größte Problem in den deutsch-singapurischen Beziehungen

ist zur Zeit, den interessierten Firmen und Politikern klarzumachen, daß die Schrumpfung der Wachstumsrate von zwei Prozent im vergangenen Jahr eine Ausnahmescheinung war und schon in rascher Zukunft weit gemacht werden wird.

Investitionsbereich vermeldet

den Zensus der Industrieproduktion des Stadtstaates eine Summe zum Jahresende 1984 von 262,7 Millionen US-Dollar.

DIE HÄUFIGSTE UND CHARMANTESTE VERBINDUNG NACH SINGAPUR.



KOSMOPOLIS / Bewegte Vergangenheit und Hoffnung auf eine „große“ Zukunft

Menschen vieler Völker fanden hier politische und religiöse Freiheit

Straßennamen machen in Singapur Geschichte. Im Alltagsleben der Singapurer fast vergessen, dokumentieren sie doch die bewegte Vergangenheit Singapurs.

Jahr zu Jahr steigende Migration von Chinesen aus ihrem Mutterland ins längst nicht mehr unbekannt Singapur.

ropser. Die Zahl der verschiedenen Volksgruppen ist viel größer, wenn die de facto vorhandene Untergliederung der beiden großen Volksgruppen, nämlich der Chinesen und Inder, noch berücksichtigt werden würde.

Schon 1830 stellten die Chinesen die Majorität der damals freilich bescheidenen Einwohnerzahl von rund 20 000 Einwohnern dar. Und 50 Jahre später war der Anteil der Chinesen in Singapur bereits auf den heute gültigen Anteil von drei Viertel der Bevölkerung geklettert.

Die Anzahl der Einwanderer, allein aus China, erreichte in so manchen Jahren gigantische Größenordnungen, so 1880 mit 50 000, 1900 mit 200 000 oder 1912 gar mit 250 000 Einwanderern!

Kosmopolitisch ist Singapur auch in seiner religiösen Vielfalt. Die eindeutige Majorität der Chinesen im ethnischen Sinne bedingt auch die Dominanz des Buddhismus und Taoismus beziehungsweise einer praktizierten Mischung von beiden zusammen.

Der Raffles Quay und die Raffles-Statue am Singapore River sind die Kronzeugen. Am 6. Februar jenes Jahres 1819 erreichte Sir Stamford Raffles ein Abkommen mit dem Sultan Hussein Mohamed Shah und dem Temenggong Abdur Rahman von Johore, das einen britischen Handelsposten an der Küste Singapurs konzessionierte.

Die Briten auch ihre im unabhängigen Singapur stationierte Militärbasis räumten.

Gesetzlich garantiert wird jedem Singapurer die Religionsfreiheit, und in der Tat beweist auch die Praxis ein friedliches Verhältnis der Religionen zueinander. Tempel, Moscheen und Kirchen prägen nicht nur im räumlichen Nebeneinander ein beeindruckendes kosmopolitisches Singapur, vielmehr noch ein menschliches Miteinander.

China, Malaien, Inder und Europäer prägten und prägen den Vielvölkerstaat Singapur, der eine beneidenswerte soziale Eintracht praktiziert und keine Konflikte in rassistischer oder religiöser Hinsicht kennt.

Über die indische Einwanderungschronik wissen die Historiker allerdings auch seltsame Hintergrundinformationen zu liefern. Als Singapur zum Beispiel im Jahre 1823 als Sträflingslager deklariert wurde, wurde einige Hunderte von indischen Sträflingen nach Singapur überführt, die zur Zwangsarbeit an Straßen, Brücken und öffentlichen Gebäuden eingesetzt wurden und sich dabei offensichtlich bewährt haben.

Sir Stamford Raffles kam auf die geniale Idee, sich ein „unbedeutendes Inselchen“ südlich der malayischen Halbinsel konzessionieren zu lassen. Eine Statue ehrt heute den Mann, der die Grundlage für einen der bedeutendsten Handelsplätze der Welt legte.



Sir Stamford Raffles kam auf die geniale Idee, sich ein „unbedeutendes Inselchen“ südlich der malayischen Halbinsel konzessionieren zu lassen. Eine Statue ehrt heute den Mann, der die Grundlage für einen der bedeutendsten Handelsplätze der Welt legte.

Die Anfänge des modernen Singapur waren freilich deprimierend. Die Chronisten berichten, daß Sir Stamford Raffles vielleicht 150 Siedler an den Ufern des Singapore River antraf, als er Singapur „entdeckte“.

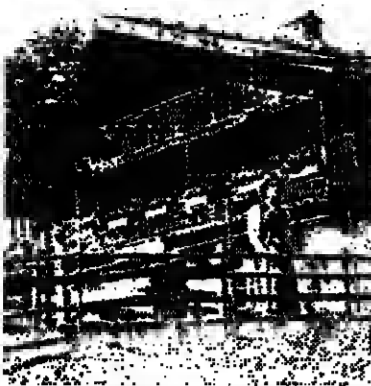
Wahrhaft kosmopolitisch war das aufstrebende Singapur schon Ende des vorigen Jahrhunderts. Ausdruck dafür sind nicht nur die vielen ethnischen Gruppen: Chinesen, Malaien, Javaner, Sumatraner, Inder, Ceylonesen, Araber, Juden, Eurasier und Eu-

Es ist deshalb nur zu verständlich, daß sich Singapur Stadtväter und Parlamentarier gerade für eine großzügige Restauration und Renovierung ihrer historischen Stadtviertel einsetzen. Die Zukunft Singapurs soll über die kosmopolitische Vergangenheit dieses Stadtstaates führen.

Schnell entwickelte Singapur eine geradezu magische Anziehungskraft auf Händler und Geschäftsleute, vor allem aus China und Indien, die frühzeitig die außergewöhnliche Standortgunst Singapurs als Drehscheibe für Handel und Gewerbe zwischen „West und Ost“ erkannten.

Den Singapurer strebt nach höheren Zielen. Dazu meint der Ökonom-Professor Lim Chong-Yah von der National-Universität in Singapur (bei der Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung seines Landes): Man brauche wirklich kein unverbesserlicher Optimist zu sein, um vorzusagen, daß „das Beste erst noch vor uns liegt“.

MANFRED J. DOMBRÖS



Bayern: Murnau im Moos lockt Natur- und Kunstfreunde

Seite VIII

Praktische Kameras für den Urlaub: Klein und wasserdicht

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Grips+Chips

Seite VI

Bernina-Express: Panorama-Wagen zum Himmel

Seite V

Ausflugstip: Altstadtfest in Nürnberg - 1000 Stunden zum Nulltarif

Seite VIII



NACHRICHTEN

Neuer Golfplatz

In Havighorst bei Preetz ist ein neuer Golfplatz entstanden. Die rund 50 Hektar große 18-Loch-Anlage ist mit 29 natürlichen und künstlichen Wasser- und Sandhindernissen ausgestattet...

USA-Jugendtarif

Die Lufthansa bietet ab sofort einen neuen USA-Jugendtarif an. Jugendliche bis 21 Jahre und Studierende bis zum vollendeten 25. Lebensjahr erhalten in der laufenden Zwischenreisezeit bis zum 14. Oktober 20 Prozent...

Besucherrekord

Das Nordseeheilbad Westerland meldet einen neuen Besucherrekord. In der 34. Woche dieses Jahres konnte der Ort 119 978 Übernachtungen verzeichnen...

Seckkrankheit

Der Griff zu klassischen Medikamenten gegen Reisekrankheiten führt oft zu unangenehmen Begleiterscheinungen. Ein Pflanzenprodukt auf Ingwerbasis hilft...

Familienferien

In Großbritannien ist eine neue Liste mit Anschriften von Familien erschienen, die Urlauber bei sich aufnehmen. Die Kosten für diesen Urlaub aus erster Hand...

Schnelle Züge

Bahnreisen wird in Schweden zuspätkamer: Die schwedische Staatsbahn will ab 1988 auf zahlreichen Strecken Hochgeschwindigkeitszüge einsetzen...

MADAGASKAR / Rätselhafte Insel im Indischen Ozean

Wo der Pfeffer wächst

Die viertgrößte Insel der Erde gibt manchen Anlaß zum Grübeln. Geografisch eingeordnet liegt Madagaskar wie ein 590 000 Quadratkilometer großer linker Fuß nur knapp 400 Kilometer vor der südostafrikanischen Küste...



5000 Kilometer Strand auf Madagaskar

übertragen den Zwist in ihre Reihen, es wechselten sich Verschwörungen mit Intrigen ab, Aufstände gegen die Franzosen folgten Kämpfen zwischen Protestanten und Katholiken...

den Grundstein zum Zentrum des Merina-Reichs gelegt. Wie die meisten der 20 Ethnien Madagaskars sind die Merina („Menschen des Hochlands“) Nachkommen der malayo-polynesischen Einwanderer...

den Felsen hinabgestürzt“, erklärt ein Vater seinen ungläubig nach unten starrenden Kindern. Mich lächelt er an: „C'est passé, heureusement...“

„Erst das Meer soll die Grenze meiner Reisfelder sein!“ Der stolze Anspruch des berühmten Königs Andrianampoinimerina wurde ab Ende des 18. Jahrhunderts zum Leitsatz der Merina-Monarchen...



Gewürzverkäuferin auf dem „Zoma“, dem Freitagsmarkt in Tana FOTOS: ALBRECHT SCHAEFER

INFORMATIONEN FÜR MADAGASKAR

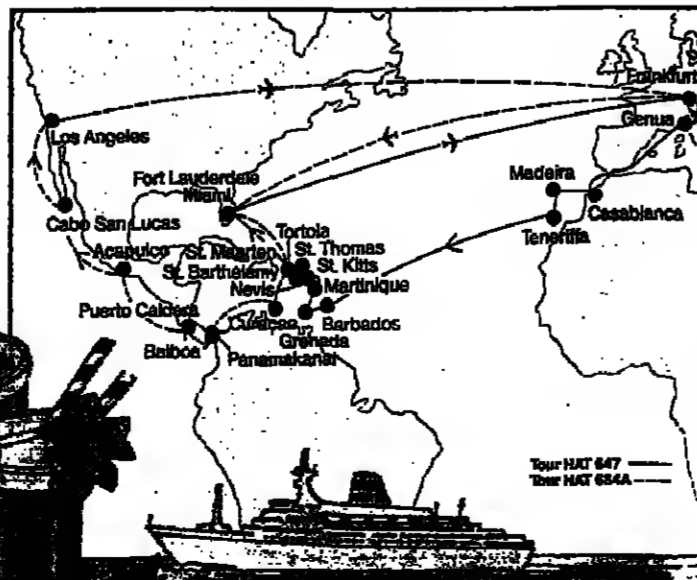
Klima: In die Regenzeit von November bis März fallen die gefährlichsten Wirbelstürme (Zyklone), die Trockenzeit von April bis Oktober ist die beste Reisezeit...
Devisen: Bestimmungen im Land sind sehr streng, genaue Deklaration der eingeführten und nur an offiziellen Stellen zu wechselnden Geldmitteln...

HANSEATIC TOURS

Veranstalter exklusiver Kreuzfahrten und Flugreisen!

MS VISTAFJORD: Karibik-Kreuzfahrten auf den Spuren des Columbus und Balboa

Wenn die Tage kürzer werden, ist der Herbst und November nicht mehr weit - nebelhafte Tage, kahle Bäume und grauer Himmel stehen uns bevor. Dem möchten Sie entfliehen, möglichst weit weg und natürlich in die Sonne? Bitte:



Mittelmeer-Karibik-Florida-Kreuzfahrt
Tour HAT 647 31.10. - 23.11.86
23 unvergeßliche Tage mit der Vistafjord. Lufthansa-Flug Frankfurt - Genua und Miami - Frankfurt.

Florida - Barbados - Karibik - Kreuzfahrt
Tour HAT 641A 21.11. - 5.12.86
Tour HAT 641B 6.12. - 20.12.86
Mit Lufthansa über den Atlantik nach Miami. Ab Fort Lauderdale mit MS Vistafjord: St. Thomas - St. Barthélemy - St. Maarten - Antigua - Barbados - Guadeloupe - Tortola - Puerto Rico - Fort Lauderdale. Mit Lufthansa Miami - Frankfurt.

Acapulco: mit Sombro und Tequila ins neue Jahr. Cabo San Lucas und Los Angeles. Rückflug nach Frankfurt.
18 Tage ab DM 8.110 pro Person.
2-tägiges Nachprogramm Las Vegas mit Grand Canyon und Show, DM 1.150 pro Person im Doppelzimmer.



HANSEATIC TOURS
Große Bleichen 21c · 2000 Hamburg 36
Telefon 040/3560000

ARZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation möglich

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt

Arthrose? 7-Tage-Spezialkur mit Zellimplantation

FRISCHZELLEN Original nach Prof. Niehans

FRISCHZELLEN-THERAPIE am Tegernsee

FRISCHZELLEN FRISCH aus eigener Schafzucht

LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt

Arthrose? 7-Tage-Spezialkur mit Zellimplantation

FRISCHZELLEN einschl. Injektionen von Thymus

Alkoholabhängig? 4 bis maximal 8 Wochen Behandlung

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Prostata-Leiden? Kombinierte Behandlungsmethode

Fitness-Kuren im Herzen von Hamburg

LANDHAUS-SANATORIUM KRAEF AM BERGKURPARK

Rheuma • Arthrose • Gelenke

KURHOTEL RESIDENZ MÜNSTER

FRISCH ZELLEN SAUERSTOFF KUREN

Frishzellen Thymuskuren

Die meisten Menschen in der Bundesrepublik sind zu dick!

Schussental Klinik Aulendorf

»gesundwärts« Innerer Medizin und Naturheilverfahren

Sanatorium Dr. Wolf Privatklinik für Naturheilverfahren

Parf-Sanatorium St. Georg

SCHWARZWALD - BODENSEE

Freudenstadt ... zu Gast bei guten Freunden

Die kleine Persönlichkeit. Die kleine Art. Bier zu brauen.

TIP... Sonniger Herbst in Konstanz am Bodensee

CHECKLISTE für Urlaub oder Kur.

Sanatorium Hohenfreudenstadt

Schwarzwald-Urlaub - im Herbst noch schöner!

Wochenend im Parkhotel

Kurhotel Lauterbad

Hotel Garni

OBERBAYERN

ZELLTHERAPIE für jedermann, die sich JEDER leisten kann

BERNINA-EXPRESS / Eine Eisenbahnfahrt durch die Welt der Gletscher

Panoramawagen zum Himmel

Eine Fahrt mit dem Bernina-Express zu beschreiben ist leicht. Die Superlative sind zahlreich, die Impressionen vielfältig und stark. Die Traversierung der Alpen auf Schienen führt auf der mit siebzig Prozent Steigung steilsten Eisenbahnstrecke der Welt auf die höchsten Höhen, vorbei an den imposantesten Bergriesen und eindrucksvollsten Gletschern. Im schönsten Speisewagen werden die Gerichte in einer Küche von der Größe einer Telefonzelle zubereitet, die Getränke von Oben artischisch und doch mit Grandezza kredenzt. In wenigen Stunden werden teilweise in offenen Panoramawagen alle möglichen Vegetationszonen zwischen der Gletscherwelt des über 4000 Meter hohen Piz Bernina und der paradiesischen Welt voller Palmen im 3500 Meter tiefer gelegenen italienischen Tirano überbrückt.

Das Meisterwerk der Tunnelbauer

Zwischen Berglün und Preda klettert die Bahn auf einer Distanz von nur 12,6 Kilometer 416 Meter in die Höhe. Das Wunder ermöglichen fünf Kehrtunnels, zwei gewöhnliche Tunnel, neun Viadukte und zwei Galerien - ein Meisterwerk der Tunnelbauer. Wer denkt daran, daß dieses Wunderwerk der Technik bereits im letzten Jahrhundert in Angriff genommen und 1903 vollendet wurde?

Ein kurzer Blick in die Via Mala

Sie ist grandios. Vom 2000 Jahre alten Chur mit Sehenswürdigkeiten aus römischer, romanischer und gotischer Vergangenheit geht es zunächst dem jungen Rhein entlang - stets bergwärts, Richtung Samedan, Richtung Silvaplana. Burgen hocken auf den Zug Hüben, Ruinen kündigen von kriegerischer Vergangenheit, bei der Überquerung des Hinterrheins fällt der Blick für Augenblicke in die weltberühmte Via Mala. John Knittel's Bestseller fällt einem ein kurz nach dem Passieren eines Schuplatzes



Begegnung mit einem Viertausender: Piz Bernina mit dem Bianco-Grat. FOTO: ERNST CONRAD

BÜCHER

Die Kunst des Elsaß ist das Thema des neuen HB-Kunstführers, der unter dem Titel „Straßburg, Colmar, Elsaß“ (HB-Verlagsgesellschaft, Hamburg 1986, 100 Seiten, 9,80 Mark) erschienen ist. Der reichlich bebilderte Band informiert über die mächtigen Klöster und Burgen dieser Region. Er führt in die Abtei Mauermauer, das Odienkloster und in die Altstadt Colmars, die ganz unter Denkmalschutz steht. In einem Bericht über Straßburg stehen Architektur, Bildhauerkunst und Glasmalerei im Vordergrund, ein Sonderteil nimmt das Straßburger Münster zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen zur Kathedralbaukunst der Gotik.

In der neuen Auflage seines Reiseführers „Finnland kennen und lieben“ (LN-Verlag, Lübeck, 168 Seiten, 14,80 Mark) stellt Horst Fuchs das Land der tausend Seen in zwölf Landschaftsbildern vor. Ein einleitendes Kapitel charakterisiert Wesen und Lebensart der Finnen, räumt mit Irrtümern hinsichtlich des Saunabades auf und vergißt auch nicht, das Thema Alkohol anzusprechen. Der Hauptstadt Helsinki und Ausflügen in und um die Metropole werden zwei weitere Kapitel gewidmet.

Ebenfalls im LN-Verlag erschienen ist die Neuauflage des Touristikführers „Istanbul kennen und lieben“ von Gerda Rob (LN-Verlag, Lübeck, 144 Seiten, 14,80 Mark). Der Autorin gelingt es, durch eine erzählerische Verwendung der Sprache Informationen zu vermitteln und die Atmosphäre der Traumstadt am Bosphorus spürbar zu machen. Die Geschichte der Stadt und die kulturellen Kostbarkeiten der Moscheen werden in eigenen Kapiteln behandelt.

Ein Land voller Leidenschaften, die sich auf verschiedene Weise bemerkbar machen, stellen die Autoren des neuen GEO-Special unter dem Titel „Irland“ vor (Gruner & Jahr, Hamburg, 160 Seiten, 12,80 Mark). Gälischer Fußball, Hundenrennen oder der heillose Ulsterstreit werden ebenso in dem Band behandelt wie die Auseinandersetzungen im Norden der Republik. Eindrucksvolle Farbfotos und großformatige Panoramafotografien, machen das Heft besonders lesenswert.

HOTELS

Lugano - Zum Luxushotel umgebaut wurde die Villa, die Prinz Leopold von Hohenzollern in der Gegend von Montalbano an der Peripherie von Lugano bauen ließ. Die „Villa Principe Leopoldo“ (Via Montalbano 5, CH-6900 Lugano) bietet neben 24 kleinen Appartements auch einige Salons, die sich für Bankette und als Konferenzräume eignen. Die Inneneinrichtung nimmt Rücksicht auf den Stil der Epoche, man hat Stukkaturen, wertvolle Holzböden und den Traversier einiger Salons erhalten. In den beiden Restaurants des Hauses wird vor allem die italienische Küche gepflegt. Die Übernachtungspreise für ein Doppelzimmer mit Frühstück variieren von 175 bis 250 Mark, bei Benutzung der Suite als Einzelzimmer von 315 bis 465 Mark.

Timmesdorfer Strand - Erholung vom Alltag verspricht das „Hotel Royal“ (Kurpromenade 1, 2408 Timmesdorf). Geboten wird ein fünfteiliges Arrangement inklusive Frühstücksbuffet zum Preis von 315 Mark. Das Angebot gilt vom 28. September bis zum 31. Oktober.

La Route - Das Hotel „Hermitage“ (F-44504 La Route Cedex) ermöglicht Musikliebhabern ein musikalisches Wochenende. Drei Tage lang können Gäste des Luxushotels an Konzerten und Proben teilnehmen und mit Musikern sprechen. Im Mittelpunkt stehen wichtige Werke der Kammermusik. Der Pauschalpreis von 1250 Franc umfaßt zwei Übernachtungen, alle Mahlzeiten und die Konzerte. Die Termine: 25. bis 27. September und 9. bis 11. Oktober.

Paris - Die französische Hotelgesellschaft Méridien hat ihr zweites Haus eröffnet, das Hotel „Mériidien Montparnasse“. Das 252-Zimmer-Hotel liegt zwischen dem Bahnhof Montparnasse und der Avenue de Maine und rückt sich in erster Linie an Geschäftsleute. Entsprechende Einrichtungen sind vorhanden. Pendelbusse der Air France verbinden das Hotel mit dem Flughafen Orly.

Karlsruhe - Die Karte der Romantik-Hotels wurde um zwei Häuser erweitert. Es handelt sich um das Hotel „Havesathe de Havixhorst“ im niederländischen De Wijk und um die berühmte „Hostellerie Gruenewald“ in Luxemburg. Das „Havesathe de Havixhorst“ wurde 1982 vom alten Bauernhof zum Hotel umgebaut. Mit der „Hostellerie Gruenewald“ wurde zum ersten Mal ein luxemburgisches Haus in die Romantik-Gruppe aufgenommen.

FERIENHAUSER FERIENWOHNUNGEN

Advertisement for vacation homes and apartments, divided into sections for INLAND, AUSLAND, Schweden, Frankreich, Italien, Schweiz, Spanien, and Markgräfler Land. Each section contains multiple listings with details on location, amenities, and contact information.

GRIPS+CHIPS

Können die Computer denken?

Es geht der Streit darum, ob unsere Computer denken oder ob sie etwas anderes tun, wenn sie etwas tun, nur eben ganz gewiß nicht denken.

"Nun", meinte Hilde, "abgesehen davon, daß er etwas gefunden hat - heute ist unser Hochzeitstag - wie würdest du das nennen, was du jetzt eben getan hast?"

so besser aufgepaßt, als man vor dem Kampf die Aufgabe der Maschine dem Publikum erläuterte: Der Computer prüft die Situation, ermittelt die möglichen nächsten Züge - die eigenen und die des Gegners - bewertet sie und wählt den günstigsten Zug aus.

nach unseren Anweisungen Gräben, fliegen nach Amerika oder füllen Flaschen mit Sodawasser. Der Computer ist unsere Denkmachine, nicht mehr und nicht weniger.

Mettmanns, Hans und Hilde, ein nachdenkliches Ehepaar, diskutierten wiederholt über diese Frage, und ihren Gesprächen fehlte es nicht an Substanz.

Die Mehrzahl der Zuschauer war zunächst enttäuscht von der Kleinheit des Computers, doch dieser hielt sich erstaunlich wacker, blieb Herrn Behrens nichts schuldig und ertröte zuletzt ein Remis.

Was meinen nun Sie? Denkt der Computer, denkt er nicht? Ich denke, er denkt. Wir sollten ruhig Gleiches gleich benennen. Der Computer denkt in unserem Auftrag und nach unseren Richtlinien.

Was das ist? Das ist eine Anwendung eines Computers, der die Sprache Basic versteht, über folgende Aufgabe nachzudenken:

Letzte Woche in "Grips + Chips"

Antoinette und ihre Kette (II) - Leicht zu erkennen war: Das sind nur jene Ketten, die 0, 1, 2 oder 3 Rubine enthalten.

- 1222222
1122222
1212222
1221222
1112222
1121222
1221222
1212122

Nun hat Sabinchen alle beisammen.

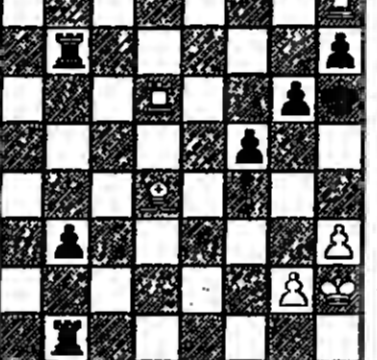
SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Manche Remispartien sind spannender als alle Siege. So war es auch mit der 11. Partie des Titelkampfes Kasparow-Karpow in London.

völlig ausgeglichen sein. Aber Karpow hat da etwas völlig Neues vorbereitet: 15.Tc6! (falls nun bc, so folgt 16.Se7+ Kh8 17.Sc6; nebst 18.Sc5; und Weiß hat nicht nur zwei Bauern für die Qualität, sondern auch ein sehr aktives Spiel seiner Leichtfiguren erreicht.

Lösung vom 5. September (Kh2,De8,Tb8,Be5,c4,f4,h3; Kg7,De3, Tg3,Be5,f7,g6,h5; 1... De2+ 2.Kg3; h4+ 3.Kh4; Dd2+ 4.Kg4 5+ aufgegeben.

Fernpartie Zellinskij-Lipiri 1985



Weiß am Zug gewann (Kh2,Td6,h8,Ld4,Bg2,h3; Kh6,Tb1, h7,Bb3,f5,g6,h7)

Grünfeld-Indisch. Karpow-Kasparow Ld4 Sf6 2.e4 g6 3.Sc3 d5 4.Lf4 Lg7 5.e3 e5 6.d5: Da5 7.Tc1 d4: (Viel ruhiger als Sc4, was in der 5. Partie nach 8.c4 Sc3: 9.Dd2 Da2: 10.bc Dd2+: zu einem für Schwarz sehr ungünstigen Endspiel führte.

18.Tc1: für ihn gewonnen, da Schwarz sofort einen Bauern verliert - fe 19.Tc3: Sd6 20.Se7+ usw.) Dh5! 18.Se7+ Kh8 19.Le6: fe6: 20.Dh1! (Ein schwerer Fehler wäre 20.e7 wegen Sg3: 21.g Dd6+ mit Qualitätsgewinn und schlecht ist auch 20.Sd4 De5! 21.Tb7: fe 22.fe Tf1+ 23.Kf1: Dh2 oder 23.Df1: Sc3 nebst De3+!) Sg3! (Solche rettenden Züge kann man als „Glück in der Stellung“ bezeichnen. Falls nun 21.Sg3: Dg3: 22.e7 Df3: 23.Tb7: Ld4 24.Dc2, so bekommt Schwarz mit Tg8 seinen Bauern zurück und 21.Sg6+: h7 gg 22.Dg6: Tg8 verliert für

HESSEN - MÄRCHENHAFT SCHÖNE VIELFALT. Ein zauberhafter Wanderurlaub... PSORIASIS? am Taunus BAD SÖDEN. Yachthof-Edelsee im Ferienland Waldeck. Ferienpark Twistesee im Waldecker Land. Land der Burgen und Berge, der Wälder und des Wassers. Rotenburg an der Fulda. Wir bieten individuelle Clubreisen-Programme!

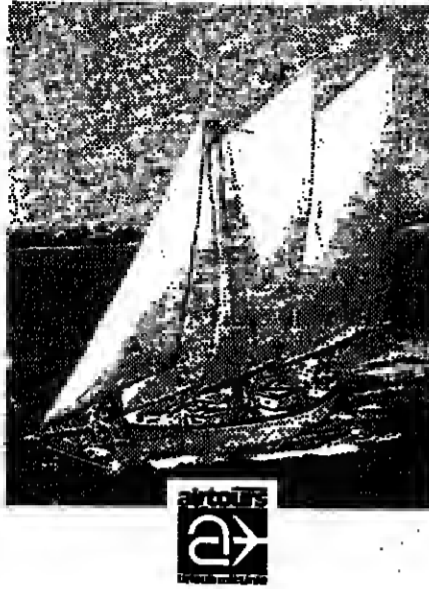
STRAND-HOTEL DÜHNEN. Nordseeheilbad Cuxhaven. HAUS STRANDNIXE. Badhotel Sternhagen. DEICHGRAF DAS NORDSEE KUN-HOTEL. Hotel Seelust. Hotel Astrid - garni - Hotel Frauenpreiss. Schwimmbadhotel Wernerwald Cuxhaven-Sahlenburg.

Table with 18 columns and 18 rows, likely a calendar or grid for a puzzle.

SCHACH. Auflösung vom 5. September. Kreuzerwörterbuch. Im Verlag Walter Rau, Düsseldorf, sind fünf Broschüren über Spezialöffnungen erschienen: N. Povah, Englisch, 132 Seiten, 19,80 Mark.

TOURISTIK

Sport: It's Better In The Bahamas.



Kommen Sie ins Sportparadies: Segeln Sie in dem wohl außerge- wöhnlichsten Segelgebiet der Welt. Tauchen Sie in kristallklarem Wasser zu Schiffswracks oder Korallenriffen. Spielen Sie Golf, Tennis, oder spannen Sie aus an den herrlichen Korallenstränden unter der Sonne der Bahamas.

Die Bahamas sind Ihr Geld wert: 9tägige Reise/7 Übernachtungen in einem erstklassigen Hotel in Nassau, Doppelzimmer pro Person, inkl. Flug und Transfer:

ab 1.11.-15.12.86 15.12.86-27.4.87 DM 2.599,- DM 2.914,-

Mehr erfahren Sie in Ihrem Reisebüro, oder schicken Sie uns den Coupon.

Schicken Sie mir bitte unverzüglich Informationsmaterial über die Bahamas. Name: WW 14.08

PLZ/Ort: Bahamas Tourist Office, Poststraße 2-4, 6000 Frankfurt/Main, Tel. (0 69) 25 20 28, Telex: 4 13 644, BIX: 972123 e



Eine Preisfrage ist es sicher, ob man sich - einfach mal zwischendurch - den Luxus erlaubt, 2 1/2 Tage in vollen Zügen vom Feinsten zu genießen.

Wenn Sie jetzt erfahren, was wir Ihnen an Bord unserer königlichen Schiffe M/S PRINSESSE RAGNHILD und M/S KRONPRINS HARALD zwischen Kiel und Oslo alles bieten, dürfte der Preis keine Frage mehr sein: Doppelkabinen mit WC und Dusche, 3-Gänge-Menü, Skandinavisches Riesenbuffet, 2 x norwegisches Frühstück, große Stadtrundfahrt in Oslo, viel Unterhaltung und natürlich jede Menge See- luft. Die reine Erholung. Das alles gibt's - je nach Abfahrtsdatum - schon ab DM 340,-

Die 1. Klasse kostet nur DM 70,- mehr. Ein Kindergeburtstag, Ihre Gold- oder Silberhochzeit, ein Betriebsausflug und vieles mehr, lassen sich auf dieser kleinen Seereise, die einer Kreuzfahrt alle Ehre machen würde, übrigens auch bestens feiern. Eine Überraschung und schöne Abwechslung ist das allemal. Fragen Sie gleich im nächsten Reisebüro nach unseren Prospekten über diese erlebnisreichen Kurzreisen nach Oslo, unseren Linienzeiten und Tagungsreisen.

Willkommen an Bord. Oslo-Kiel · 2300 Kiel 1



Die Schlemmerreise

Spezialisten für Safaris nach Ihren Wünschen und Vorstellungen. Kurzfristige Buchungen für Sommer noch möglich! Dietz Spezial Safaris GmbH

Billigflüge Peco-Reisen, Tel. 04 21 / 44 41 48

CDK Urlaubspausen, Tel. 04 21 / 44 41 46

Kreuzfahrten zu den Traumzielen dieser Welt. 1. KARIBIK-MEXIKO. Venezuela · Kolumbien · Costa Rica · Guatemala. 21.12.1986 - 13.01.1987

2. SÜDSEE. Mexiko · Südsee · Neuseeland · Australien. 12.01. - 05.02.1987

3. FERNOST. Australien · Ostasien mit China · Indonesien. 02.02. - 06.03.1987

4. INDISCHER OZEAN. Südostasien · Indien · Jemen · Ägypten. 02.03. - 30.03.1987

5. AMAZONAS. 05.01. - 01.02.1987

Transocean-Tours. GUTSCHEIN TRANSOCEAN-TOURS. Die Spezialisten aus Bremen

ÖSTERREICH

Den Herbst in Tirol von seiner schönsten Seite genießen. ZUHAUSE MITTEN IM URLAUBSVERGNÜGEN

Arthrotomische. A-6215 Acherweg 105a Tirol Austria

Vitalität DR. F.X. MAYR KUR GANZ NATUR

Gesundheitszentrum GOLFHOTEL am Wörthersee

Reiseanzeigen helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen.

ITALIEN

Jetzt buchen - Annull. genügt. Bringen Sie Bewegung in Ihre Herbstferien. Teresa

FÜHRER FÜR IHRE GESUNDHEIT. Montegrotto Terme

HOTEL AUGUSTUS Terme. Tel. 003849/795200, Telex 490407

HOTEL CAESAR Terme. Tel. 003849/794035, Telex 493992

HOTEL APOLLO Terme. Tel. 003849/794035, Telex 493992

HOTEL BELLEVISTA Terme. Tel. 003849/793333, Telex 732378

HOTEL DELLE NAZIONI Terme. Tel. 003849/793333, Telex 732378

HOTEL MERONIANE Terme. Tel. 003849/793333, Telex 732378

KURHOTEL RIO D'ORO. Tel. 003849/793333, Telex 732378

SCHWEIZ

Die längste Wäsenwanderung, 508 km durch das Tal des Todes (Death Valley, Kalifornien USA).

Herbstliches TICINO TIAMO

Grand Hotel Locarno. Erbaut 1876, aber mit dem Komfort des 20. Jahrhunderts

Komm ins Arcadia al Lago. Das lebendige Komforthotel an der Seepromenade

Goldene Herbstwochen ab Fr. 758,-. 7 Übernachtungen im DZ, Halbpension, Botroure

Hotel Arcadia al Lago, R.+D. Lappert, Dir., CH-6900 Locarno

Hotel La Palma au Lac. elegant - sympathisch - international

Hotel La Perla. Das beschwingte «Dolce far niente»

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotel Ascovilla. Ersterklass-Ferienhotel in ruhiger Vorzugslage

Hotel Gami Pestalozzi. Neueröffnung: Ihr Ferienhotel in Locarno

Hotel Moro. Sommerwarme Herbsttage in Ascona

Hotel Colibri. Das beschwingte «Dolce far niente»

Parkhotel Rovio. Das Ferienparadies

Hotel Gami Domus Lugano-Paradiso

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotelführer SCHWEIZ. Berner Oberland

Hotel Ascovilla. Ersterklass-Ferienhotel in ruhiger Vorzugslage

Hotel Gami Pestalozzi. Neueröffnung: Ihr Ferienhotel in Locarno

Hotel Moro. Sommerwarme Herbsttage in Ascona

Hotel Colibri. Das beschwingte «Dolce far niente»

Parkhotel Rovio. Das Ferienparadies

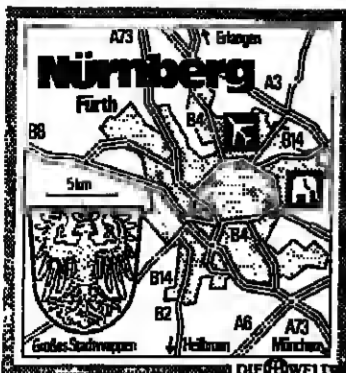
Hotel Gami Domus Lugano-Paradiso

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

Hotel Esplanade. Ihr Ferienort...

AUSFLUGSTIP

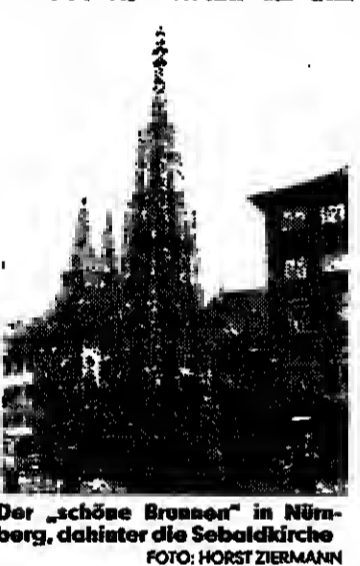


Adresse: Aus dem Norden über die A 7 und A 3, aus dem Rhein-Main-Gebiet über die A 3 und die A 6, aus südlicher Richtung über die A 9 oder die A 3. Auskünfte: Verkehrsverein Nürnberg, Postfach 4248, 8500 Nürnberg.

Altstadtfest in Nürnberg

Der Name dieser Stadt weckt unverzüglich ganz bestimmte Vorstellungen: Lebkuchen und Bratwürste, Meistersinger und Gotik, Spielzeugmuseum und Reichstagsgebäude, Veit Stoss, Albrecht Dürer und Hans Sachs. Eine 900jährige Geschichte mit Epochen kultureller Blüte und auch Perioden des Niedergangs und der Zerstörung prägt das Erscheinungsbild dieser mit Burg und Stadtmauer umfriedeten alten Reichsstadt.

„Markt der Gastlichkeit“ an fränkischen Schmankerln, Original Nürnberger Bratwürsten und Dampfnudeln mit Rehrbraten. Der „Bieranstich“ durch den Oberbürgermeister Andreas Urschlechter leitet das Treiben am Abend des 18. September auf der Insel Schütt ein. Die offizielle Eröffnung findet jedoch erst am nächsten Abend um 19.00 Uhr auf dem Hauptmarkt statt.



Der „schöne Brunnen“ in Nürnberg, dahinter die Sebaldskirche. FOTO: HORST ZIERMANN



Die Ufer der bayerischen Bergseen (Foto Kockelise) sind nur wenig zersiedelt und stehen unter strengem Naturschutz. FOTO: KLAUS ABS

MURNAU IM MOOS / Ein schönes Fleckchen Bayern für Wanderer und Kunstliebhaber

„Wo die Kuh geht, geht auch der Gast“

Wir sind gerade angekommen und schon mitten drin im Problem. Daß wir hübsche Almwiesen vorfinden, macht uns sehr froh. Doch nicht lange, dann erkennen wir den Hintergrund. Wenig Kühe nur sind auf den Wiesen; der Bauer bekommt die Milchprämie, wenn er das Vieh abschafft. So weit, so gut. Oder nicht gut. Denn ohne Kuh braucht der Bauer auch keine Weide, er braucht kein Heu für den Winter, macht keinen Juni-Schnitt in Anspruch nehmen.

Dieser Schatz Murnauer Moos ist 36 Quadratkilometer groß, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, aber auch Regulator für den Wetter- und Wasserhaushalt der Gegend. Das gesamte Gelände steht seit 1982 unter Naturschutz. Es ist das größte zusammenhängende Moor Bayerns. Ein Hochmoor, das viel Huminsäure enthält, was den Gelenk-Kranken zugute kommt, die Heilbehandlungen im Kurhotel Ludwigsbad oder im Kurhotel Seidl-Park in Anspruch nehmen.

Bohlenbau, über „Gefache“ mit Ziegeln oder Flechtwerk mit Strohhalm verputzt, über Legschindeln, Walmdach oder Pfettendach. Weber, Schmied und Seiler führen ihre Handwerke vor, die Pitzlinger Stubenmusik sitzt vorm historischen Gasthaus. Wir genehmigen uns ein Stampler Obstler und stellen bei näherem Hinsehen mit einigem Vergnügen fest, daß die Leitern zum Fenster aus Holz sind.

man Fleisch und Wurst zum Grillen mitbringen kann. Der Kostenbeitrag ist symbolisch: eine Mark. Zu besichtigen ist auch das Landgestüt Schwaihganger am Fuße des Heimgartens. Drei Pferderassen werden hier in historischen Ställen gezüchtet: Kaltblut, Warmblut und Baffinger. Verbunden mit Murnau ist seit etwa 1750 die Kunst der Glasmalerei, die im Ort von einigen Einwohnern noch betrieben wird. Der hübsche Ort mit Obermarkt und Untermarkt ist endgültig zu Beginn dieses Jahrhunderts in die Kunstgeschichte eingegangen. Gabriele Münter malte 1908 das Murnauer Moos, die Kirche in Murnau 1910 ihr Gefährte Kandinsky.

Traditionelle Rahmenveranstaltungen sind die Ruder-Regatta am Nachmittag des 28. September oder das Spektakel „Pegnitz in Flammen“ am Mittwoch, den 24. September um 20.00 Uhr. Zum bunten Bild gehört auch ein kleiner Vergnügungspark auf der Insel Schütt. Ein „Bierausklang“ am Montag, dem 29. September, beendet das 18. Nürnberger Altstadtfest zünftig-fränkisch.

Der Name Murnau geht auf „Murnow“ zurück, was soviel wie moorige Aue heißt. Eine Landschaft von großem Reiz, eine Ebene vor dem Hochgebirge, die mit wechselndem Licht ständig anders aussieht, Farben und Formen ändert, auf merkwürdige Art den Betrachter verzaubert.



Die Stuben-Musi spielt in Murnau. FOTO: ZETBILD

Das Haus ist heute ein liebevoll gepflegtes Museum, das mit Bildern und Möbeln der beiden Künstler ausgestattet ist und eine andächtige Freude vermittelt. „Gabriele Münter war eine stille Frau“, hatte der Bauer erzählt. „Die Kinder haben sie oft wegen ihrer kurzen Haare gehänselt. Was sie und Kandinsky für Murnau gewesen sind, kann ich erst jetzt erfassen.“ CHRISTINE DIETRICH

Auskunft: Verkehrsamt 8110 Murnau, Kurgästehaus

Raus aus dem Trott

Urlaub soll nicht mehr verfallen, meint der Bundesarbeitsminister. Und Norbert Blum hat auch ganz konkrete Vorschläge, wie seine Ferienregelung funktionieren könnte.

Er findet die Vorschrift, den Jahresurlaub auch tatsächlich im laufenden Jahr abzubauen, veraltet. Diese Regelung stammt aus einer Zeit, als die Arbeitnehmer nur drei Wochen Urlaub hatten, die auch tatsächlich zur Erhaltung der Gesundheit nötig waren.

Der Minister begründet seinen Plan mit der Tatsache, daß die Mehrzahl der Bundesbürger sechs Wochen Jahresurlaub hat, der bis zum Stichtag 31. März genommen werden muß. Viel besser wäre doch, meint Norbert Blum, wenn jeder einen Grundurlaub von beispielsweise vier Wochen nimmt und den Rest anspart. Wer dann jedes Jahr zwei Wochen Urlaub aufhebt, kann nach zehn Jahren ein halbes Jahr lang raus aus dem Trott.

Sollte der Vorschlag auf fruchtbaren Boden fallen, brauchen sicher auch die Urlaubsgeber und Freizeitplaner Hilfestellung. Eine Vielzahl von Ausstiegern auf Zeit will dann versorgt werden. Dauerurlaub auf Mallorca werden diese Menschen sicher nicht alle annehmen.

TOURISTIK

Studiosus Studienreisen Nordafrika - Naher Osten. Neue, günstigere Preise ab 1.10. in Ägypten und Israel. Kairo, Jerusalem, Petra, etc.

Südamerika Flüge ab BRU/WAMS. Bogota, Caracas, Lima, Mexico, Quito, Santiago.

Einfach mal in die Ferne schweifen. Sri Lanka, Malediven, Thailand, Kuba, Brasilien, Mexiko, Jamaika.

MEIERS WELTREISEN. Der Spezialist für alles Ferne. Monchsauer Str. 1, 4000 Düsseldorf 11.

THE-CROCODILE-CRUISE '86/'87. Rund 500 km Abenteuer von Kairo bis Assuan. Jungfernfahrt im ****Hotelschiff vom 8. bis 22. Nov. 86.

Mittelmeer - Oktober. Türkei - Ägäis, 19. - 26. 10. 86. Club-Dattas, Du/WC, HP DM 886,-, alle Sportmöglichkeiten.

First-Class-Bohlen. Z. B. Kreuzfahrt mit MS Astor. GS Reiseservice, Postf. 14 03 14, 5300 Bonn 1, Tel. 0 26 44 / 79 56 od. 0 89 / 1 23 40 88 od. 07 11 / 39 14 72

SONDERKREUZFAHRT TS Feder Schallpfeil (21 000 BRT). Große Karibik-Kreuzfahrt 15. Jan. 87 bis 18. Febr. 87 (98 Tage).

Jahrestickets - Superpreise. Washington-New York, A-San Francisco, Orlando DM 1.345,-, Kansas City DM 1.476,-.

Kandidat XVI. Olympische Winterspiele 1992. Berchtesgaden.

BELGIEN TIP DES MONATS

Preiswertes Brüssel Preiswertes Belgien. Das exklusive Sheraton Hotel heißt seine Gäste an den Wochenenden im Monat September (Freitag, Samstag, Sonntag) für nur DM 50,- pro Nacht und Person im Doppelzimmer inkl. Frühstück herzlich willkommen.

Die kürzeste Zeit für das Rennen von London nach Sydney benötigte die Great Britain II, eine 23,5-m-Kesck, bemann mit einer britischen Crew aus mehreren Abteilungen der Streitkräfte. Sie segelte vom 31. August bis 7. November 1975 in 67 Tagen, 5 Stunden, 19 Minuten und 49 Sekunden von der Themsemündung nach Sydney (Australien).